

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände
Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 5 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 13. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonneile aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengesuche v. Arbeitnehmern 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Sonntagabend Abflug nach Amerika. Die letzten Vorbereitungen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)
Dessau, 12. August.

Der Start der beiden Ozeanmaschinen „Europa“ und „Bremen“ der Junkerswerke wird, günstige Wetterverhältnisse vorausgesetzt, nunmehr bestimmt Sonntagabend erfolgen. Eine dritte Maschine mit Schnäbele dürfte kaum noch starten, da an dem Flugzeug noch einige maschinelle Menderungen vorzunehmen sind.

Die Maschinen sind nunmehr, nachdem sie noch einmal gründlich geprüft wurden, wieder zusammengefasst und machen heute Freitag die letzten Probeflüge, um neben der allgemeinen Prüfung namentlich das Funkgerät auszuprobieren. Uebrigens sind die in den letzten Tagen von anderer Seite verbreiteten Nachrichten, daß die Flugzeuge auch Sender an Bord führen, falsch. Sie führen vielmehr nur Empfangsgerät mit.

Heute Freitag früh um 7.31 Uhr ist die „Bremen“ mit Loose und Abbl. an Bord aufgestiegen. Inzwischen sind im Laufe des Vormittags zwei schwere Gewitter über Anhalt niedergegangen. Nach den abgeworfenen Meldungen ist die Maschine dem Gewitter nach Norden ausgebogen und hat bei diesem Flug Potsdam, Brandenburg, Magdeburg und Berlin besucht. Die „Bremen“ wird gegen 1 Uhr, also nach sechsstündigem Flug, vorchriftsmäßig wieder landen. Nach dem Bericht arbeitet der Motor ausgezeichnet. Um 11.12 Uhr ist auch die „Europa“ mit Edzard und Nistitz aufgestiegen. Wie Edzard sagte, ist beabsichtigt, mit der Maschine etwa 5 Stunden in der Luft zu bleiben. Am morgigen Sonntagabend werden sich die Flieger zunächst vor allen Dingen ausruhen. In Kreisen der Leitung der Junkerswerke rechnet man für Sonntagabend mit dem Start, wenn nicht außergewöhnliche Verschiebungen der Wetterlage eintreten. Der Start soll aber noch bei Tageslicht erfolgen. Nach dem Aufstieg eines der beiden Flugzeuge wird zunächst ein lichtloses Flugzeug starten und zwar die größte Junkersmaschine, die 15 Passagiere faßt. Sie wird auch eine Reihe von Pressevertreter an Bord nehmen. Vor allem wird die Maschine, die dann bis zum Aufstieg des zweiten Flugzeuges in der Luft bleibt, die „Europa“ und „Bremen“ bis nach Irland begleiten, um den Besatzungen der beiden Ozeanmaschinen während des ersten Teiles des langen Fluges die Arbeit der Orientierung während der Nacht bis zum Morgengrauen abzunehmen. Deshalb wird das lichtlose Flugzeug mit großen Scheinwerfern ausgerüstet, die den Ozeanmaschinen den Weg weisen. Auf diese Weise wird die Kraft der Ozeanflieger zunächst gespart, da die Schwierigkeiten des Fluges ohnehin so groß sind, daß sie ihre Nerven bis zum letzten brauchen werden. Auch die lichtlose Maschine hat kein Sendegerät an Bord.

Die Route des ersten Teiles des Fluges geht über Magdeburg — Hannover — Amsterdam, wie sie über den Ozean verläuft, hängt von den Wetterverhältnissen ab.

Amerika hat bereits für den Empfang der deutschen Flieger große Vorbereitungen getroffen. Es bleibt zu erwarten, daß die Deutschen drüben dieselbe gute Aufnahme finden, wie f. Bt. Cham-herlin bei uns.

Zwischenfall bei einer Verfassungsfeier.

Angriffe gegen den Kultusminister.

pp. Halle a. d. S., 12. August. (Draht.)

Bei der in den Thaliasälen veranstalteten Verfassungsfeier benutzte der zum Festredner bestimmte Professor Dr. Menzer die Gelegenheit, um überaus heftige Angriffe gegen den preussischen Kultusminister Dr. Beder zu richten. Als die Angriffe sein Ende fanden, wurde die Versammlung zunächst unruhig. Dann erfolgten Zwischenrufe. Als Professor Menzer zu den Unterbrechungen Stellung nehmen wollte, stand ein Herr aus dem Publikum auf und forderte die Republikaner auf, den Saal zu verlassen. Professor Menzer trat hierauf vom Vortragstisch zurück. Ein Führer des Reichsbanners in Zivil bestieg das Podium und hielt eine ausschließlich der Stellung des Reichsbanners entsprechende Ansprache. Als er hierbei einen Angriff auf die deutschen Universitäten und ihre Dozentenchaft unternahm, verließen die zahlreich anwesenden Professoren der Universität Halle, an der Spitze der Rektor, den Saal. Die Verfassungsfeier schloß nach der Rede des Reichsbannerführers mit dem Gesänge des Deutschlandliedes. Der Regierungspräsident von Mecklenburg hat aus Grund des eingehenden Berichtes des Polizeipräsidenten zu Halle, der der Feier selbst beigewohnt hat, wegen der überaus schweren Angriffe, die der Redner Universitätsprofessor Dr. Menzer auf Kultusminister Dr. Beder gerichtet habe, sowie wegen des sonstigen Inhaltes der Festrede dem Kultusminister eingehend berichtet und unter Hinweis auf die äußerst starke Erregung, die die Ausführungen Professor Menzers ausgelöst hätten, die sofortige Entsendung eines Untersuchungskommissars dringend angeregt.

Verfassungsfeier.

Die Veranstaltungen in Berlin.

© Berlin, 12. August.

Von Jahr zu Jahr sieht die Reichshauptstadt am Verfassungstage festlich aus. Der 11. August 1927 sah Berlin bereits in schönem Flaggenschmuck. Schon die Besatzung der zahlreichen öffentlichen Gebäude der Stadt, der Polizei, der Staats- und Reichsbehörden brachte die schwarz-rot-goldenen Farben in das Straßenbild. Der Schlossplatz, wo auf den großen Palästen überall neben der preussischen Flagge die Reichsflagge wehte, nahm sich besonders gut aus. Die diplomatischen Vertretungen des Auslandes, die Konsulate und die Landesvertretungen ehrten den Verfassungstag durch Hissung ihrer Nationalflagge, so daß das Diplomatenviertel des alten Westens bunt befah war. Aber nicht nur die öffentlichen Gebäude waren geschmückt, es zeigte sich auch, daß die Bevölkerung sich nicht mehr abhalten läßt, die Farben des Reiches zu zeigen. In den Wohnvierteln des Nordens und des Ostens wie im Süden hängen fast an jedem Haus Fahnen heraus, oft aus mehreren Fenstern. Die großen Geschäftshäuser im Zentrum haben weniger gespart, aber schon der Westen zeigt oft prunkvollen Schmuck. Die Verkehrsunternehmungen haben Bahnhöfe und Straßenbahnen wie die Autobusse mit kleinen Fahnen versehen.

Berlin hat am diesjährigen Verfassungstag die Würde der Feier verpfändet. Nach der offiziellen Feier der Reichsregierung im Reichstag, die um die Mittagsstunde stattfand, veranstaltete, um auch weiteren Kreisen der Bevölkerung die Teilnahme zu ermöglichen, die Reichsregierung gemeinsam mit der preussischen Regierung und der Stadt Berlin abends noch eine Verfassungsfeier in dem gewaltigen, tausende von Menschen fassenden Räume der Kunsthalle auf dem Ausstellungsgelände in Witzleben. Oberbürgermeister Böck sprach für die Stadtverwaltung Berlin, während die preussische Kultusminister Professor Dr. Beder die Festrede übernommen hatte. Minister Beder leitete die Feier mit ähnlichem Gedanken ein wie Herr v. Kardorff im Reichstage.

Er schilderte die Bedeutung der Weimarer Verfassung als einigen des Band und als Kettlerin aus schwerster Not. Er betonte dabei das Verdienst von Hugo Preuß und Friedrich Ebert um das Zustandekommen dieser Verfassung und das allmähliche Wachsen der demokratischen Idee unter der Herrschaft des Werkes von Weimar. Der Redner zeigte dann das Verbindende auf, das in dieser Verfassung die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft bilde. Trotz ihres revolutionär erscheinenden Charakters stelle die Weimarer Verfassung doch im ganzen eine außerordentlich maßvolle, stark mit der Vergangenheit rechnende Ueberführung in eine neue Zeit dar. Minister Beder betonte ebenso wie v. Kardorff die notwendige Weiterentwicklung zum Einheitsstaat. Dabei erwähnte er auch die Frage, ob die tatsächlichen Machtverhältnisse noch der juristischen Form der Weimarer Verfassung entsprechen. Er wies auf das Erstarken der Berufs- und sonstigen Organisationen hin, schenkte sich aber schon jetzt eine Antwort auf die von ihm aufgeworfene Frage zu geben. Er hoffte jedoch, daß die aus diesem Problem sich ergebenden Zukunftsaufgaben von einer aufsteigenden Generation gemeistert werden können, an der die Weimarer Verfassung sich als große Erzieherin zum staatsbürgerlichen Denken bewähren möge. Die Ausführungen des Ministers gipfelten in dem Goethe'schen Gedanken der Ehrfurcht vor dem Göttlichen in uns, das zum Glauben an das Göttliche im anderen führen müsse. Nur auf diesem Glauben erwache die Gemeinschaft, die staatliche und die überstaatliche, der Zukunft, wie sie in der Verfassung von Weimar schon als Idee enthalten sei.

Auch Reichsfinanzminister Dr. Marx ergriff in dieser Versammlung noch einmal das Wort. Er betonte nochmals, daß die Verfassung sich durchgesetzt habe und ernsthaft nicht mehr umstritten sei. „Ich habe“ — so fuhr der Reichsfinanzminister dann fort — heute morgen bei der Feier im Reichstage von der Pflicht der Regierung gebrochen, dafür zu sorgen, daß das Grundgesetz des neuen Deutschland im Volke selbst die gebührende Achtung genießt, und ich füge hier noch hinzu: Wer diese Achtung untergräbt, der leistet dem deutschen Volk wahrlich damit keinen Dienst, der schädigt das deutsche Vaterland! Es darf im deutschen Volke keine innerliche Opposition gegen den Staat und seine Verfassung mehr geben! Freudig und offen müssen sich alle Kreise zum neuen Staate bekennen! Mögen die Feiern, die heute am Verfassungstage im ganzen Deutschen Reiche stattfinden, dazu beitragen, den Geist freudiger Staatsbejahung auch dort zu verbreiten, wo man sich bisher vielleicht noch kühl und zurückhaltend dem Staate gegenüber verhielt. Mögen sie dazu beitragen, das ganze deutsche Volk, ohne Unterschied der Partei, zu einen in dem festen Willen, dem neuen Staate nach besten Kräften zu dienen, zum Heile unseres deutschen Volkes, zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes!

Nach der Feier versammelten sich die teilnehmenden Verbände und marschierten in geschlossenen Rügen mit Fackeln zum Reichstagsgebäude, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Zahlreiche Scheinwerfer beleuchteten das grandiose Bild.

In ähnlich würdiger Weise ist, wie die vorliegenden Berichte zeigen, der Verfassungstag im ganzen Reiche begangen worden und diesmal — und das ist das Kennzeichnende — fast allenthalben unter Teilnahme von Bevölkerungsschichten, die bisher abseits stehen zu müssen geglaubt haben.

Glückwünsche zum Verfassungstage.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 12. August.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Glückwunsch-Telegramm überliefert:

„Ich entbiete Euer Excellenz aufrichtige Glückwünsche anlässlich dieses bedeutenden Jahrestages und verbinde damit die Versicherung meiner größten Hochachtung und meine besten Wünsche. Calvin Coolidge.“

Der König von Ägypten sandte an den Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm:

„Gern benutze ich die glückliche Gelegenheit, die mir der Jahrestag des Inkrafttretens der deutschen Verfassung bietet, um Euer Excellenz meine besten Wünsche, die ich für Euer Glück und das Gedeihen des deutschen Reiches hege, zum Ausdruck zu bringen. Fuad.“

Ferner ging vom König von Persien folgendes Telegramm ein:

„Die Wiederkehr des Jahrestages des deutschen Nationalfeiertages gibt mir günstige Gelegenheit, Euer Excellenz meine warmsten und aufrichtigsten Glückwünsche für die Größe des deutschen Reiches zum Ausdruck zu bringen. gez. Reza Schah Bahlevi.“

Auch die Präsidenten von Columbien und Cuba sandten telegraphische Glückwünsche. Der Reichspräsident hat diesen fremden Staatsoberhäuptern noch gestern telegraphisch seinen Dank zum Ausdruck gebracht. Außerdem sind beim Reichspräsidenten von zahlreichen deutschen Vereinen und Verbänden im Ausland Glückwünsche auf drablischem Wege eingegangen.

Nur immer langsam voran.

3 suggestivindigkeiten in Deutschland und Frankreich.

Ein Reichsbahndirektor, der vorsichtig seinen Namen verschweigt, veröffentlicht eine Zusammenfassung der Fahr- geschwindigkeiten der schnellsten Züge des In- und Auslandes. Aus seiner Statistik geht hervor, daß der Schnellzug Berlin-Hamburg jetzt wieder eine Reisegeschwindigkeit von 82 Kilometer in der Stunde besitzt. Mit einer einzigen Ausnahme, nämlich dem Berlin-Köln Schnellzug, fahren sämtliche Schnellzüge langsamer, als in den letzten Friedensjahren. Zwei von ihnen bringen es nicht einmal auf 60 Kilometer in der Stunde. Von den Schnellzügen des Auslandes fährt der langsamste 67,5 Kilometer, ein weiterer 77,6 Kilometer, die anderen über 78 Kilometer und 80 km der Schnellzug Paris-Calais sogar 94,4 Kilometer! Bedeutet man nun den Zustand des französischen Verkehrs im allgemeinen und der französischen Eisenbahnen und ihres Unterbaues im besonderen, dann kann man nur den Kopf schütteln, über die Zustände, die bei der deutschen Reichsbahn herrschen und über den Mut der Reichsbahndirektion, daß sie unauffgefordert sich selbst in dieser Weise bloßstellt. Wie sind diese Zustände überhaupt möglich? Der Unterbau unserer Eisenbahnen ist besser als der in Frankreich, technisch sind wir in Europa führend, und unser unteres und mittleres Eisenbahnpersonal verdient volle Anerkennung. Es kann also nur in den oberen Regionen fehlen. Der Schluß drängt sich auch auf, wenn man sich erinnert, daß das letzte Preisausschreiben zur Namensgebung einiger besonders schnellfahrender D-Züge damit endete, daß diese Züge künftighin Expreszüge heißen, als ob es dafür kein deutsches Wort gäbe. Dabei war in dem Preisausschreiben auf einen deutschen Namen besonders Wert gelegt worden.

Die Konkordatsforderungen der deutschen Bischöfe.

Die Fuldaer Bischofskonferenz hat zu den Konkordatsverhandlungen eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: Staatliche und kirchliche Autorität sind jede auf ihrem Gebiete selbstständig. Daraus folgt von selbst, daß in Angelegenheiten, die gemeinsamer Natur sind und die Rechts- und Aufgabengebiete beider Autoritäten berühren, die Verhältnisse durch Vereinbarung beider geordnet werden müssen. Solche Neuordnung ist nach der tiefereisenden Umgestaltung von Verhältnissen des öffentlichen Lebens, die im letzten Jahrzehnt eingetreten ist, notwendig geworden. Die katholische Kirche ist zur Neuordnung nicht der einzelne Bischof, auch nicht die Bischofskonferenz zuständig, sondern der apostolische Papst. Daher hat das ganze katholische Volk ein Anrecht darauf, daß die Neuordnung der Verhältnisse, bei der keineswegs ein Uebergang in das Gebiet der staatlichen Zuständigkeit zu befürchten ist, durch Verhandlung mit dem Heiligen Stuhl erfolge. Es würde nicht zum Frieden dienen, wenn solche Neuordnung in einer Weise angestrebt würde, die auf die Grundrechte der katholischen Kirche nicht gezielende Rücksicht nähme.

Die Verminderung der Rheinlandbesatzung.

Doch mehr als 5000 Mann.

© Berlin, 12. August. (Draht.)

Das Pariser Blatt *Excelsior* hatte berichtet, daß in einer Unterhaltung zwischen Briand und Hoersch über „gerechte und vernünftige Gegenleistungen Deutschlands“ für die Verminderung der Truppenzahl im besetzten Gebiet verhandelt worden sei. Wie die Tägliche Rundschau feststellen kann, ist über Gegenleistungen Deutschlands nicht verhandelt worden, auch nicht zwischen Briand und Hoersch. Frankreich hat solche neue Gegenleistungen weder verlangt noch angeboten. Das Blatt glaubt ferner Grund zu der Annahme zu haben, daß die Ansicht französischer militärischer Kreise, daß eine weitere Herabsetzung der Besatzungstruppen als höchstens 5000 Mann nicht in Frage komme, nicht die Ansicht des französischen Ministeriums sei. Man dürfe eine höhere Zahl als sicher annehmen.

Neue Rücksichtslosigkeiten im Memelland.

Die Zensur im Memelland wird von den litauischen Machthabern wieder äußerst streng gehandhabt. Eine Eingabe der memelländischen Volkspartei an den Kommandanten von Memel wegen der Versammlungsfreiheit darf nicht veröffentlicht werden, eine Nummer der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ wurde im Memelland beschlagnahmt. Daraus erahnt sich wieder einmal, daß im Memelgebiet alles andere als der vom litauischen Ministerpräsidenten in Genf versprochene „normale Zustand“ herrscht.

— Kommunismenaussweisung im Saargebiet. Zwei reichsdeutsche Kommunisten, die von den deutschen Behörden strafrechtlich verfolgt werden, sind aus dem Saargebiet ausgewiesen worden, weil sie das Abstreben in größter Weise mißbraucht und in unerhörter Form politische Agitation getrieben haben.

Ein polnischer General verschwunden.

Flucht oder Beseitigung?

△ Warschau, 12. August.

Als letzter der von Pilsudski nach dem Maiumsturz in Wilna gefangen gesetzten vier Generale, Malczewski, Rozwadowski, Zymierski und Zagorski, wurde am Sonntag General Zagorski auf freien Fuß gesetzt. Zwei Offiziere begleiteten Zagorski nach Warschau und erklärten ihm, daß er frei sei unter der verpflichtenden Bedingung, sich Montag oder Dienstag beim Kriegsminister, also bei Pilsudski, zu melden.

Seit diesem Moment ist General Zagorski wie vom Erdboden verschwunden. Weder die Militärbehörden, noch die eigene Familie Zagorskis haben angeblich eine Ahnung davon, was aus ihm geworden ist. Die Presse Pilsudskis vermutet, daß der General unter Bruch seines Ehrenwortes geflohen sei. Die pilsudski-feindlichen Blätter dagegen möchten am liebsten den Marschall verdächtigen, daß er seinen Gegner habe verschwinden lassen. Das führende rechtsradikale Warschauer Blatt „Gazeta Warszawska“ ist wegen derartigen Andeutungen beschlagnahmt worden.

Zagorski, der einem altadligen polnischen Geschlecht entsprossen ist, gehörte während des russisch-polnischen Krieges 1921 noch zu den besonderen Günstlingen des Marschalls Pilsudski, doch trat später, ähnlich wie bei Sikorski und zahlreichen anderen Regions-offizieren, eine Spannung ein, die sich später sogar in bittere Feindschaft verwandelte. Als solcher trat er beim Putsch am 12. Mai 1926 den Anhängern Pilsudskis und den Soldaten, die dieser aus Kemberg herbeigeführt hatte, in der Vorstadt Praga entgegen. Es war selbstverständlich, daß der General von Pilsudski für dieses Verhalten sofort verhaftet wurde. Pilsudski, der bekanntlich seinen Putsch am Himmelfahrtstage auch aus dem Grunde unternommen hatte, um der Korruption in Polen ein Ende zu machen, glaubte mit der Verhaftung des Generals einen besonders guten Fang getan zu haben, denn die Verfehlungen Zagorskis im Beschaffungsamt des Kriegsministeriums waren offenes Geheimnis. Man erzählte sich überall im Heere wie im Parlament, welsch ungeheure Summen der General aus Verschönerungsgeldern bei Armeelieferungen verdient hatte und mit welchem Aufwand er, der früher ganz arm gewesen war, in den letzten Jahren ausstrat. Natürlich sind jetzt nach dem Verschwinden des Generals in Warschau sofort die widersprechendsten Gerüchte aufgeflutet. Das Verschwinden ist um so auffällender, da gerade jetzt das Verfahren gegen den General Zymierski eine für viele andere hohe polnische Offiziere und Angehörige der Nationalpartei sehr unangenehme Wendung genommen hat. So ist z. B. der Führer der nationalen Arbeiterpartei Popiel und der frühere Kriegsminister General Malczewski schwer bloßgestellt; sie sollen bei der Lieferung der Flugzeuge, die das polnische Volk bekanntlich wegen ihrer schlechten Herstellung nur noch die „fliegenden Särge“ nennt, bestochen worden sein und recht große Summen verdient haben. Auch der General Zymierski ist durch die letzten Zeugenaussagen besonders von ihm nahestehenden Damen erheblich mehr belastet worden, als aus der Voruntersuchung hervorging. Es ist daher auch nicht von der Hand zu weisen, daß der General Zagorski beseitigt worden ist, um nicht noch eine zweite, vielleicht noch größere Skandalgeschichte vor der Öffentlichkeit zu entrollen. Dann müßten aber die politischen Freunde des Generals ihre Hand im Spiele haben, denn Pilsudskis Vorgehen gegen die Korruption ist ehrlich gemeint und er hat nach dem ganzen Verhalten des Generals gegen sich selbst nicht den geringsten Grund zu irgendeiner Schonung. Die Aufregung in Warschau ist auf das Höchste gestiegen.

Vorläufig fehlt, wie gesagt, von dem General jede Spur. Einige Blätter berichteten gestern, daß jenseits des Militärlagers Kemberg sein Leichnam gefunden worden sei. Wie die Militärbehörde bekannt gibt, entspricht dies nicht den Tatsachen. Ein anderes Blatt brachte das Verschwinden des Generals mit dem Fehlen eines Militärautos in der Garage des Belvedere in Zusammenhang, doch hat sich der Verbleib des Autos inzwischen aufgeklärt. Nunmehr sind die Nachforschungen der Feldgendarmarie übertragen worden. Sie werden mit der Begründung geführt, daß gegen General Zagorski der Verdacht der Desertion bestehe.

Regierungskrise in Griechenland.

Athen, 12. August. (Draht.) Die Haltung der königstreuen Partei in der Regierung hat zu einem Zerfall des Kabinetts geführt. Dieser Schritt ist erfolgt wegen einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit der Anhänger der königstreuen Partei mit ihren Kollegen wegen des Planes des Finanzministers, der Nationalbank das Recht der Ausgabe von Banknoten zu entziehen und eine neue Notenbank zu schaffen.

Nur Aufschub der Hinrichtung.

Um zwölf Tage?

△ Washington, 12. August. (Draht.)

Sacco und Vanzetti dürfen sich vor dem Obersten Gerichtshof noch einmal verantworten. Die Hinrichtung ist vorläufig bis zum 22. August verschoben worden. Die Schwester Vanzettis ist aus Paris nach New York abgereist, nachdem ihr vom amerikanischen Konsulat keine Schwierigkeiten mehr gemacht wurden. Sie hat telegraphisch an den Gouverneur Fuller ein Begnadigungsgesuch gerichtet. Der italienische Botschafter hatte am Donnerstag eine längere Unterredung im Staatsdepartement, die mit dem Fall Sacco-Vanzetti in Verbindung steht. Unter den vielen bekannten Persönlichkeiten, die den Gouverneur Fuller um die Begnadigung der beiden Verurteilten gebeten haben, befindet sich auch die Tochter Wilsons, sowie der frühere Bürgermeister von New York. Sacco und Vanzetti sind aus dem „Totenhaus“ wieder in das Gefängnis übergeführt worden.

World setzt sich in der Sache Sacco-Vanzetti weiterhin für Sicherungsmaßnahmen gegen „die Möglichkeit eines nicht wieder-gutzumachenden Fehlers“ ein. Der New Yorker Verteidigungsaus-schuss erklärt, die Aufschiebung der Hinrichtung sei durch das Staatsdepartement auf Grund der Berichte der amerikanischen Auslandsmissionen über die Stimmung des Auslandes veranlaßt worden. Der Ausschuss in Boston behauptet, eine Veröffentlichung der Geheimakten des Justizamtes werde den Beweis liefern, daß man versucht habe, unbequeme Agitatoren durch die Hinrichtung loszuwerden. Die Qualen, die Sacco und Vanzetti am Mittwoch ausgestanden haben, sollten die weiteren Anstrengungen zu ihrer Rettung ermutigen.

Bombenanschlag auch in Bulgarien.

X Sofia, 12. August. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte auf einem Holzlager in Sofia eine starke Bombenexplosion. Da das Holzlager unmittelbar an das amerikanische Konsulat anstößt, zweifelt man nicht daran, daß es sich um einen Racheakt politischer Art wegen der Verurteilung von Sacco und Vanzetti handelte. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend. Die gesamte Polizei wurde alarmiert, konnte den Täter aber nicht feststellen.

Amerikas Flottenbauprogramm.

△ Washington, 11. August. (Draht.) Nach der Ass. Press beabsichtigt das Marineamt, dem Kongreß vorzuschlagen, außer den bereits bewilligten acht Zehntausend-Tonnenkreuzern zehn weitere zu genehmigen. Als Bauzeit sind je fünf Jahre vorgesehen, so daß diese achtzehn Kreuzer 1935 vollendet wären. Außerdem sind zehn Kreuzer zu je 7500 Tonnen geplant. Die Zahl der Kampfflugzeuge soll erheblich vermehrt werden, angeblich bis auf tausend.

Kommunistische Umtriebe im französischen Meer.

Es scheint im französischen Meer doch nicht alles so in Ordnung zu sein, wie es bei den Reden in der Kammer und bei ähnlichen Gelegenheiten immer dargestellt wird. Schon vor zwei Jahren hörte man mehrfach von größeren Meutereien in den Hafens-tädten, die von den nach Marokko bestimmten Abteilungen ausgingen und teilweise einen größeren Umfang annahmen. Besonders zahlreich waren derartige Vorkommnisse bei der Marine-artillerie.

Hervorgehoben wurden diese recht bedenklichen Erscheinungen durch die geradezu unerhörten Sekreden der französischen Kommunisten, die öffentlich die Soldaten zum Ungehorsam aufforderten und sie warnten, nach Marokko in den Krieg zu ziehen, ja, einzelne von den Deputierten scheuten sich sogar nicht, in der Kammer eine wüste Rede gegen das Meer und gegen den Krieg zu veranlassen.

Im Jahre 1927 sollen bekanntlich die sämtlichen Angehörigen des Jahrganges 1920 zu einer drei- bis vierwöchentlichen Übung eingezogen werden, soweit sie nicht in Oberschlesien, Marokko oder in Syrien Kriegsdienste geleistet haben. Schon im Mai kam es bei einem Artillerieregiment in Cherbourg zu großen Unruhen, einzelne Reservisten weigerten sich, Dienst zu tun und blieben trotz mehrmaligen Befehles auf ihren Stuben. Wohl ging man mit schweren Strafen gegen die Meuterer vor, aber sie ließen sich willig abführen und spielten obendrein die Rolle des Märtyrers. Die Meute der kommunistischen Abgeordneten in der Kammer ging weiter und erreichte ihren Höhepunkt bei den Besprechungen über das neue Wehrgesetz. Es war bisher in Frankreich noch nicht vorgekommen, daß die äußerste Linke im Interesse Frankreichs das Geld für eine Neueinrichtung des Heeres verweigert hatte. Selbst die Marokkokredite waren schließlich von den Radikalen bewilligt worden oder aber sie hatten sich der Abstimmung enthalten.

Die neue Haltung der Kommunisten war recht geschickt und hat bisher reiche Früchte getragen. Der französische Kriegsminister Painlevé hat sich in dem letzten Ministerrat mit der größten Seftigkeit gegen diese Umtriebe im Meer gewandt und mußte

selbst zugestehen, daß sie in den letzten Wochen mehr als je zu ständigen Unruhen bei den Reservisten, zu schweren Beleidigungen der Offiziere und zu mehrfachen Aufreizungen zum Ungehorsam geführt haben. Painlevé teilte mit, daß fast kein Tag seit Anfang Juli vergangen wäre, an dem er nicht Strafverfolgungen gegen die Aufwiegler eingeleitet habe, er müßte zu seinem Bedauern bekennen, daß die Gefängnisstrafen völlig unwirksam seien und teilte mit, daß er in Zukunft schwere Geldstrafen verhängen würde, von denen er sich größere Erfolge verspreche. Inzwischen nehmen die Meutereien immer größere Dimensionen an und scheinen bei zwei Infanterieregimentern in den letzten Tagen die gesamte Mannschaft ergriffen zu haben. Bei dem 31. und 46. Regiment verweigerten etwa 1000 Mann jeden Dienst und befehligten die Offiziere, die ihnen Befehle gaben und sie vor weiterem Ungehorsam warnten. Dabei handelte es sich nicht nur um Mannschaften des Beurlaubtenstandes, sondern auch zahlreiche Unteroffiziere der Reserve beteiligten sich an den Kundgebungen und mußten verhaftet werden. Es wird der französischen Regierung bei der nicht geringen Verheerung weiter Volkstreife nicht so leicht sein, dieses Uebel aus dem Heere auszurotten, denn es hat, wahrscheinlich durch die Nachsicht der oberen Offiziere, die jedes Aufsehen nach außen hin vermeiden wollen, schon allzu tief Wurzel geschlagen.

Trozkis und Sinowjews Erfolg.

Die überraschende Wendung

im Moskauer Zentralkomitee.

Die Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und der Kontrollkommission in Moskau ist ganz anders ausgefallen, als man allgemein erwartet hatte. Die Parteileitung, unter Führung Stalins, hatte alle Vorbereitungen getroffen, um den entscheidenden Schlag gegen die unter Leitung Trozkis und Sinowjews stehende Opposition zu führen. Sie war auch bereits ziemlich nahe an der Verwirklichung dieses Zieles; ein prinzipieller Beschluß war bereits gefaßt worden, der über Trozki und Sinowjew den Ausschluß aus dem Zentralkomitee verhängte. Aber der geschickte Taktik der Opposition und dem großen Ansehen, dessen sich diese beiden alten Revolutionäre noch immer erfreuen, ist es zuzuschreiben, daß schließlich ein Kompromiß geschlossen wurde, das alles andere darstellt als einen Sieg der Parteileitung. Die Opposition gab zwar eine Erklärung ab, in der sie in einigen Punkten ihre Auffassung revidierte und verschaffte dadurch der Parteileitung die Möglichkeit, das Gesicht zu wahren. Bei genauerer Betrachtung erweisen sich jedoch die Erklärungen der Opposition keinesfalls als ein endgültiger Verzicht auf die weitere Tätigkeit im bisherigen Sinne. Die Opposition behält sich durchaus das Recht vor, auch im Kriegsfall an der Politik des Zentralkomitees Kritik zu üben. Für diesen Fall stellt sie selbst die extremsten Lösungen auf. Danach soll jeder Proletarier in den feindlichen Ländern aktiv für die Niederlage seiner Regierung wirken, und die feindlichen Soldaten werden zum Ueberlaufen aufgefordert. Für die inneren Verhältnisse Rußlands verlangt die Opposition schärferes Vorgehen gegen die gemäßigten bürgerlichen und großbäuerlichen Elemente. Der Kampf innerhalb der Kommunistischen Partei Rußlands ist also keineswegs beendet, es ist vielmehr ein Kompromiß abgeschlossen worden, das der Opposition genügend Bewegungsfreiheit für die weitere Verbreitung ihrer radikalen Theorien läßt. Die Ursache für die zweifelhafte Niederlage Stalins und der Parteileitung ist wohl nicht allein in der persönlichen Verehrung der russischen Arbeiterschaft für Trozki und Sinowjew zu erblicken, sondern auch in den tatsächlichen Misserfolgen der Sowjetregierung auf außenpolitischem Gebiet in der letzten Zeit und in dem englischen Feldzug gegen Sowjetrußland. Die von England drohende Gefahr hat zu einer Radikalisierung und zu einer Festigung des Kommunismus in Rußland geführt. Die Folgen dürften auch in der offiziellen russischen Außenpolitik nicht ausbleiben. Jedenfalls sind diese Vorgänge ein Beweis dafür, wie verfehlt die Haltung der englischen konservativen Regierung gegenüber Sowjetrußland ist. Sie dient weder dem Frieden Europas, noch der Ueberwindung des Kommunismus.

Der Dank an Hindenburg.

© Berlin, 12. August. (Draht.) In einem Aufruf, der von Führern der Landwirtschaft, der Industrie, des Einzelhandels, des Großhandels, des Handwerks, des Versicherungsgewerbes und der Seefahrt unterzeichnet ist, wird der Gedanke freudig aufgenommen, Hindenburg als dem Verteidiger der Heimat zu dessen 80. Geburtstag den alten Hindenburgschen Familienbesitz zum Geschenk zu machen. Sie bitten, nur ein Scherflein beizutragen, damit das, was des Deutschen vornehmste Pflicht ist, Dankbarkeit, sich durch die Tat bezeugen kann.

— Die Deutsche Friedensgesellschaft teilt mit, daß sie nicht beabsichtigt, sich als Partei zu betätigen und zu den Parlamentarischen Kandidaten aufzustellen. Sie sei eine überparteiliche Organisation.

Deutsches Reich.

— **Vorschusszahlung an die preussischen Beamten** will, wenn die neue Besoldungsordnung nicht bis zum 1. Oktober fertig gestellt ist, der preussische Staat leisten.

— **Reichspräsident von Hindenburg** hat sich Donnerstagabend nach Bayern begeben, um dort einen etwa vierwöchentlichen Erholungsaufenthalt auf dem Lande zu verbringen.

— Die Zahl der Erwerbslosen ist in der zweiten Julihälfte von 492 000 auf 453 000, also um rund 39 000, gleich 8 Prozent, zurückgegangen. Die Zahl der Aufschlagsempfänger (Unterstützungsberechtigte Familienangehörige) hat sich im gleichen Zeitraum von 544 000 auf 505 000 vermindert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat Juli beträgt rund 88 000, gleich 16,2 Prozent.

— **Landwirtschaftliche Wiedergutmachungsleistungen.** Nach dem neuesten Bericht des Reparationsagenten wurden im Juli 1927 von Deutschland für 7,5 Millionen Mark landwirtschaftliche Erzeugnisse, für 1,5 Millionen Mark Holz und für 1,2 Millionen Mark Zucker geliefert. Seit Beginn des dritten Reparationsjahres, d. h. seit 1. September 1926 sind insgesamt für 16,6 Millionen landwirtschaftliche Erzeugnisse, für 23,3 Millionen Mark Holz und für 13 Millionen Mark Zucker geliefert worden. Der Gesamtbetrag aller im dritten Reparationsjahr von Deutschland bewerteten landwirtschaftlichen Sachleistungen beträgt also etwa 52 Millionen Mark. Da das dritte Reparationsjahr am 31. August zu Ende geht, wäre demnach mit insgesamt etwa 60 Millionen Mark landwirtschaftlichen Sachleistungen im dritten Reparationsjahr zu rechnen. Die Holzlieferungen, die Bauholz, Telegraphenstangen und Eisenbahnschwellen umfassen, sind allerdings nur als indirekte landwirtschaftliche Sachleistungen anzuspochen. Hervorzuheben ist, daß Polen deutsche Pferde auf Reparationskonto angefordert hat.

— Die **Ueberparteilichkeit des Reichsbanners** wurde auf einer in Magdeburg abgehaltenen Bundesvorstandssitzung abermals festgelegt. Von Rednern der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten wurde betont, daß das Reichsbanner unter allen Umständen eine überparteiliche Organisation bleiben müsse. Von Kreisen, die dem Reichsbanner fremd gegenüber stehen, wird mit Vorliebe behauptet, daß im Reichsbanner die Sozialdemokraten die Führung haben. Dem gegenüber stellte der Bundesvorstand fest, daß viele Gaue, deren Mitglieder weit überwiegend Sozialdemokraten sind, von Gauvorständen geführt werden, in denen Zentrum und Demokraten die Mehrheit besitzen.

— **Wegen Verleumdung des Reichsbankpräsidenten** Schacht sollte am heutigen Freitag in Berlin in drei Verfahren verhandelt werden. In einem Prozeß gegen den Provinziallandtagsabgeordneten Beer und den Fabrikanten Noll wurde behauptet, daß der Reichsbankpräsident falsche Angaben über den Umlauf der alten Tausendmarkscheine vor Gericht gemacht habe. Der Verteidiger in der ersten Instanz, Rechtsanwalt Dr. Herold, war trotz wiederholter Ladung nicht erschienen. Die Verhandlung wurde — wie uns telegraphisch gemeldet wird — vertagt und Dr. Herold zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Auch der Prozeß gegen den Betriebsanwalt Winter dürfte vertagt und nur der dritte Prozeß verhandelt werden.

— **Wegen Gehorhamsverweigerung** wurden vom Kriegsgericht des neunten französischen Armeekorps die beiden Reservisten, die am 22. Juli im Reservistenlager von Richard revoltiert hatten, jetzt verurteilt. Der eine erhielt zehn Jahre Zwangsarbeit, der andere fünf Jahre Gefängnis.

— **Der schweizerisch-italienische Grenzawischenfall** ist durch die amtliche Untersuchung aufgeklärt worden. Die Verhaftung der sechs Schweizer durch italienische Gaskisten ist tatsächlich auf Schweizer Boden erfolgt. Auf den Einspruch der schweizerischen Gesandtschaft in Rom sind jetzt auch die in Como noch zurückgehaltenen vier Schweizer wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— **Zusammenkunft Bratianu-Carol?** Nach Nachrichten aus Mailand, wo die rumänischen Minister Titulescu und Bratianu auf der Durchreise nach Paris angekommen sind, wird Bratianu in Paris eine Unterredung mit dem früheren Kronprinzen Carol haben, um ihn zu bestimmen, sich mit den Verhältnissen in Rumänien abzufinden und von einer Rückkehr nach Rumänien abzusehen.

— Ein **Todesurteil gegen zwei Spione** in Rußland, die im Auftrag Rumäniens die Verhältnisse der Roten Armee auskundschaftet hatten, wurde sofort vollstreckt.

— **König Fuad von Ägypten** hat auf seiner Europareise dem Papst einen Besuch abgestattet, der ihm sein Bild in kostbarem Rahmen schenkte und ihm den Orden zum goldenen Sporn verlieh.

— Ein **Indianeraufstand** ist in Bolivien in Südamerika ausgebrochen. Mehrere Weibe sind bereits getötet worden.

Mus Stadt und Provinz.

Die Verfassungsfeier in Hirschberg.

Der 11. August war in diesem Jahr noch nicht gesetzlicher Feiertag, das haben die Regierungsparteien zu hintertreiben gewußt. Aber daß, wie Reichstanzler Marx bei der Feier im Reichstag ausführte, das Verständnis für das Werk von Weimar auch in den Kreisen wächst, die ihm bisher innerlich gleichgültig, wenn nicht ablehnend gegenüberstanden, das kann niemand hindern. Wie viel ist schon darüber geredet worden, daß der Verfassungstag aus diesen und jenen Gründen nicht vollstimmlich werden könne! Daß er auf dem besten Wege dazu ist, nationaler Feiertag zu werden, hat der gestrige Tag eindrucksvoll bewiesen. Im Reich und auch in Hirschberg. Der Fortschritt ist so sichtbar, so augenfällig, daß er nicht mehr bestritten werden kann. Wer fühlte gestern Abend nicht, daß die deutschen Republikaner den Nationalfeiertag haben wollen? Sie werden ihn auch haben, denn die nationale Entwicklung läßt sich wohl auf kurze Zeit vertuschen, aber niemals aufhalten.

Welcher Wandel in wenigen Jahren! Bei der ersten Verfassungsfeier in Hirschberg war der Saal zu einem Viertel besetzt, bei der zweiten zu einem Drittel, dann zu Dreiviertel und gestern, am 11. August 1927, war der Theatersaal überfüllt. Und welche Stimmung! Ohne viel Aufhebens, in aller Stille finden sich immer mehr Deutsche auf dem Boden der Verfassung zusammen. So ruhig vollzieht sich dieser Vorgang, daß man überrascht ist, wenn er plötzlich so offenbar wird wie bei der Verfassungsfeier gestern in Hirschberg. Gar mancher, der auf sichtbarer Stelle steht, sich leider „neutral“ verhalten hat, ist zur Einsicht gekommen. Und mancher wird noch folgen.

Die äußere Ausgestaltung des Abends war besser, als in früheren Jahren. Die Bühne war von der Stadtgärtnerei geschmackvoll dekoriert, das Rednerpult schmückten die Reichsfarben. Zu beiden Seiten im Saale hatte das Reichsbanner mit seinen Fahnen Aufstellung genommen. Die Jägerkapelle schuf mit dem Vorspiel zu Wagners „Meisterfingern“ und dem „Aufzug der Rünfte“ aus dem dritten Akt der Oper einen Auftakt, wie er nicht besser sein konnte. Die festliche, echt deutsche Musik unter Marckscheffels bewährter Stabführung, Männerchöre der vereinigten Männergesangsvereine unter Gauchormeister Asmalesky, die ihrem Dirigenten helle Freude machten und Gesangsvorträge von Ernst Küttner (Bariton) bildeten eine Vortragsfolge, die allen Mitwirkenden zur Ehre gereicht. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Stadtverordneten-Vorsiehers, Justizrats Dr. Ablasch, der als einer der wenigen Ausgewählten, die im Verfassungsausschuß der deutschen Nationalversammlung das Wort von Weimar gesprochen haben, dazu in ganz besonderer Maße berufen schien. Ablasch wies in seinen gedankenreichen Ausführungen, auf die noch zurückzukommen sein wird, einleitend auf das beschämende Schauspiel hin, das sich im Reichstag im Juli bei den Verhandlungen über den Nationalfeiertag abgespielt hat und geißelte die hier geübte Kunst gewisser Parteien, einen großen Gedanken künstlich dadurch zu Fall zu bringen, daß man angeblich einer noch besseren Idee nachhänge. Er wies eindringlich nach, daß wir das Recht und die Pflicht haben, den 11. August festlich zu begehen als den Tag, an dem das deutsche Volk nach einem langen Marsch durch Schlamm den Fuß wieder auf festen Boden gesetzt hat. Den Kern seiner Ausführungen legte er bloß, als er auf die Frage der Staatsform zu sprechen kam und betonte, daß die beste Verfassung wenig bedeute gegen den Geist, der in den toten Buchstaben leben und weben müsse. Was der Redner weiter über das Wesen der Demokratie ausführte, waren tiefgründige Gedankengänge, an deren Gültigkeit nicht zu rütteln ist. Einem Lebenden und einem Toten entbot Ablasch seinen Gruß: Sindenburg und Ebert, den beiden leuchtenden Vorbildern aller Staatsdiener. Warme Worte fand er auch für die deutsche Jugend, die sich dessen bewußt sein möge, daß der deutsche Nationalgedanke nicht anders gefördert werden kann als auf dem Boden der Republik. Wenn sich in der Liebe zum Vaterland und alte die Hand zum Bunde reichen, dann müsse auch

endlich der Flaggenstreit ein Ende finden, denn Schwarz-Rot-Gold sei die Fahne des deutschen Einheitsstaates.

Musikalische Darbietungen schlossen sich an. Man hörte vor: Erich Küttner die Ansprache von Hans Sachs aus dem dritten Akt der „Meisterfingern“, einen prächtigen Männerchor mit Orchesterbegleitung „Wieland der Schmied“ und schließlich noch Marschweisen der Jägerkapelle.

Die feierliche Stimmung erfuhr bis zum Schluß eine dauernde Steigerung. Das Bewußtsein, daß die deutsche Republik durch Opfer und Arbeit zu Größe und Freiheit kommen muß, brach mächtig durch. Noch fehlte auch diesmal mancher, der seiner Stellung wegen die Pflicht gehabt hätte, sich auch äußerlich zu dem heutigen Staate zu bekennen, und noch hat mancher in der Stadt nicht den Mut gefunden, durch Hissen der Reichsfahne offenes Bekenntnis abzulegen. Aber der Fortschritt ist unverkennbar. Auch die Hirschberger Feier, die starke Teilnahme aller Bevölkerungsschichten, hat die innere Umstellung des deutschen Volkes, von der gestern der Liegnitzer Regierungspräsident gesprochen, eindringlich und augenscheinlich gelehrt.

In ähnlich würdiger Weise wie in Hirschberg und unter starker Teilnahme der Bevölkerung ist der Tag fast allenthalben in Schlesien begangen worden. In Schönaun nahmen an der Feier die Amts- und Gemeindevorsteher aus dem Kreise und die Bürgerschaft teil. Die Festrede hielt Landrat Dreschhoff über die Bedeutung der Reichsverfassung. Lieberborträge des Gesangsvereins und Sologänge der Konzertsängerin Fräulein Klink verschönten die Feier. In Löwenberg wirkten das städtische Orchester, der Gesangsverein und der Schülerchor der Mittelschule mit. Studienrat Rajonitz hielt die Festrede. Auf der Feier in Vorken hain behandelte Landrat Dr. Kiedebusch in seiner Festrede den Wandel im Zusammenleben der Völker, dabei den Übergang von der Nacht zum Licht näher schildernd. Er beantwortete dann die Frage, warum das deutsche Volk den Verfassungstag feiern müsse. Anschließend hielt Pastor Lic. Kothl ein Vortrags über „Die deutsche Stadt im deutschen Staat“. Vorträge des Männergesangsvereins „Vollo“ umrahmten die Feier, die sich von denen der Vorjahre dadurch vorteilhaft unterschied, daß viel mehr Teilnehmer erschienen waren.

In Breslau veranstalteten die Behörden unter Führung des Oberpräsidenten einen Festakt, bei dem Polizeipräsident Kleibömer einen Überblick über das innere und äußere Geschehen des letzten Verfassungsjahres gab. In den Kirchen der beiden schlesischen Provinzen wurden Festgottesdienste abgehalten, die besonders in Oberschlesien stark besucht waren. In Gleiwitz fand ein eindrucksvoller Aufmarsch aller verfügbaren Polizeikräfte des oberschlesischen Industriegebietes statt, die dort geschlossen für eine starke deutsche Republik demonstrierten.

Eine Stadt ohne offizielle Verfassungsfeier.

Aus Marklissa wird uns geschrieben: In unserer Stadt hielt man es nicht für notwendig, den Verfassungstag zu feiern. Eine Woche vorher hatten die Sportvereine ohne Ausnahme die Vereinbarungen getroffen, einen Staffellauf nach dem Markt auszuführen, wo dann unser neues Stadtoberhaupt die Ansprache halten sollte. Einige Tage vorher wurde vom Wasserportverein und vom Turnverein die Veranstaltung abgesagt. Man hört heute, daß der Bürgermeister nach Lauban gefahren sei und dort an der Verfassungsfeier teilnimmt. Glaubt man, daß sich in Marklissa keine Republikaner gefunden hätten, die den Verfassungstag feiern würden? Von wem die Absage der Feier stammt, wissen wir nicht. Das Reichsbanner und der Arbeiterturnverein feierten aber doch den Verfassungstag am Abend durch einen Umzug durch die Stadt.

Schwebebahn Johannisbad—Schwarzer Berg.

Während auf deutscher Seite die verschiedenen Seilschwebebahn-Projekte noch erörtert werden, hat man auf der böhmischen Seite des Gebirges bereits mit dem Bau der ersten Seilschwebebahn, der Bahn von dem bekannten reizend gelegenen Bade Johannisbad nach dem Gipfel des 1300 Meter hohen Schwarzen Berges begonnen. Die Abholzung der für die Bahn benötigten Waldflächen ist schon vor einiger Zeit erfolgt. In dieser Woche sind nun auch 60 Mann eines tschechischen Pionierregiments in Johannisbad eingetroffen, um bei dem Bahnbau zu helfen. Die Bahn beginnt beim Kurhaus III in unmittelbarer Nähe des Kurplatzes von Johannisbad und führt in gerader Richtung bei einer Länge von 3½ Kilometer auf den Gipfel des Schwarzen Berges. Man hofft, den Bahnbau bis zum 21. Dezember fertigzustellen. Betrieben wird die Bahn von einer Aktiengesellschaft, an der auch der tschechische Staat hervorragend beteiligt ist. Man rechnet mit einem Fahrpreis von 12 Kronen (1,50 Mark) für die Auffahrt und 8 Kro-

nen (1 Mark) für die Abfahrt. Diese Schwebbahn wird die erste in der Tschechoslowakei sein. Drüben hegt man die Hoffnung, daß der Bahnanlage eine erhebliche Steigerung des Verkehrs nicht nur von Johannisbad, sondern des ganzen böhmischen Riesengebirges bringen wird. Das zweite Seilschwebbahnprojekt im böhmischen Riesengebirge sieht bekanntlich den Bau einer Bahn von Spindlermühle nach dem Spindlerpaß vor. Auch bei diesem Projekt sind die erforderlichen Vorarbeiten schon ziemlich weit vorgeschritten.

Fischsterben melden!

Dem Oberfischmeister für Niederschlesien, als der berufenen und zuständigen amtlichen Stelle für alle Belange der schlesischen Binnenfischerei, sind in letzter Zeit Fischsterben und sonstige auffallende Veränderungen am Fischbestande der Gewässer, namentlich infolge Einleitung von ungeklärten Fabrikabwässern, nicht in der vorgeschriebenen Weise gemeldet worden, so daß er entweder gar keine oder doch zu späte Kenntnis davon erhielt. Es wird darauf hingewiesen, daß ein erfolgsversprechendes Eingreifen des Oberfischmeisters bei solchen Fällen im allgemeinen nur dann erwartet werden kann, wenn er sofort angerufen wird. Das gilt ganz besonders für schneller fließende Gewässer, wo der Entstehungsort einer den Fischbestand schädigenden oder störenden Verunreinigung schon nach kurzer Zeit überhaupt nicht mehr oder nicht einwandfrei festgestellt werden kann. Es ist daher dringend notwendig, daß alle an der Fischerei unmittelbar oder mittelbar beteiligten Kreise sowohl im eigenen Belange als auch zur Sicherung der Volksernährung von solchen Vorgängen unverzüglich Meldung machen. Die Geschäftsstelle des Oberfischmeisters befindet sich in Breslau, Neumarkt 1 bis 8 (im Gebäude des Oberpräsidiums). Im übrigen ist außer den Fischereiaufsichtern jeder Polizei- und Landjägerbeamte zur Entgegennahme und sofortigen Weiterleitung einer derartigen Anzeige verpflichtet.

Hirschberger Theater.

Der Plan, eine Theatergemeinde zu gründen, die die nötige finanzielle Garantie für eine Spielzeit des Oberregisseurs Ganzer bilden sollte, ist, obwohl schon 8000 Mark für diesen Zweck eingezahlt waren, gescheitert. Wir erhalten von Frau Siegert, die sich besonders um die Gründung der Theatergemeinde bemüht hatte, folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Das Gesuch des Oberregisseurs Alfred Ganzer um Ueberlassung des Theaters und um eine Bewilligung einer Subvention von Rm. 10—12 000 ist vom Magistrat abschlägig beschieden worden mit der Bemerkung: „Vielleicht gellingt es Ihnen mit Unterstützung der Ihnen nahestehenden Kreise, die Stadtverordneten zu veranlassen, von sich aus einen Initiativantrag zu stellen, dem sich der Magistrat dann gern anschließen würde.“ Nachdem dieser Rat befolgt wurde, leider aber ergebnislos, sehe ich mich veranlaßt, die bis jetzt gezahlten Beträge den etwa 1000 Mitgliedern zurückzahlen und zwar in der ersten Hälfte des Septembers, da das bei der Bank eingezahlte Kapital erst gekündigt werden muß. Dieses würde im Oktober die Höhe von Rm. 8000 erreicht haben, eine Summe, die gerade für die zu hinterlegende Kaution gereicht hätte, für Herrn Ganzer aber nicht sofort verfügbar gewesen wäre. Aus diesem Grunde wurde die Stadt um eine Subvention gebeten, die bei gutem Geschäftsgang zurückgezahlt werden sollte. Wenn man bedenkt, daß die Stadt Briesa ihrem Theater eine Unterstützung von Rm. 34 000 bewilligt, dieses Theater außerdem eine Beihilfe vom Kultusminister in Höhe von Rm. 20 000 erhält, so ist es m. E. tief bedauerlich, daß Hirschberg dem Wiederaufbau seines Stadttheaters kein Interesse entgegen bringt, zumal durch die stattliche Zahl der Theaterfreunde ein reger Besuch gewährleistet war.

Auf die Angelegenheit, die mit diesem Schreiben noch keineswegs geklärt ist, wird wohl noch zurückzukommen sein.

* (Die städtischen Fachschulen) hielten eine gemeinsame Versammlungsfeier ab, in der Gewerbeoberlehrer Lustig über den Sozialismus als echt preussische und deutsche Eigenschaft und als Mittel zur Einheit feierte. Der Gesang des Deutschlandliedes bekräftigte das Gelöbnis der Treue zum Vaterlande. Abordnungen der Schüler war Gelegenheit gegeben, im Mundfunk an den Versammlungsfeiern in Berlin und Breslau teilzunehmen. An der gewerblichen Berufsschule wurde in einigen Klassen bereits am Donnerstag von den Lehrern auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, in den anderen Klassen erfolgt die Feier in den nächsten Tagen.

* (Die Gauvertreter-Versammlung des Sängergaues Hirschberg) wird am 11. September, vormittags 11 Uhr, in Hirschberg abgehalten. Die diesjährige Bundes-Hauptversammlung des Niederschlesischen Sängerbundes ist am 19. September in Greiffenberg.

* (Verein der Handelsvertreter für das Riesengebirge) Am Donnerstag hielt der Verein im Hotel „Schwarzer Adler“ eine öffentliche Versammlung ab, auf der Generalsekretär Dr. Behm vom Zentralverband Deutscher Handelsvertretervereine-Berlin einen Vortrag über „Der Handelsvertreter im Deutschen Wirtschaftsleben“ hielt. Der Vortragende

bemerkte, daß der Beruf des Handelsvertreters sehr wichtig sei, da er das Verbindungsglied zwischen Groß- und Kleinhandel, beziehungsweise zwischen Industrie und Handel darstelle. Er kam dann auf die Kartellbildung zu sprechen und führte aus, daß der industrielle Zusammenschluß auch Gebilde geschaffen habe, für die die Rationalisierung nur der Vorwand zur Ausnutzung einer guten Gelegenheit war. Die Mitarbeit des Handelsvertreters sei auch im Rahmen einer fundierten Industrie von großem Wert und es müsse harter Kampf in den Fällen angefaßt werden, wo die Gründung in der Absicht geschieht, den Handelsvertreter auszuschalten. Die Selbstständigkeit des Berufes müsse unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Eine weitere Forderung sei die Sicherstellung der Provision im Konkursverfahren als bevorrechtigte Forderung. In steuerlicher Hinsicht sei die vollständige Befreiung des Handelsvertreters von der Umsatzsteuer anzustreben. Auch die Gewerbesteuer sei für diesen Beruf ungerecht, da er mit den freien Berufen parallel gehe. Für alle diese Belange trete der Zentralverband Deutscher Handelsvertretervereine mit allen Kräften ein und habe auch schon sehr gute Erfolge errungen. Die darauf folgende Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft und es wurde zu verschiedenen Ständesfragen, wie Wahlen, Schleichhandel usw. Stellung genommen.

* (Gesellschafts-Sonderzüge zur Leipziger Messe.) Anlässlich der Leipziger Herbstmesse werden auch diesmal wieder Gesellschafts-Sonderzüge mit 33 1/2 % Fahrpreismäßigung von Görlitz nach Leipzig verkehren, und zwar am 27. August ab Görlitz 14.19 Uhr. Es empfiehlt sich, die Fahrkarten rechtzeitig, also mindestens 3 bis 4 Tage vor Abfahrt der Sonderzüge beim Nordd. Lloyd-Reisebureau AG, Hirschberg (Hgb.), Warmbrunner Platz, zu entnehmen. Auskunft über die Messe erteilen: Ehrenamtl. Vertreter des Leipziger Messeamts Sporthaus Frömmberg & Sohn, Krummhübel i. Hgb., Telefon 55, die Industrie- und Handelskammer Hirschberg, Telefon 165 und Nordd. Lloyd-Reisebureau AG, Hirschberg.

* (Der Kreisverein für Innere Mission) hält am Sonntag in Oberschreiberhau sein Jahresfest ab. Nachmittags 5 Uhr spricht der geschäftsführende Geistliche des Provinzialvereins für Innere Mission, Pastor Heuser aus Breslau, in der Kapelle.

* (Zum Gewerberat) wurde Gewerbeassessor Brennie in Hirschberg ernannt.

* (Der Posannenvirtuos Alfred Günther,) der von seinem früheren Auftreten hier auf das Beste bekannt, wird am 16. August in einem Konzert der Jägerkapelle auf dem Hausberg mitwirken. Günther ist ein Meister auf seinem Instrument. Ueber ihn schreibt u. a. das Darmstädter Tageblatt: „Kammermusiker Günther spielte ein Konzert von Graese, in dem er durch den prachtvollen Ton, staunenswerte Virtuosität und vollendet künstlerischen Vortrag hervorstach. Seine Memtechnik ist verblüffend, fast glaubt man nicht, daß eine Posaune so lange Kantilenen ohne merkbare Pausen ausführen kann.“

* (Patenterteilung.) Dem Schlosser Paul Wiederemann in Hirschdorf ist für einen teilsförmig ausgebildeten Türversperrer ein Patent erteilt worden.

* Straupitz, 12. August. (Selbstmord) durch Erhängen verübte am Donnerstag mittag der in Nr. 44 wohnhafte Fabrikarbeiter Fritz Schröder. Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene junge Mann war 25 Jahre alt, erst drei Jahre verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von drei bzw. 1/2 Jahre. Schröder, welcher aus Voigtsdorf stammt, war als ruhiger Mann bekannt. Er war in der Papierfabrik Wellende-Hirschberg beschäftigt und sollte um 2 Uhr nachmittags zur Schicht gehen, wurde aber später im Holzbecher'schen Walbe erhängt aufgefunden. Was den jungen Mann, der schon früher Selbstmordabsichten geäußert, zu der traurigen Tat geführt, ist noch unklar.

* Bad Warmbrunn, 12. August. (Kurtheater.) Die Erstaufführung für Warmbrunn der neuen Kollo-Operette „Drei arme kleine Mädel“ ist am Sonntag, den 13. August, abends 8 Uhr. Die Regie liegt in den Händen von Direktor Viller, am Pult ist Kapellmeister Wolf Heins. Die Rollen liegen in den besten Händen. In Vorbereitung: „Glück und Pöbel“, Lustspiel von L. Luria.

* Hermsdorf u. R., 12. August. (Der Militär- und Kriegerverein) nahm in seiner letzten Sitzung die Berichte der einzelnen Kommissionen zur Vorbereitung des am 3. und 4. September d. J. hier stattfindenden 50. Delegiertentages des Kreis-Kriegerverbandes, verbunden mit der Feier des 75jährigen Bestehens des hiesigen Militärvereins, entgegen.

* Seidorf, 12. August. (Königsschießen.) Am Königsschießen des Militärvereins errang die Königswürde der Vereinshauptmann, Gasthofbesitzer Karl Ende-Seidorf.

* Schreiberhau, 12. August. (Das neuerbaute evangelische Wohlfahrtsheim) wird am Sonntag feierlich eingeweiht. Es liegt an der Bahnhofstraße in Nieder-Schreiberhau und enthält zunächst eine Kleinkinderschule für Mittel- und Nieder-Schreiberhau, sowie einen größeren Saal für Gemeindeabende und Jugenpflege. Ferner werden in dem Hause die Gemeindepflege mit Wohnungen für die Gemeinde, die Kleinkinderschule und die Kreisfürsorgeschwestern, die Wohnung für den Kantor und Hauptlehrer.

und eine Badeeinrichtung für die Schulkinder untergebracht. Durch einen besonderen Zugang ist die Tuberkulosestation zu erreichen. So soll das Haus, dessen Errichtung dem Evangelischen Wohlfahrtsdienst (Ortsausschuß für Innere Mission) zu danken ist, den verschiedenen Zwecken sozialer Fürsorge dienen. Mit dem Hause ist jedenfalls ein großzügiges Werk evangelischer Liebestätigkeit geschaffen worden. Der Einweihungsfeier am Sonntag geht um 9½ Uhr ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Nieder-Schreiberhau voraus. Die Festpredigt hält Pastor Lic. Aust von der Elisabethkirche in Breslau. Nach dem Gottesdienst begeben sich die Festteilnehmer im gemeinsamen Zuge nach dem Wohlfahrts-haus zur Weibeseier, bei der die Kurlabelle und der Kirchenchor mitwirkt. Am Montag wird die Kleinkinderschule im neuen Hause eröffnet.

r. Löwenberg, 12. August. (Für das Blücherfest) ist wieder ein gediegenes, reichhaltiges Programm aufgestellt. Das Fest wird am Sonnabend, dem 27. August, mit einem Fackelzug eingeleitet, der erheblich umfangreicher sein wird, als in den Vorjahren. Besonders glänzend verspricht der Festzug am Sonntag zu werden. Bei dem Festakt am Blücherdenkmal wird Stadtpfarrer Lohse die Festrede halten. Von ¼ 4 Uhr ab wird die Stadtpfarrkirche im Stadtparkrestaurant Buchholz konzertieren. Den Schluß des ersten Festtages bildet ein großes Feuerwerk. Für Dienstag ist eine italienische Nacht im Buchholz geplant. Der Festplatz wird illuminiert und die Anlagen mit Buntfeuer beleuchtet. Den Schluß der Festtage bildet das Schlußfest am Mittwoch.

r. Löwenberg, 12. August. (Brotpreisermäßigung.) Auf Grund erheblichen Fallens der Getreidepreise hat die Bäckerei-Innung den Brotpreis von 70 auf 65 Pfa. herabgesetzt.

l. Mauer-Waltersdorf, 12. August. (Brückenabnahme.) Die Eisenbahnbrücke über den Kanal ist fertig gestellt worden. Am Mittwoch früh erfolgte die Abnahme. Am Kanal selbst wird noch fieberhaft gearbeitet. In kurzer Zeit dürfte die Spannung desselben erfolgen.

s. Mauer, 12. August. (Verschiedenes.) An der hiesigen Bahnstrecke hatten des öfteren Subenbände Tafeln auf die Gleise gelegt; auch waren die vorübergehenden Züge mit Steinen beworfen worden. Kürzlich konnten die Burichen aus früherer Zeit erappt werden. Ingenieur Schönfelder, welcher im Schotterwerk von Werner beschäftigt ist, beobachtete, wie Subenbände abwechselnd größere und kleinere Steine auf die Schienen legten und noch dazu an einer sehr gefährlichen Stelle. Ein kleiner Täter wurde namhaft gemacht und mit einem gehörigen Denzettel abgefunden. Die Angelegenheit wird von der Bahnverwaltung weiter verfolgt. — Im hiesigen Elektrizitätswerk wird dem dazu gehörigen Schaltwerk werden größere Umbauten vorgenommen. Die Arbeiten sind bereits im vollen Gange. — Gasthofbesitzer Gustav Bartisch beabsichtigt einen Erweiterungsbau an seinem Gasthaus. — Der Schuppenbau auf dem Schulgrundstück war in der letzten Schulvorstandssitzung Gegenstand eingehender Beratung. Die eingereichten Kostenvorschläge und Zeichnungen wurden geprüft und besprochen. Eine Entschließung über den Bau des Schuppens konnte nicht herbeigeführt werden. In derselben Sitzung wurde dem Schulkassenrentanten Schmidt Entlastung erteilt und gedankt für die sorgfältige Kassenführung und Verwaltung im Rechnungsjahre 1926/27.

□ Lähm, 12. August. (Die Freiwillige Feuerwehr) hielt Donnerstag ihren Monatsappell ab. Der stellvertretende Brandmeister Klempnermeister Kühning berichtete über die Tätigkeit der Wehr beim letzten Gewitterbrande in den Eichhäusern bei Lehnhaus. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden durch Bürgermeister Schmude das staatliche Erinnerungsabzeichen für Verdienste im Feuerlöschdienste mit Urkunde Oberbrandmeister John, Brandmeister Schweitzer, stellv. Brandmstr. Kühning, Hermann, Kaufm. Otto Seifert, Fleischermeister Bachmann, Kürschnermeister August Scholz, Dachdeckermeister Franz Altmann, Schuhmachermeister Paul Nischke, Zimmerpolier Wilhelm Friedrich und Schuhmachermeister Gustav Wipmann überreicht.

F. Märzdorf, 12. August. (An der letzten Gemeindevertreterversammlung) wurde an Stelle des letzten Steuererhebers Stellenbesitzer Robert Dulsch der Stellenbesitzer Adolf Beranec gewählt. Da der Kreishauptbesitzer Menzel sämtliche Ämter niedergelegt hat, wurde an seine Stelle als Schulvorstandsmitglied der Schlosser E. Sommer gewählt. Gleicherweise wurde auch der Hausbesitzer Hermann Matern als Gemeindeverordneter durch den Gemeindevorsteher in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

z. Friedeberg a. O., 12. August. (Unfall. — Hohes Alter.) Als am Mittwoch vormittag ein Fuhrwerk der Winkler'schen Fabrik in Gebhardsdorf den Bahnübergang am Krankenhaus überfuhr, blieb ein Pferd in der Spurrinne eines Gleises hängen und kam zu Fall. Die aus Messersdorf und Klingsberg kommenden Züge wurden am Signal festgehalten und fuhren dann langsam vorbei. Das Tier hat nur mit Mühe befreit und aufgerichtet werden können. — Am Sonnabend begeht Gerbermeister Beste in der Gildenstraße seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

st. Bad Klingsberg, 12. August. (Neue Bänke. — Fremdenverkehr.) Der Riesengebirgsverein hat auf dem Wege nach dem Heufuder am sogenannten Siebels-Bag, vier neue eiserne Bänke aufstellen lassen, die für die ruhenden Wan-

derer auch eine herrliche Fernsicht bieten. — Die vor etwa zwei Monaten angefangenen Neubauten, das Familienhaus des Malermeisters Birfig am Haumberge und der Neubau des abgebrannten Gasthauses „Grüne Koppe“ schreiten sehr gut fort. Ersteres wird am Sonnabend gehoben werden, beim Letzteren ist man mit dem Abputzen der Räume dabei, so daß der Betrieb Anfang Oktober wieder aufgenommen werden kann. — Dank den Bemühungen des Oberlandjägers Rücker hier, konnte von den in der vorigen Woche drei gestohlenen Fahrrädern wieder eins ermittelte werden. Ein am Gartenzaun beim Amtsvorsteher gestohlenes Rad hatte der Dieb bei einem Krosbendorfer Fahrradhändler für 30 Mark verkauft. Der Käufer mußte das gestohlene Rad wieder zurückgeben. — Der Fremdenverkehr in unserem Badeort wird auch für die Nachsaison ziemlich gut sein. Der größte Teil der Häuser hat für die Nachsaison reichlich Anfrage nach Zimmern erhalten.

xl. Landeshut, 12. August. (Personalnotiz.) Ober-Landjägermeister Hermann Weiß hier, der zum Landjäger-Oberleutnant befördert worden ist, ist als Kreisleiter der Landjägeretel nach Rothenburg O.-L. versetzt worden. An seine Stelle tritt Ober-Landjägermeister Dörfer aus Niesky O.-L.

dr. Landeshut, 12. August. (Kanalisation und Typhus.) Die alljährlich, auch zur Zeit in unserem Bezirk auftretenden Typhusfälle haben Veranlassung gegeben, die schon seit Jahren erwünschte Kanalisation des Stadtgebietes wieder in den Vordergrund zu rücken. Es wird immer wieder auf die Gefahren hingewiesen, die die verschiedenen Wasserläufe mit den enthaltenen ungenügend gelauberten Abwässern in sich bergen. Die Schaffung der Kanalisation wird daher in weiten Kreisen als ein dringendes Gebot bezeichnet und es soll mit allen Mitteln auf die schnelle Ausarbeitung dieses Planes hingearbeitet werden.

s. Haselbach, 12. August. (Wiedereröffnung der Porzellanfabrik.) Wie verlautet, soll die hiesige Porzellanfabrik, die seit zwei Jahren vollständig stillgelegt war, in Kürze wieder eröffnet werden und zwar unter der Firma Eugen von Beteny. An der Wiederinstandsetzung der Fabrikräume und an dem Aufmontieren neuer Maschinen wird gegenwärtig eifrig gearbeitet. Wie früher sollen auch jetzt wieder Porzellan-Flaschenverchlüsse und elektrotechnische Porzellan-Bedarfsartikel hergestellt werden. Zur weiteren Hebung der Arbeitslosigkeit ist die Wiedereröffnung der Fabrik für die Bewohner unserer Ortschaften aufs innigste zu begrüßen. Die beiden Porzellanfabriken in Schmiedeberg und Erdmannsdorf, die bisher mit der hiesigen Fabrik unter dem Namen der Firma Gebrüder Bohl zusammengehörten, sind durch Kauf an einen Konzern in Thüringen übergegangen.

ow. Kengersdorf, 12. August. (Frecher Diebstahl.) Am Donnerstag mittag wurde in der Schlosschenke ein frecher Diebstahl ausgeführt. Während der Besitzer mit seinen Leuten in der Scheune war, schlich sich eine Frauensperson in die Wohnstube und verbarag sich unterm Bett. Dem dazu gekommenen Besitzer erklärte sie, daß sie angeblich von einem Manne verfolgt würde und keinen anderen Ausweg gewußt hätte. Da aber niemand da war, schickte sie der Besitzer wieder fort und ging wieder in die Scheune. Der Frau des Besitzers kam die Sache jedoch bedenklich vor und sie ging sofort in die Stube. Dort stellte sie zu ihrem Schrecken fest, daß 50 Mark und zwei Uhren fehlten. Die Diebin war inzwischen über alle Berge.

✚ Görlitz, 12. August. (Ein schweres Gewitter) ging gestern nachmittag in der nahen Umgebung nieder. In Sobra wurde durch Blitzschlag das leerstehende Wohnhaus der Familie Michel vollständig eingestürzt. Auch die angebaute Scheune mit der neuen Ernte wurde ein Raub der Flammen. In Oberlangenau traf ein Blitz die mit der gesamten Ernte gefüllte große Scheune des Gutsbesizers Schubert, die vollständig vernichtet wurde. Zwischen Hofkirch und Gruna warf der Gewittersturm einen hochbeladenen Getreidewagen um. Verletzt wurde niemand.

dr. Waldenburg, 12. August. (Motorradfallen.) Drei junge Mädchen hatten in der Nähe des Gasthauses „Zum Hornschloß“ in Reimsvaldau Motorradfallen ausgelegt, indem sie große Steine in verschiedenen Abständen quer über die Landstraße gelegt hatten. Ein Motorradfahrer kam zu Fall und hat schwere äußere und innere Verletzungen davongetragen. Die Personalien der drei Missetäterinnen konnten bereits ermittelt.

dr. Waldenburg, 12. August. (Der Bau einer Stadthalle) hat greifbare Formen angenommen. Der Bauplan fand jetzt eine schnellere Bearbeitung, nachdem die Staatsregierung zur Errichtung einer Stadthalle einen Zuschuß von 200 000 Mark zugesichert hat. Mit den Bauarbeiten soll noch vor Eintritt der Winterszeit begonnen werden.

o. Waldenburg, 12. August. (Ausländische Arbeiter für das Grubenrevier.) Die Betriebsleitung der Viktoria- und Gustav-Grube hat beim Landesarbeitsamt den Antrag um Genehmigung zur Einstellung von 600 tschechischen Grubenarbeitern gestellt. Das Landesarbeitsamt hat inzwischen die Genehmigung zur Einstellung von 200 tschechischen Bergarbeitern gegeben. Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises für den Kreis Waldenburg erkannte die Notwendigkeit

zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter nicht an. Der von der Direktion an den Kreisarbeitsnachweis gestellte Antrag wurde abgelehnt. Das Landesarbeitsamt hatte die Genehmigung bereits erteilt, ehe das Kreisarbeitsamt dazu Stellung genommen hat. Man darf gespannt sein, ob nun tatsächlich tschechische Bergleute im Grubenrevier eingestellt werden. Wie stark die Abwanderung von Bergarbeitern in andere Berufe oder andere Berufe in den letzten Jahren gewesen ist, kann man daraus ersehen, daß im niederschlesischen Grubenrevier im Jahre 1913 46 000 Bergarbeiter beschäftigt gewesen sind gegen jetzt nur noch 28 000.

ep. Neustadt D.-S., 12. August. (Die Schußwaffe in Kindeshand.) Wiederum hat das Spiel mit einer Schußwaffe hier ein schweres Unglück gezeitigt. Der 12jährige Schüler Sentschel war beschworen in einem Hause an der Klosterstraße und nahm dort in einer Wohnung eine in einer Schuttlade verwahrte geladene Pistole zur Hand. Als er die Sicherung öffnete, entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Knaben durch die linke Hand in das Bein.

hy. Rosenberg D.-S., 12. August. (Schwere Unwetter) mit Hagelschlag gingen über den Kreis und um Guttentag nieder. Der entseufte Stober riskierte sämtliche Brücken weg. Viel Kleinvieh erkrankt. Der Hagel hatte die Größe von Taubeneiern. In Schemowitz wurde die Scheune des Landwirts Dylka mit sämtlichen Erntevorräten durch einen Blitzschlag eingestürzt. In Birschwin ist ein großes Scheunendach vom Sturme losgerissen worden.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 12. August. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Kaufmann Albert Rücker aus Altzemnitz mit dem vom Amtsgericht wegen Branntweinverkauf ohne Genehmigung verurteilten Handelsmann A. R. aus Altzemnitz nicht identisch ist.

g. Hermsdorf u. R., 10. August. Amtsgericht. Ein Radfahrer aus Hirschberg wurde zu einer Mark Geldstrafe verurteilt, weil er auf der falschen Straßenseite gefahren ist. — 38 Bestrafungen hat der Arbeiter G. B. aus Petersdorf bereits erlitten und war nun wieder wegen Vetteln angeklagt. Er soll in einer Apotheke um eine milde Gabe angesprochen haben, erzählt aber, er habe nur ein Heftpflaster haben wollen. Er erhält drei Wochen Haft zubüßend. — Eine Fremdenheimbesitzerin in den Baberhäusern hat einer Hausangestellten, die die Stellung verließ, die Quittungskarte für die Invalidenversicherung nicht sofort ausgehändigt, sondern erst nachgeschickt. Wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung wurde Frau B. zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. — Eine Polizeiverordnung in Petersdorf bestimmt, daß die Beförderung von Gepäc vom Bahnhof nur bestimmte Personen übernehmen dürfen. Gegen diese Vorschrift sollte der Arbeiter B. C. aus Petersdorf verstoßen haben. Er wurde jedoch freigesprochen.

o. Schmiedeberg, 12. August. Amtsgericht. Der Arbeiter F. Fr. aus Schmiedeberg hatte bei einigen Herren vorgesprochen und bei ihnen eine Unterstützung zu seiner bevorstehenden silbernen Hochzeit, die in Wirklichkeit bereits vorbei war, erbeten. Da ihm ein Betrugsfall nicht nachgewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen. — Der Fuhrmann W. Sch. aus Brückenberg war am 18. 4. durch Krummhübel auf der falschen Seite gefahren und hatte es unterlassen, bei Einbiegung in eine andere Straße das vorgeschriebene Richtungszeichen zu geben. Dadurch ist eine Dame mit ihrem Motorrade, die fortgesetzt Warnungszeichen gegeben hatte, in den Wagen hineingefahren. Verletzungen sind nicht entstanden. Wegen Uebersetzung der Straßenverkehrsordnung wurde Sch. zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Landwirt G. Kr. aus Erdmannsdorf hatte Anfang Dezember einem Stellmacher in Erdmannsdorf ein Fahrrad aus dem Vorrat seines Hauses entwendet. Später hat der Angeschuldigte dem Geschädigten 100 M. gezahlt, wofür ihm das Rad als Eigentum überlassen wurde. Wegen Diebstahls erhält er anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen eine Geldstrafe von 50 Mark.

Kunst und Wissenschaft.

× Rudolf Eucken-Haus. Die Familie des verstorbenen Philosophen Rudolf Eucken in Jena hat sich auf Ersuchen des Eucken-Bundes bereit erklärt, das Haus Euckens in Jena (Volkstraße 5) unverändert zu erhalten. Das Haus soll insbesondere dem kulturellen Austausch mit dem Auslande dienen und ein geistiger Mittelpunkt werden für Studierende und ausländische Gelehrte, die sich in Jena zeitweilig aufhalten. Man hofft, schon im Oktober das Haus diesem Zweck übergeben zu können.

× Der „Metropolis“-Film im Reiche. Am 26. August nehmen die führenden Lichtspiel-Theater der 25 größten deutschen Städte den von Fritz Lang inszenierten Ufa-Film „Metropolis“ in ihren Spielplan auf. Der Film lief bekanntlich bisher in Deutschland nur im Ufa-Pavillon in Berlin, wo er vier Monate gezeigt wurde.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Nege Tätigkeit in der Segelflugschule Grunau.] Der Baukursus ist nun, außer einigen Schülern, welche noch eine Woche hier bleiben, beendet. Die Teilnehmer waren Gewerbeschullehrer aus Ost- und Mitteldeutschland. Diese sollen das Gelernte hinaustragen in die Facharbeiter. Nachdem der ganze Plan noch weiter ausgebaut sein wird, sind die Lehrer, welche an diesen Kursen teilnehmen, fähig, Fachunterricht im Flugzeugbau zu erteilen. Diese Vorbereitungen werden deshalb getroffen, da die Flugzeugindustrie in der Zukunft größere Mengen fachkundiger Arbeiter bedürfen wird. Bisher wurden die Arbeiter erst angelernt, bei dem kommenden größeren Bedarf wird man jedoch nur Arbeiter mit den nötigen fachkundigen Vorkenntnissen verwenden können. Die Schüler des letzten Kursus schickten sich in die neue Beschäftigung außerordentlich schnell. So wurden unter der Leitung des unermüdeten tätigen Flughallenverwalters Schwede 3 Flugzeuge mit den Schülern, fast vollkommen fertig gestellt, welche für die Rhön-Rositten-Gesellschaft bestimmt sind. Die Flugschule ist jetzt mit modernen Bearbeitungsmaschinen ausgerüstet, so daß nun die Maschinen mit peinlicher Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt werden. Bedenkt man, daß noch vor Jahresfrist die Flugschule beinahe vor dem Untergang stand, so staunt man jetzt über das geschäftige Treiben, welches dort herrscht. Der neue Aufschwung und die Vervollständigung der Flugschule ist der Tätigkeit des Flughallenverwalters Schwede zu verdanken. Im September wird mit dem Schulbetrieb wieder begonnen werden. Die Kurse sollen diesmal verstärkt abgehalten werden, da dieselben zum Teil schon überzeichnet sind. Die Verbände von ganz Ost- und Mitteldeutschland haben die Teilnahme an den Lehrgängen zugesagt. Auch diese werden weiter ausgebaut und mit mehr flugwissenschaftlichem Lehrstoff versehen werden.

— [Das erste schlesische Windhundrennen.] Das am Sonntag, dem 14. August 1927, nachmittags 3 Uhr, unter dem Protektorat des Reichsgrafen Schaffosch im Kurpark Bad Warmbrunn stattfindet, stellt die erste derartige Rennveranstaltung im Osten dar, die — anfangs bezweifelt und belächelt — sich nunmehr bereits des größten Interesses erfreut und ähnlichen Anhang finden dürfte, wie die kürzlich im Westen des Reiches abgehaltenen Windhundrennen, wo u. a. in Köln am 24. Juli 8000 und in Bad Salzschlirf am 31. Juli 5000 Zuschauer anwesend waren. Der Windhund-Rennsport, über dessen Beliebtheit namentlich in England man gerade in letzter Zeit viel durch Bild und Schrift berichtet, wird in Deutschland gepflegt durch den im Jahre 1892 gegründeten Deutschen Windhundklub, der auch der Träger der Veranstaltung ist und hohe züchterische und sportliche Interessen vereint. Die Beschickung des Warmbrunner Rennens dürfte außerordentlich gut werden, da bisher schon über dreißig Rennhunde aus ganz Deutschland und der Tschechoslowakei gemeldet sind und wertvolle Preise, u. a. ein Ehrenpreis des Protektors, Anreiz bieten. Mit dem Rennen verbunden ist eine Siegerauspielung, die ebenfalls wertvolle Gewinne aufweist. Die Memen von Richtern und Startern haben vier der bekanntesten Berliner Hundesportleute übernommen. Die Eintrittspreise sind in Anbetracht des sportlichen Charakters der Veranstaltung äußerst niedrig gehalten und bewegen sich zwischen 50 Pf. und 2 Mk. Vorverkauf in der Buchhandlung Max Leipel in Warmbrunn und im Kassenhäuschen am Haupteingang der Kurpromenade, für Hirschberg in der Buchhandlung Möhle, Bahnhofstraße.

— [Gegen 900 Wettkämpfer für die D. L.-Meisterschaften gemeldet.] Nach der abgeschlossenen Meldeliste für die Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnerschaft im Laufen, Werfen, Springen und Schwimmen, die am 13. und 14. August im Berliner Grünwaldstadion zum Austrag gelangen, haben sämtliche Wettkämpfe eine Besetzung erhalten, die die der Vorjahre weit übertrifft, und durch die die diesjährigen D. L.-Meisterschaften zu der bedeutendsten Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft in den letzten Jahren überhaupt werden. Alle Kreise der D. L. sind mit ihren besten Kräften so gut wie reiflos zur Stelle, was bei der aus allen Kreisen gemeldeten Leistungssteigerung den Ergebnissen der Kämpfe mit berechtigter Spannung entgegenzusehen läßt. Insgesamt sind gegen 900 Wettkämpfer gemeldet, von denen mit 550 Wettkämpfern und -Turnerinnen der größte Teil auf die Wettkämpfe im Volksturnen entfällt. Aber auch das Schwimmen hat mit einer Gesamtbeteiligung von etwa 230 Schwimmern und Schwimmerinnen sich einer so regen Anteilnahme zu erfreuen, wie sie kaum erwartet wurde. Der am stärksten beteiligte Kreis ist der veranstaltende Turnkreis Brandenburg, der mit einem Aufgebot von über 200 Teilnehmern anrückt. Ueber 150 davon sind für die Volksturnkämpfe gemeldet. Die am meisten umstrittenen Kämpfe sind bei dem Volksturnen die Wehrlämpfe. So weist der Deutsche Sechstageskampf über 50 Meldungen auf, beim Vierkampf der Turnerinnen sind es über 40 und selbst der Zehnkampf hat noch mehr als 30 Anwärter gefunden, was bei den dabei gestellten hohen Anforderungen ein glänzendes Ergebnis ist. Unter den Laufwettkämpfern stehen die 100 Meter mit 36 Meldungen obenan, der 200-Meter- und der 1000-Meter-Lauf vereinen 26 Bewerber, fast alle anderen Läufe auch über 20, und nur der 400-Meter- und der Hürdenlauf bleiben mit 15 beziehungsweise 17 Meldungen darunter.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

2) Roman von Matthias Blank.

„Aber jedes Begehren verlangt Besinnen. Es ist alles so überraschend gekommen.“

„Ueberraschend? Konnten Sie das wirklich nicht gefühlt haben, daß ich mehr als Freundschaft suchte?“

Wieder war es still; es war, als wäre Ada noch zu keiner Entscheidung gekommen. Dann aber entzog sie ihm wie spielend die Hand. Für ein paar Sekunden schoben sich seine Augenbrauen dicht zusammen, worauf er nur ein Wort wiederholte, das ihren Bedenken gegenüber die Entscheidung forderte:

„Die Antwort?“

Langsam hatte sie sich aufgerichtet, während Axel von unten herauf zu ihr emporschaute.

„Wie stellen Sie sich die Zukunft vor?“

„Die Zukunft? Nun so, wie sie einer erträumt, der mit allen Sinnen liebt. Sie sollen meine kleine, liebe Frau werden.“

„Sie dürfen nicht zürnen, wenn ich klug bleiben will. Ich bin verwöhnt.“

„Deshalb werde ich jeden Wunsch zu erfüllen trachten.“

„Aber meine Wünsche können manchmal viel Geld kosten. Nehmen Sie es als die Schuld meiner Eltern, die mir nie etwas verwehrt hatten.“

„Wenn erst meine Erfindung durchgedrungen ist, dann kann ich jeden Wunsch erfüllen.“

„Stellen Sie mich da nicht auch vor eine Hoffnung hin, die sich durch einen unberechenbaren Zufall nicht erfüllen kann, selbst wenn ich an Ihre Arbeit glauben will?“

„Ist das die Entgegnung?“

„Lassen Sie uns klug sein! Ein zu spätes Erkennen würde schlimmer sein.“

Da war auch Axel aufgestanden; unwillkürlich hallten sich seine Hände, er fühlte, wie ihm nun sein Hoffnungsstraum entgleiten würde.

Ada, die einen neuen Einwand befürchten mochte, hob wie abwehrend beide Hände gegen ihn:

„Keine Antwort jetzt. Lassen Sie mich erst alles sagen. Das Leben hat mich verwöhnt, so verwöhnt, daß ich den Luxus nicht mehr entbehren kann. Ich will mich nicht besser machen. Und deshalb weiß ich, daß ein Entbehrenmüssen das Ende einer Liebe werden würde, wenn ich mich an eine solche Liebe klammerte. Auch Ihr Schicksal würde zusammenbrechen, nicht das meine allein, wenn ich einmal die Nähe von Not empfinden müßte. Verdammen Sie mich nicht um dieser Ehrlichkeit willen!“

„So ist es nur das Geld, das Sie schließlich lieben könnten?“

„Eine Verbitterung klang aus seinen Worten.“

„Nein, das dürfen Sie nicht sagen. Aber wenn die Not zur Liebe kommt, dann stirbt die Liebe zumeist.“

„Aber meine Arbeit!“ Nochmals versuchte Axel ein Gewinnen.

„Ich schätze diese. Sie dürfen mir auch glauben, daß ich gerne, von Herzen sogar Ihren Wunsch erfüllte. Eben deshalb, weil ich das Glück, das Sie mir zu schilbern verstanden, dauernd besitzen will, deshalb zögere ich. Nur deshalb, weil ich es nicht ertragen könnte, daß ein Schatten in das Glück fallen würde.“

„Also Geld!“

„Es ist nicht das allein! Ich will die Gewißheit, daß das Glück nicht wieder entgleiten kann. Und da ist Ihre Erfindung noch keine Bürgschaft. Ja, wenn es wäre, wie bei Ihrem Vetter Anton. Dieser muß einmal erben.“

„Anton! So hat er also mehr Hoffnungen? So ist er es, für den Sie sich entschieden haben?“

Dicht vor ihm war nun Ada stehen geblieben; ihre Augen schauten mit starrem Blicke in die seinen.

„Wissen Sie, daß diese Worte gar keine Antwort verdienen? Fühlen Sie nicht, daß Sie damit beschimpfen, während Sie zu lieben behaupten?“

„Sie nannten ihn!“

„Gewiß! Wenn es wäre wie bei diesem, dann hätte ich nicht gezögert, bei Ihnen nicht. Aber Ihr Vetter hat nichts von mir, keine Hoffnung, kein Versprechen, trotzdem er doch einmal der reiche Erbe werden muß. Genügt Ihnen das nicht?“

„Und wenn ich wiedertommen würde, wenn ich dann zeigen könnte, daß die Not ein Glück nicht zerstören würde?“

„Dann würde ich Ihnen wieder antworten.“

„Wie?“

„Still! Verlangen Sie nicht mehr! Wir könnten beide zu leicht vergessen und einem Taumel unterliegen. Sie müssen mit dem zufrieden sein, was ich Ihnen sagte. Jedenfalls würde es mir wehe tun, wenn ich Sie nicht mehr als Freund begrüßen dürfte.“

„Ich werde ja kommen müssen. Nur eines, eines noch möchte ich fragen dürfen.“

„Was ist das?“

„Ich will alles verstehen, ich will auch hoffen, nur über das eine möchte ich Gewißheit haben: Wenn Ihr Herz sich jetzt für mich nicht entscheiden konnte, ist dieses Herz wenigstens noch frei?“

Ada antwortete nicht sofort; ob sie überlegte? Oder ob sie sich selbst erst prüfte? Dann lächelte sie und entgegnete mit ihrer klaren Stimme:

„Es ist noch frei.“

„Auch meinem Vetter gegenüber?“

„Ja! Fürchten Sie diesen?“

Da huschte ein Schatten über sein Gesicht: „Nein! Ich denke nur daran, daß ihm ein Reichtum in den Schoß fallen wird, den er nicht erst erringen muß, und daß er hier im Hause ebensoviel Recht besitzt wie ich, daß ihn auch Heinz v. Elmenhorst seinen Freund nennt.“

„Eifersüchtig?“

„Ja! Ich kann es nicht leugnen; ich müßte Sie nicht lieben, wäre es anders!“

„Still! Sie bleiben mein Freund?“

„Ich muß! Aber fragen will ich wieder.“

„Das sollen Sie dürfen.“

„Und ruhen will ich nicht, bis ich auch den letzten Wunsch zu erfüllen vermag!“

Als er sich dann verabschiedete, da duldete sie es, daß er den schmalen Handrücken ihrer Rechten an seine Lippen führte. In ihren Augen glaubte er sogar ein Aufleuchten zu sehen, das wie ein nahe Gewahren war.

Deshalb pochte sein Herz um so begehrlischer, als er dann die Treppe hinuntereilte. Durfte er sie um ihre Antwort willen verurteilen? Nein! Wie eine Prinzessin erschien sie ihm, die nur geschmückt sein durfte, die nur wünschen sollte. Sie hatte recht. In Entbehrungen würde sie verwelken wie eine Blume, die aus einem gut gepflegten Garten auf einen Steinboden verpflanzt wurde. Und auch ihre Liebe würde dabei hinflehen müssen.

Nur gegen seinen Vetter spürte er Neid und Eifersucht. Warum hatte sie gerade ihn genannt, der ein Spieler war, der ohne Bedenken das Leben genoss, der einmal mühelos ein Vermögen ernten würde, während er in unermüdlichem Schaffen ringen sollte.

Ada war vor dem Spiegel stehen geblieben. Woran mochte sie denken, da nun ein Lächeln über die schmalen Lippen spielte?

Sie nickte, als befandete sie dem Bilde im Spiegel ihre Zufriedenheit; und so sehr war sie dabei mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie das Öffnen und Schließen der Tür gar nicht gehört hatte.

War es nicht Axel von Regensperg, der Dich eben verlassen hat?

Erst auf diese Frage wandte sie sich um.

„Ach, Du bist es!“

Die Stimme klang wie enttäuscht.

An der Tür stand eine große, breitschultrige Gestalt mit braunen Augen und mit offenem Blick; das dunkle Haar war kurz geschnitten, die Wangen sonnenverbrannt. Es war Heinz von Elmenhorst, Adas Bruder.

„Ja! Ich hätte Axel gern gesprochen. Warum kam er nicht zu mir?“

„Er wird eben kein Verlangen danach gefühlt haben.“

„Wahrscheinlich.“

Antwort und Gegenantwort ließen stets einen etwas erregten Ton fühlen, der eine gereizte Stimmung zwischen den Geschwistern verriet.

„Was wollte er?“

„Wich hat er besucht?“

„In so feierlicher Toilette? Und mit den Rosen, die noch dort auf dem Tische liegen?“

„Ja!“

„Und?“

„Bin ich Dir über jeden meiner Besuche Rechenschaft schuldig?“ lautete die Gegenfrage.

„Nein. Wenn Dir meine Frage unerwünscht ist, dann darfst Du es ruhig sagen.“

„Durchaus nicht! Er hat um meine Hand angehalten.“

„Er auch? Ich will nicht weiter fragen, aber ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß Du ihn abgewiesen hast.“

„Deshalb sollte ich das getan haben? Er hat von einer Erfindung gesprochen, die ein Vermögen bringen kann.“

Die Brauen in Heinz von Elmenhorsts Antlitz schoben sich dicht zusammen; auch seine Stimme ließ etwas Unwillen fühlen:

„Du hattest doch Anton schon eine Hoffnung zugelegt.“

„Gewiß! Warum sollte ich deshalb Axel nicht eine gleiche gewähren? Ich habe mich keinem verpflichtet.“

„Aber Du spielst dabei mit beiden.“

„Nein! Ich will nur Gewißheit. Noch ist Anton nicht der Erbe seines Vaters, und Axel hat mit seiner Erfindung noch nicht den erhofften Sieg.“

„Du willst Dich also verkaufen?“

„Ich verbiete Dir dies Wort! Ich will mich nicht wegwerfen. Du weißt selbst, daß das Vermögen der Elmenhorst verschwunden ist.“

„Deshalb habe ich arbeiten gelernt.“

„Ob das vornehm ist, wenn Du für den Schlächtermeister Soundso Prozesse führst?“

„Jedenfalls ist es ehrlicher, als sich an den weggeben, der zuerst den lohnenderen Kaufpreis hinterlegt.“

„Du!“

„Ich will auch nichts mehr sagen. Wir beide haben uns nie verstanden.“

„Weil Du den Stolz Deines Geschlechts verloren hast.“
 „Dadurch, daß ich arbeite?“
 „Den Lohnsklaven von Gebatter Schuster und Schneider machst.“

Nun zog Heinz nur die Schultern hoch; er wollte darüber nicht mehr sprechen, deshalb fragte er nur:

„Hast Du denn kein Herz? Einen launst Du doch nur lieben.“
 „Ich liebe mein Leben. Das will ich genießen!“
 „Aber beide glauben an Dich! Du launst beide damit zugrunde richten.“

„Ich will mein Glück.“

„Ich dachte, Du würdest Anton von Regensperg mehr lieben.“

„Weiß ich, wie lange der alte Baron noch leben kann?“

„Und Du erschrickst nicht davor, daß laut zu sagen?“

„Ich will, daß der alte Reichtum wieder an uns fällt.“

„Durch solches Spiel?“
 Da zog Ida von Elmenhorst die Schultern hoch und lehnte sich wieder dem Spiegel zu; ein Lächeln auf ihr Bild schlen die einzige Antwort zu sein.

Du allein wirst die Verantwortung tragen.“

Mit diesen Worten verließ er ihr Zimmer.

Trotzdem er sie nicht mehr hören konnte, gab sie doch noch Antwort:

„Ich kann es schon! Das Leben liebe ich! Du magst es auf Deine Art versuchen.“

III.

Axel von Regensperg stand in seinem Arbeitszimmer vor dem großen Zeichentisch, auf dem Notizen, Zeichnungen, Plänen und Skizzen lagen. Einzelne lose Blätter waren auf den Boden hintergeflattert, wo sie unbeachtet liegen blieben; mit aufeinandergekniffenen Lippen starrte er auf einen zerfetzten Brief, den seine eigenen Hände so zusammengeballt hatten, und der nun auf eine neubegonnene Zeichnung gefallen war. Seine Branten hatten sich finster zusammengeschoben und verrieten seinen Kummer.

„Axel, Du mußt mir Geld geben, der Bäcker hat die Rechnung geschickt.“

Eine sorglos helle Stimme war es, deren Klang schon zu erkennen gab, wie gern sie lachte. An der Tür stand Ena von Regensperg, heiter in ihrer Jugend und schön wie ein sonniger Frühlingstag. Die Wangen waren rot überhaucht wie rosige Blütenblätter; zwischen den feuchtroten Lippen, die an reife Erdbeeren erinnerten, blühten weiße Zähne. Die Augen waren leuchtendblau wie Kornblumen, das Haar goldblond in reicher Fülle. Dabei war sie kaum älter als achtzehn Jahre, hatte einen schwärmerischen Blick, der noch von Märchen träumen mochte. Ihre Gestalt war jugendlich schlank.

Ein heiterer Frohsinn strahlte aus ihrem Antlitz; sie hatte ja die trüben Tage des Lebens noch nicht kennen gelernt und sah nur Sonnenschein in der Welt. Sie war glücklich, wenn auch ihr Wackelfuß nicht der Mode entsprach, und hatte noch keine größere Sorge kennen gelernt, als das einmal eine Rechnung nicht sofort hatte bezahlt werden können.

Als ihr Ruf den Bruder erreicht hatte, drehte sich dieser hastend um und entgegnete in ärgerlicher Stimmung:

„Ich habe kein Geld!“

„Dann wird er eben noch ein paar Tage warten müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Rosenöl und seiner Gewinnung.

Von Thea v. Puttkamer.

Der Nordländer, durch den heurigen Sommer noch weniger verwöhnt als durch die vorausgegangenen, schickt seine Sehnsucht hinaus zur Wärme des Südens. Und er vergißt dabei nicht das Rosenland, das südliche Bulgarien. Er liest begeisterte Schilderungen über den Landstrich von Kasanlik, wie etwa die von Kurt Hildrich: „Ein sanfter und doch starker Wohlgeruch schwebt in der Luft, die Sinne verwirrend. Wir fühlen uns wie in jener Raubervelt, die von Düften und Farben erfüllt ist — Rosenalut brennt auch auf den Wangen des jungen Mädchens, das die Schätze seiner Heimat pflegt.“ usw.

Aber, was wir von den Volkswirtschaftlern hören, klingt weniger „rosig“. Im Rahmen der leider nur französisch herausgegebenen Propagandabilthothel „Das heutige Bulgarien“ bringt der Professor an der Universität Sofia Plataroff interessantes statistisches Material, das deutlich den Niedergang der Rosenkultur veranschaulicht. Die Höchstziffern des angebauten Geländes wurden in den Jahren 1914 bis 1917 (also trotz des Weltkrieges) erreicht; dagegen finden wir den Höchststand des Ertrages an Rosenöl bereits in den Jahren 1905 und 1906.

1905: Anbaufläche in Hektaren: 7304. Ertrag: 4300 Kg.
 1917: Anbaufläche in Hektaren: 8964. Ertrag nur 2354 Kg.

Augenfällig wird das Sinken des Ertrages vom Jahre 1909 an, um 1923 dann den niedrigsten Stand mit 1478 Kg. aufzuweisen. Im Vorjahre bestand eine Anbaufläche, die sich der des Jahres 1897 nähert, aber noch nicht einmal den dritten Teil des damals erzeugten Rosenöls ergab!

Für solchen Niedergang eines ehemals im wahren Sinne des Wortes „blühenden“ Erwerbszweiges sind eine ganze Anzahl von Gründen vorhanden. Die Balkankriege üben zunächst hemmenden

Einfluß; dann 1914 noch einmal ein gewaltiger Anlauf mit leidlicher Ernte, die sicher noch ihren Absatz gefunden hat. Die Jahre des Weltkrieges bringen zwar die Höchstzahl mit Rosen bestellten Bodens — wahrscheinlich, weil die daheimgebliebene weibliche Bevölkerung diese Kultur für die leichtere hielt — zugleich eine Absatzflutung, die sich am härtesten erst in den Sommern der Wirrnis von 1918 auswirkt und zur immer größeren Vernachlässigung der Rosenplantagen führt.

Ungenügende Düngung, vor allem aber wohl Inzucht, schwächen den Gehalt an ätherischem Öl und lassen Krankheiten aller Art auskommen, so daß die heimgekommenen Bauern kurzerhand die Rosenstöcke ausrotten und Getreide an ihrer Stelle anbauen. Die Regierung Stambulisti, so sehr sie sich auch als die für die Landwirtschaft alleinseigmachende aufspielte, scheint wenig oder nichts in auflärendem oder helfendem Sinne getan zu haben, um die Rosenzucht wieder in lukrative Bahnen zu leiten.

Denn während 1922 die Zahl der Kooperativgesellschaften zur Erzeugung von Rosenöl nur neun betrug, bringt schon 1923, das Jahr des Umsturzes, unter der Regierung Rantoff eine Zunahme um sieben weitere. Diese Gesellschaften, an denen Bulgarien auch in anderen landwirtschaftlichen Erwerbszweigen eine Menge besitzt, haben den Großbetrieb mit modernen Destillationseinrichtungen eingeführt.

Allen lyrischen Schwung beiseite lassend, wollen wir versuchen, einiges wenige aus der Herstellungungsweise so kostbaren Tropfens aus so lieblichem Material wiederzugeben.

Nur zwei Rosenforten kultiviert man in Bulgarien zu industriellen Zwecken: eine rote (Rosa Damascena) und eine weiße (Rosa Alba). Die weiße hat keinen so starken Duft und ist nicht so biergiebig wie die rote; wenn die Bauern ihr trotzdem beim Anbau den Vorzug geben, so geschieht dies wegen ihres größeren Blütenreichtums und ihrer robusteren Konstitution. Beide Arten verlangen einen kalkreichen, sandigen, aber gut bewässerten Boden. Bei sorgfältiger Pflege erreicht ein Rosenstod das Alter von 20 bis 25 Jahren; seinen Zenith im Ertrag hat er jedoch schon weit früher überschritten, so daß bereits früher zur Verjüngung geschritten werden muß.

Die Ernte dauert von Mitte Mai bis Mitte Juni. Zum Blühterpfücken muß ara früh aufgestanden werden. Vor vier Uhr morgens begibt sich alt und jung an die Arbeit in die Plantagen, um, was uns festfam genug erscheinen mag, um acht Uhr mit dem Pflücken wieder aufzuhören. Nicht etwa aus Faulheit! Es gibt gar keinen fleißigeren Landarbeiter als den Bulgaren; aber von da an ist die Sonnenbestrahlung so stark, daß im Ausströmen des Duftes die bunten Kelche uch einen großen Teil ihres ätherischen Oeles veratmen.

Welch ein Kontrast! Die losen Blätter, eben noch bunt und taufirsch den honiggefüllten Kelch bildend, werden jetzt in graue Säcke gestopft und gepreßt, solange, bis auch ihre leichte Last sich zu Kiloschwere verdichtet, werden auf den Leiterwagen geworfen und von zwei schwarzen Wasserblüffeln schleunigst zur Destilliererie gefahren.

Man zählt heute schon mehr als ein Duzend hochmodern eingerichteter Rosenölfabriken, z. B. in Karlowo, Kasanlik und Kaslofer, während die primitiven bäuerlichen Destillationseinrichtungen von Jahr zu Jahr sich verringern. Diese „Gulapans“ sind altmodische Mörser, von denen jeder mit eilichen Kilo Rosenblättern und einer entsprechenden Wassermenge gefüllt wird. Durch die Erhitzung vollzieht sich in etwa anderthalb Stunden der Destillierungsprozeß. In seinem Verlauf fängt man die destillierte Flüssigkeit in zwei Künstlergefäßen auf. Für den an Güte verschiedenen Anhalt werden noch die türkischen Ausdrücke „basch“, d. i. Kopf, und „ajal“, d. i. Fuß, gebraucht. Der Rest — sind Rosentreber, wenn man so sagen darf, und wird weiterverarbeitet.

Dagegen kann das heiße Wasser abgeschöpft und zur Brennholzernis (es ist hier nur von der seit Jahrhunderten bei den Bauern gebräuchlichen und aus Kleinasien überkommenen Methode die Rede) bei der nächsten Füllung des Mörsers verwandt werden. Sind Kopf und Fuß je viermal voll, so hat man genügend Flüssigkeit, um zur zweiten Destillation zu schreiten. Die vierzig Otter schrumpfen hierbei schon zu fünfzehn zusammen, zu jener Emulsion, aus der dann das oben schwimmende Rosenöl extrahiert wird. Wartet man länger als 24 Stunden nach dem Pflücken mit der Destillation, so gehen die abgerupften Blütenblätter in Gärung über und sind dann unbrauchbar.

Als Nebenprodukte sind Rosenwachs und Rosenwasser — dieses besonders bei der Eau de Cologne-Bereitung verwendet — zu erwähnen.

Ein trauriges Kapitel — bezeichnend für die in der Nachkriegszeit gesunkene Moral ganzer Erwerbskreise — ist das der Verfälschung des echten Rosenöls. Trotz sorgfältiger chemischer Analyse kann die „Garantie für die Reinheit eines Oeles kein Chemiker übernehmen“ (Gildemeister). Ein Zeugnis, daß hier nicht immer Eren und Redlichkeit geübt wird, legen wohl die Exportziffern des Jahres 1926 ab, die den statistisch festgestellten Ertrag an Öl um über tausend Kilogramm übersteigen! Wenn auch ein Teil dieses Ueberschusses aus fälschen Stöck der unguäftigen Vorjahre herrührt, so muß man doch annehmen, daß die Verfälschung mit „teréché“ (Geraniumessenz) immer noch einen ziemlich großen Umfang erreicht.

Bunte Zeitung.

Könnecke in Berlin gelandet.

Ozeanflugstart von Köln aus.

© Berlin, 12. August. (Draht.)

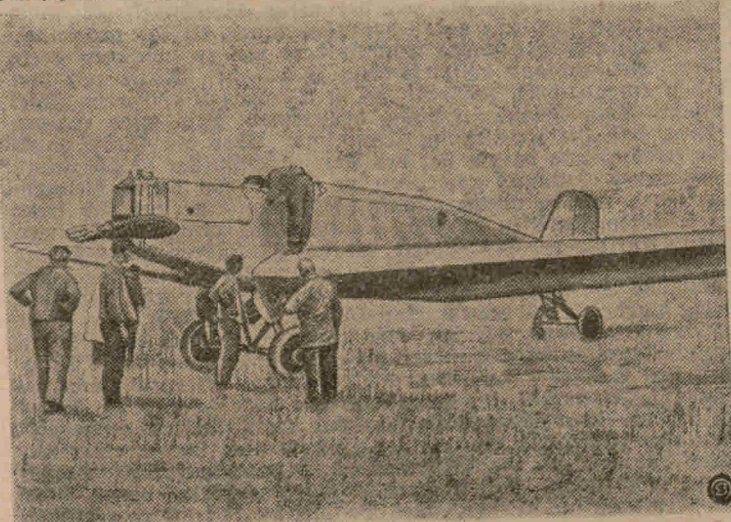
Am Donnerstag um 15 Uhr (3 Uhr) landete der Ozeanflieger Könnecke glatt in Tempelhof. Auf dem Rollfeld hatte sich eine Reihe von Pressevertretern Berlins (besonders stark war die amerikanische Presse vertreten) eingefunden. Nachdem das Flugzeug „Germania“ von Könnecke vor dem Rollfeld zum Stehen gebracht worden war, wurde ihm zunächst sein kleiner Sohn heraufgereicht, den er auf das herzlichste begrüßte. Nach dem Ansturm der Photographen grüßte er seine Frau und wurde dann mit herzlichen Worten von dem Reichstagspräsidenten Loebe empfangen. Die Flieger haben auf ihrem Flug von Travemünde verschiedenartig Gewitter und Gewitterböen aus dem Wege gehen müssen. Der Flug ist aber ganz glatt verlaufen. Die Flieger beabsichtigen Freitag nach Köln zu starten. Wann von dort aus der Start zum Ozeanflug erfolgt, ist indes noch ungewiß. Denn in Köln sollen noch einige Flüge zwecks Belastungsprüfung vorgenommen werden, und dann wartet man natürlich gerade so wie die Dessauer das günstigste Flugwetter ab. Daß die „Germania“ von Köln abfliegen wird, ist darin begründet, daß Köln um einige hundert Kilometer den Flugweg verkürzt und außerdem der dortige Flugplatz zum Start so schwer belasteter Apparate, wie es ein Transoceanflugzeug ist, sich besonders eignet.

Sauber wie aus dem Ei gepellt steht der helle Doppeldecker da, dessen untere Tragflächen zurückversteckt sind. Der Führersitz ist erhöht angebracht, und der abgedeckte Raum für den Begleiter und die Radiostation liegt vor und unter dem Führersitz zwischen den beiden Tragflächen. Es ist eine reichlich enge Kabine, in der Könnecke und sein Begleiter Graf Solms die vielen Stunden der Flugreise dort verbringen müssen.

Bewunderungswürdig ist dieser Mut der beiden, die ohne Hilfe eines Werks, ohne große finanzielle Unterstützung, auf dieser kleinen „Germania“ den Flug wagen wollen. Nach dem Rekordflug der Junkers-Maschine hat man von Könnecke kaum noch Notiz genommen. Nun plötzlich steht er wieder im Brennpunkt des Interesses, er hat gezeigt, daß er noch da ist und daß er durchaus den Wettkampf um den Preis der Ozeanüberquerung mit aufnehmen will. „Europa“, „Bremen“ und „Germania“, daneben der „Blaue Vogel“ und die „Mik Columbia“; wer wird zuerst die Grenze des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten überschreiten?

Das historische Ozean-Flugzeug.

Mit diesem unscheinbaren, äußerlich völlig unsensationell aussehenden Apparat wird am morgigen Sonntagabend der Flug Deutschland - Amerika ausgeführt werden. Es ist ein gewöhn-



licher Junkersapparat, der auch für den Landflug Verwendung findet, und an dem nur die notwendigsten Umbauten vorgenommen worden sind, die das Flugzeug für einen langen Flug über See gebrauchsfähig machen. Flieger und Motor sind völlig eingetauscht.

Lotterie-Inspektor Böhm erzählt.

Man glaubt ihm nicht.

Die Untersuchung des Lotteriebetruges wird von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann geführt, der die beiden verhafteten Beamten, den Lotterieinspektor Böhm und den Lotterieobersekretär Schleinstein, nochmals eingehend vernommen hat. Böhm, der bisher die Art, wie er den Betrug durchführte, nicht

verraten wollte, hat sich zu einem Geständnis bequemt, das aber nach Ansicht der Sachverständigen absolut nicht mit den Tatsachen und den Verhältnissen bei der Ziehung in Einklang zu bringen ist. Böhm behauptet, daß er durch einen reinen Zufall in diese Betrugsaffäre hineingekommen sei. Der Zufall sei gewesen, daß er, als er eines Tages am Gewinnrad stand, aus Versehen zwei Källchen ergriff, anstatt des vorgeschriebenen einen. Wenn es bekannt geworden wäre, daß er zwei Källchen in der Hand gehabt hätte, wären ihm Scherereien entstanden, und um dieses zu verhüten, so sagt Böhm, habe er in seinem ersten Schreck das eine der Källchen in die Tasche gesteckt. Als er vom Dienst nach Hause kam, hat er dieses Källchen geöffnet und zu seinem Schreck gesehen, daß es sich um einen hohen Gewinn, nämlich um hunderttausend Mark, handelte. Er habe nicht gewußt, was er mit diesem Gewinnröllchen anfangen sollte, denn es wäre ihm klar gewesen, daß er, wenn er sein Versehen gemeldet hätte, bestimmt seinen Posten verloren hätte. Deshalb sei ihm der Gedanke gekommen, das Källchen gewinnbringend zu verwenden. Böhm gibt nun eine Darstellung, wie er sich in Besitz eines anderen Källchens gesetzt habe und wie er dann auf Grund dieses Källchens nach dem Lotterielos suchte, das dieselbe Nummer trug. Es sei ihm auch geglückt, dieses Los zu bekommen, und da er zur Ausführung des Betruges noch die Mitarbeit eines zweiten Beamten unbedingt brauchte, so habe er dann den Obersekretär Schleinstein eingeweiht. Diese Erzählung Böhms wird nicht geglaubt, obwohl dafür spricht, daß tatsächlich erst das gewinnende Los im Laufe der fünften Lotterie von Böhm erworben wurde.

Die Unregelmäßigkeiten bei der Klassenlotterie.

© Berlin, 12. August. (Draht.) Der Staatsanwalt hat, wie den Blättern mitgeteilt wird, die Voruntersuchung gegen den Lotterieobersekretär Schleinstein und den Lotterieinspektor Böhm beendet, so daß bis Ende der Woche die Anklage gegen die beiden Beamten der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie erhoben werden kann. Die bisher durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß außer ihnen kein weiterer Beamter sich hat Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Die Nummern, bei der es zu Unregelmäßigkeiten gekommen ist, und die von den beiden ungetreuen Beamten hinterzogenen Gewinne werden noch einmal geprüft werden.

Schüsse eines Wahnsinnigen.

Mitleid, das zum Verhängnis führt.

Am Donnerstag vormittag wurde das Ehepaar v. Mallindrodt im Auto vor seinem Schloß Wachenfeld bei GutsMuths im Rheinland von seinem eigenen Förster aus dem Hinterhalt erschossen. Der Mörder machte dann seinem Leben selbst ein Ende. Die Gründe der Tragödie liegen noch völlig im Dunkel.

Die erschütternde Tat eines Wahnsinnigen, der ein Mitglied des alten rheinischen Adelsgeschlechts derer von Mallindrodt zum Opfer gefallen ist, hat sich abgespielt, ohne daß vorher die geringste Andeutung oder ein Anzeichen für die Befürchtung eines solchen Geschehnisses sich bemerkbar gemacht hätte. Auf dem Gut ist seit 40 Jahren ein Förster namens Wosen tätig, der ebenso wie das übrige Personal stets im besten Einvernehmen mit der Gutsherrschaft gelebt hatte. Der Förster ist im Dienste der jetzigen und der früheren Gutsherrschaft, der Familie des Freiherrn von Bolemacher, 76 Jahre alt geworden. In den letzten Jahren zeigten sich bei ihm die Symptome zunehmender Alters- und Geisteschwäche, so daß er den Dienst nicht mehr allein versehen konnte. In den letzten Monaten war mehrfach davon die Rede gewesen, daß er seine Stelle ganz aufgeben und einer Pflanzenschule überwiehen werden sollte. Der alte Mann weigerte sich aber mit größter Hartnäckigkeit, seinen Posten zu verlassen. Dr. von Mallindrodt in menschlichem Verstande drängte auch nicht, und gerade jetzt hatte er wieder die Entscheidung über das Schicksal des alten Mannes hinausgeschoben nach der Reise, die er mit seiner Gattin antreten wollte. Dieses Mitleid wurde ihm zum Verhängnis. Morgens gegen 8 Uhr fuhr das Auto vor der Einfahrt des Schlosses vor. Später erinnerte sich das Personal, gesehen zu haben, wie der Förster, der im Erdgeschoß des Schlosses ein Zimmer bewohnte, sich in ein Stallgebäude begab, von dem aus er die Fahrt der Herrschaften überblicken konnte. Daß der alte Mann trotz seiner auch vom Kreisarzt wiederholt festgestellten Geisteschwäche doch noch eine gewisse Ueberlegung für seine Tat aufbrachte, geht daraus hervor, daß er, als das Auto wegen des Gepäcks ausnahmsweise in der entgegengesetzten Richtung anfuhr, sich auf die andere Seite der Freitreppe begab, wo er sich in einem Gebüsch versteckte. Plötzlich, der Motor ratterte schon, trat er aus dem Gebüsch heraus und gab aus seinem Jagdgewehr aus 4-5 Meter Entfernung zwei Schüsse auf den Herrn von Mallindrodt und auf seine neben ihm sitzende Gattin ab. Die beiden sicher gezielten Kopfschüsse wirkten sofort tödlich. Danach ging der Förster ruhig in sein Zimmer, stellte das Jagdgewehr in die Ecke und schoß sich mit einer Armeepistole eine Kugel mitten durch die Stirn. Er war ebenfalls sofort tot. Da unzweifelhaft die Tat eines Wahnsinnigen vorliegt, sind die Leichen zur Beerdigung freigegeben worden.

Großfeuer in einer Kunstwollefabrik.

† **Nalen** (Württemberg), 12. August. (Drahtn.) In der Kunstwollefabrik der Gebrüder Waller brach in der Nacht zum Freitag in einem Sortiersaal Feuer aus, dem das alte bei einem früheren Brand verschont gebliebene Gebäude, in dem auch die Bureaus untergebracht waren, sowie der größte Teil eines neuen Gebäudes zum Opfer fielen. Große Vorräte an Rohstoffen wurden vernichtet, ebenso zwei vollbeladene Eisenbahnwaggons.

Die Ausstellung der deutschen Jugend.

Die Ausstellung der deutschen Jugend im Schloß Bellevue in Berlin, die am Freitag eröffnet wurde, hat trotz mancher Anfechtung an große Vorbilder einen eigenen Stil entwickelt. Sie ist ganz und gar sachlich, und das heißt, sie durchgeistigt die schreckliche oder schöne Wirklichkeit. Es gibt kaum etwas Erschütterndes als etwa das Modell „Arbeitstag eines Jugendlichen“ oder als das „Zimmer der Fürsorge“. Wie man da in einer Fülle sehr typischer Bilder das wirkliche Leben der fast vier Millionen erwerbstätigen Jugendlichen sieht, ernst, aber ohne Pathos, frei von Übertreibung und eben deshalb doppelt packend geschildert, das ist Stil der besten Jugend von heute. Die Ausstellung hält im wesentlichen, was ihr Programm versprochen. In drei großen Gruppen baut sie sich auf: Berufsleben der Jugendlichen, Freizeit der Jugend, Kulturwille der Jugend. In allen drei Abteilungen stellen sich die verschiedenen Strömungen der Jugendbewegung rein dar: Ganz deutlich spürt man, wie der einheitliche Geist der Jugendbewegung die Jugendpflege überwältigt hat und wie jenseits von Konfession und Weltanschauung eine Einheit der Gesinnung und Stimmung in der deutschen Jugend lebt. Die ganze Ausstellung sucht Zahlen in Bilder, Programme in Modelle umzusetzen. Das beginnt gleich in dem Eingangssaal, der die Rolle der Jugend im Bevölkerungsaufbau Deutschlands zeigt, das setzt sich fort in den nächsten Sälen, die den Erwerbs- und Berufsbedingungen, der Berufsberatung und Berufsschule, dem Gesundheitszustand der Jugend gewidmet sind. Ein Überblick über die wichtigsten größten Jugendorganisationen — sozialistische, protestantische, katholische, jüdische — und ihre Zusammenfassung im Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände beschließt den Rundgang durch die unteren Räume. Im Obergeschoß des Schlosses Bellevue beginnt dann die Werbung für den Freiheitsgedanken, und hier stößt man auf die großen Leistungen der als abseitig und eigenbrödlisch verrufenen Jugendbewegung, auf die Modelle ihrer Burgen und Wanderherbergen, ihrer Sportplätze und Jugendheime.

Die ersten Kinos.

Wenn wir heute in die Kinepaläste sehen, die tausend und mehr Personen fassen, wenn wir hören, wie Orchester bis zu einer Stärke von siebzig Mann in den größten Kino-Theatern spielen, dann kann man es sich kaum vorstellen, daß es erst dreißig Jahre sind, seitdem das erste Kino in Deutschland das Licht der Welt erblickte. Und doch ist es nicht länger her! Im Jahre 1895 führten die Brüder Lumière ihre ersten Apparate in Paris vor, wo sie allgemeine Bewunderung erregten. Die Presse schrieb, dieser Kineumatograph sei die bildliche Wiedergabe von Bewegungsvorgängen mit Hilfe zahlreicher photographischer Momentaufnahmen auf einem ruckweise vorbeibewegten Filmband, das dann ein Projektions-Apparat abrolle und durchlichte, wobei auf einem ausgedehnten Schirm (die Leinwand) die Bilder in scheinbarer Bewegung wieder erscheinen. Das erste Kino der Lumières befand sich in den Kellerräumen eines Pariser Cafés und wenn sich auch das Publikum nur amüsierte und die Sache mehr als Scherz nahm, so muß sich der Laden doch rentiert haben, denn bald darauf, im Mai 1896, erschienen die Lumières in Berlin, mieteten in der Friedrichstraße einen Raum und begannen auch dort mit ihren Vorführungen, die viele Leute anlockten, aber diese beiden Erfinder waren keine Geschäftsleute, sie haben es nie verstanden, aus ihrer fabelhaften Erfindung wirklich Geld zu schlagen. Sie verkauften die Vorführungs-Apparate zu billig. Auch in Berlin gingen sie das Geschäft nicht richtig an, das besorgten andere. Ein Baron von Bittowitz, der in Paris das erste Cinema-Theater gesehen und daran Gefallen gefunden hatte, pachtete unter den Linden einen Raum in den Wilhelmshallen, baute einen Apparat auf, stellte eine Leinwand hin, die damals noch alle paar Minuten von hinten mit Wasser besprengt werden mußte und erhob fünfzig Pfennige Eintrittsgeld. Dafür bekam man zehn Filme zu sehen, von denen keiner länger als 25 Meter war und die alle nur zwei Minuten liefen. Man führte die Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof, das Verladen eines Schiffes im Hafen, Szenen aus dem Straßenleben oder aus dem Varietee vor. Der Raum enthielt hundert Sitz- und fünfzig Stehplätze; die Sache rentierte sich und bald gab es in fast allen Städten derartige Cinema-Theater. Heute, nach dreißig Jahren, besitzen auch kleine Städte ihr Lichtspielhaus, wo man ein Programm von mehreren Stunden und die größten Filmwerke vorgeführt bekommt.

** **Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik bei Neapel.** In der Nähe von Torre del Greco ereignete sich in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine schwere

Explosion. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Vier Tote wurden aus den Trümmern geborgen. Mehrere Personen wurden verletzt.

** **Eiternglück.** In Preßerwitz in Sachsen sind bei der Familie eines Grubenarbeiters zu den vorhandenen acht Kindern Vierlinge angekommen. Eines von den Neugeborenen starb nach neun Stunden, die anderen drei und die Mutter sind nach den Umständen wohltauf.

** **Riesenwaldbrand in Oesterreich.** Der in der Nähe der Stadt Berchtesgaden gelegene Wald, wurde durch Blitzschlag in Brand gesetzt. 7000 Joch, das sind gegen 600 ha, Wald stehen bereits in Flammen. Ueber 4000 Personen beteiligten sich an den Löscharbeiten. Man fürchtet, daß dem Feuer einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Falls es nicht bald gelingt, den Brand einzudämmen, besteht für die Stadt selbst Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden.

** **Fassadenkletterers Urlaubsbeschäftigung.** Der kürzlich aus einem Gefangenentransportwagen entwichene Fassadenkletterer Kaffner hat sich bereits wieder an die Arbeit begeben. In der Berliner Vorortkolonie Wendischkloß stieg er an der Regengasse eines Landhauses empor, drang in den ersten Stock ein und erbeutete eine große Menge Wertgegenstände. In dem Vorort Hessewinkel stahl er aus einer Wohnung eine Eisenkassette mit Schriftstücken und zwei Aktien im Werte von 10 000 Mark.

** **Impfstofftransport für Persien im Flugzeug.** Am Donnerstag nachmittag startete ein zweites Flugzeug mit nahezu 500 Kilogramm Arzneistoffen der F. G. Farben zum direkten Flug nach Teheran. Die persische Regierung hat den Künsterwerken den Auftrag gegeben, möglichst rasch Impfstoffe nach Persien zu schaffen. Ueber den Flug der ersten Maschine berichteten wir kürzlich. Das Flugzeug hat den Kurs über Lemberg und Mineralni-Wodi genommen.

** **Eisenbahnunglück in Südslawien.** In der Nacht zum Freitag stieß ein aus dem Bahnhof Belgrad ausfahrender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Zwei Personen wurden getötet, dreizehn verletzt, darunter sieben schwer.

** **Geographie schwach.** Zur Feier des ersten erfolgreichen transatlantischen Fluges von Newyork nach Paris hat das amerikanische Postministerium eine besondere „Lindbergh-Flugpostmarke“ im Werte von 10 Zents herausgebracht. Das Markenbild stellt die Nordküste des amerikanischen Kontinents und die Westküste des europäischen Kontinents dar. In der Mitte sieht man Lindberghs historisches Flugzeug abgebildet, rechts und links sind die Städte Newyork und Paris eingezeichnet. Es sind schon ungezählte Tausende dieser neuen Briefmarke verkauft worden und begreiflicherweise haben die Sammler sich wieder als die besten Kunden der Post erwiesen, denn sie haben die Marken unbenutzt in ihre Alben geklebt oder sonstwie aufbewahrt, in der Erwartung einer baldigen Versteigerung. Inzwischen aber haben sich Kritiker gefunden, die mit der neuen Briefmarke gar nicht einverstanden sind. Sie haben herausgefunden, daß die geographischen Kenntnisse des Herrn Postministers viel zu wünschen übrig lassen. Neufundland beispielsweise ist auf der Marke mit drei Inseln eingezeichnet, während es in Wirklichkeit nur eine Insel umfaßt. Auch Irland sei völlig verzeichnet. Man wird zugeben müssen, daß die Kritiker im Recht sind. Aber die Marke wirkt sehr gefällig, und darum hat der Herr Postminister es abgelehnt, einen neuen Entwurf anfertigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit wurde daran erinnert, daß das Postministerium sich schon bei früheren Anlässen ähnliche Schnitzer hat zuschulden kommen lassen. Auf einer 1-Cent-Marke, die vor 32 Jahren anlässlich der Columbus-Ausstellung in Chicago ausgegeben wurde, erschien Columbus — glattrasiert! Und auf der 2-Cent-Marke derselben Serie wurde er mit einem Van-Dyk-Bart dargestellt. Auf einer anderen Briefmarke, die vor zwei Jahren anlässlich der Skandinavisch-Amerikanischen Hundertjahrfeier erschien, war das Wikingerschiff Leif Ericsons mit einem amerikanischen Sternenbanner geschmückt! Immerhin, die amerikanischen Markenmacher können sich trösten. Ein Postministerium mit mangelhaften geographischen und historischen Kenntnissen ist doch noch immer einer Behörde vorzuziehen, die Briefmarken zu parteipolitischen Propaganda mißbraucht. Die Friedrichs-Marke erscheint vielen Auslandsdeutschen als abschreckendes Beispiel dieser letzteren Gattung.

* **Eine Hexenverbrennung verhindert.** Eine Jagdgesellschaft in der tschechoslowakischen Gemeinde Stabna bei Uzhorod konnte eine Greisin noch im letzten Moment vor dem sicheren Flammentod auf dem Scheiterhaufen retten. Es handelt sich um die über 70 Jahre alte Bettlerin Bonoura, die in Stabna allgemein als Hexe angesehen wurde. Geheimnisvolle Gerüchte über das Wesen und Treiben der Alten verhetzten die Bevölkerung mehr und mehr. Der Haß wurde schließlich so groß, daß sich die jungen Burschen im Dorfe mit Knütteln bewaffnet in die Wohnung der Alten begaben, sie fesselten und in den Wald hinaus-schleppten. Hier wurde ein Scheiterhaufen errichtet, die Frau an einen Baum gebunden und ein großes Feuer entzündet, worauf die jungen Burschen das Weite suchten. Die in der Nähe weilende Jagdgesellschaft vernahm die Hilferufe der Unglücklichen und konnte sie im letzten Moment vor dem sicheren Tode retten.

* **Der Gefangene auf dem Radelaber.** Im Zellengefängnis in Moabit ereignete sich am Mittwoch während der Freistunde ein Zwischenfall. Ein Strafgefangener, der an epileptischen Anfällen leidet und in der Abteilung für Minderwertige untergebracht ist, kletterte plötzlich im Gefängnishof auf einen großen Radelaber hinauf. Von seinem lustigen Sitz aus bewarf er die Fußwachtmeister mit Steinen, die er sich vorher in die Tasche gesteckt hatte. Die wiederholte Aufforderung der Beamten, herunterzukommen, beantwortete er mit höhnischen Zurufen. Drei andere Gefangene aus derselben Abteilung folgten seinem Beispiel und kletterten auf drei Bäume, die auf dem Gefängnishof stehen. Die Gefängnisverwaltung alarmierte schließlich die Feuerwehr. Als diese die Gefangenen mit Hilfe der mechanischen Leiter herunterholen wollte, leisteten sie heftigen Widerstand. Auf Veranlassung des Gefängnisdirektors sah man davon ab, Gewalt anzuwenden und beschloß, die vier Gefangenen oben sitzen zu lassen, bis sie, vom Hunger getrieben, wieder herunterklettern würden. Die Feuerwehr rückte ab. An ihre Stelle traten drei Schubbeamte, die aus dem Hofe Ausstellung nahmen. Bis spät abends hatten weder die Gefangenen auf ihren lustigen Sitten, noch die Polizeibeamten in der Tiefe die Ausdauer verloren.

* **Der Kranich mit dem künstlichen Bein.** Seit Jahren lebt im Leipziger Zoologischen Garten ein Pfauentranch, der sich mit einem Jungfernkranich angefreundet hat, den einst ein Burpurreiher um ein Auge brachte. Meist standen sie nebeneinander auf dem vorderen Teich. Aber nicht immer; denn der Pfauentranch war in seiner Flugfähigkeit nicht gehemmt. So machte er regelmäßig Spaziergänge über den Kinderspielplatz; dann stattete er den Gattungsangehörigen auf dem Ridelingsberg (einem neuen Teil des Leipziger Zoo) einen Besuch ab. Ein wundervolles Bild war es, wenn er, rufend, durch den Garten flog. Als er im vorigen Herbst „eingewintert“ werden sollte, entzog er sich dank seiner Flugfähigkeit allen Nachstellungen. Und so überraschte ihn die plötzlich eintretende Kälte. Eine Nacht hat er bei 7 Grad unter Null im Schnee gestanden. Als am nächsten Morgen wieder Fröste auf ihn gemacht wurde, suchte er das Weite. Schließlich konnte er in der Rosentalgasse ergriffen werden. Die Kühe hatte er freilich erfroren. Besonders die Muskulatur des linken Beines verfiel, so daß der Knochen freilag. Trotzdem flog das Tier nach wie vor frei durch den Garten. Bei einer Landung auf dem Teich ist aber wahrscheinlich der spröde Lauffuß zerbrochen. Der untere Fußteil fand sich im Wasser. Der Stumpf verheilte schnell. Da das Hergangelenk erhalten war, tauchte der Gefangene an eine „Prothese“ auf. Eine Leipziger orthopädische Werkstätte erklärte sich zur Ausführung bereit und hat nun ein ebenso einfaches wie zweckmäßiges Kunstbein aus Aluminium hergestellt, worauf Herr Kranich als „Mitter mit dem eisernen Bein“ weiter einherstolzert. Seine alte einäugige Freundin hat man ihm auch wieder zugesellt, mit der er nun als Dienstbeschädigter ein Gehege auf dem Ridelingsberg bewohnt.

* **Entdeckung von Hochgebirgen in Sibirien.** Einer der hervorragenden russischen Geologen, Professor Obrutschew, hat im Auftrage des russischen geologischen Komitees im Nordosten der Russischen Republik im letzten Sommer, Herbst und Winter eine Forschungsreise ausgeführt, welche höchst überraschende Resultate zeitigt hat und eine durchaus neue Vorstellung von dem untersuchten Gebiete gibt. Das Kluksch z. B. hat gar keine Ähnlichkeit mit dem auf unseren Landkarten angegebenen. Wohl das wichtigste Ergebnis aber ist die Entdeckung eines neuen mächtigen Gebirges zwischen der Neza und der Roma, zwei rechten Nebenflüssen der Indigirka. Nicht weniger als neun alpine Ketten, von denen manche 3000 bis 3300 m emporragen, erstrecken sich hier über ein bisher als Niederung bezeichnetes Gebiet. Die Klämme tragen ewigen Schnee, der im Spätsommer noch bis 1600 Meter hinabreicht. Das neu entdeckte Gebirge, dessen Ramengebung der russischen geographischen Gesellschaft überlassen wird, zieht von der Eismerkiste bis zum Kolymafluß, hat eine Länge von 1000, eine Breite von 300 Kilometern und zeigt deutliche Spuren früherer starker Vergletscherung. Die ehemaligen Gletscher waren 100 bis 150 Kilometer lang und erreichten erst in 600 Meter Seehöhe ihr Ende. Professor Obrutschew folgert aus seinen Untersuchungen, daß die ehemalige Vereisung Nord Sibiriens viel großartiger gewesen ist, als man bisher annahm, und sich vielleicht auf die ganze Nordhälfte des Landes erstreckte.

* **Die Adlerplage in Australien.** Die Südbezirke Australiens haben sehr unter den Adlern zu leiden, die den Viehherden großen Schaden zufügen. Besonders in der Nähe von Wasserlöchern und Tränkstellen kann man Ansammlungen von fünfzehn bis zwanzig Adlern beobachten, die dort auf ihre Beute lauern. Vor allem haben es diese Raubvögel auf die Lämmer abgesehen, und sobald ein solches junges Tier zurückbleibt oder sich nur etwas von der Herde entfernt, wird es sicherlich von den Adlern weggeholt. Man hat nun versucht, diese gefährlichen Räuber mit Strichnimbrotten zu tödnen, doch hat sich das als wirkungslos erwiesen. So bleibt nur der Abschub, der auch sehr eifrig betrieben wird, umso mehr, als die Regierung eine Schutzprämie von einer halben Krone für den erlegten Adler ausgesetzt hat. Als Lockmittel wird ein gebogenes Stück Weichblech verwendet, mit dem der verkochte Fägers ein Geräusch vollführt, das dem eines in der Falle gefangenen Hasen ähnlich ist.

* **Die Schnapsstüchigkeit der Warschauer.** Die polnische Regierung gibt sich die größte Mühe, die außerordentliche Vorliebe zu bekämpfen, die man in Warschau nun einmal allgemein für allerhand Schnäpse an den Tag legt. Sie verbietet schon von Freitag ab in den Läden den Schnapsverkauf, weshalb das Publikum, das seine Einkäufe in diesem wichtigen Artikel nicht rechtzeitig genug bewerkstelligt hat, für die Sonnabend- und Sonntagsauferer durch die Hintertüren, die in allen Läden zu finden sind, die erstandenen Flaschen in Sorgfalt und Verschwiegenheit davontragen muß. Im Jahre 1925 wurden wegen Ausschreitungen, die in betrunkenem Zustand begangen wurden, von je 10 000 Einwohnern zur Polizeiwache gebracht: 400 Orthodoxen (also Russen, Weißrussen und Ukrainer), 180 Katholiken (Polen), 60 Evangelische (meist deutscher Abstammung) und 9 Juden. Die Gesamtzahl der auf die Polizeiwache gebrachten Trunkenbolde betrug in dem einen Jahre nicht weniger als 64 900 und, was das Schlimmste ist, die Mehrzahl von ihnen waren Frauen.

* **Wenn die Streichholzschnitzerei auf den Fuß fällt.** In einem Nachtcafé des Pariser Bezirks Montmartre fühlte sich ein Gast durch einen anderen dadurch beleidigt, daß dieser ihm eine leere Streichholzschnitzerei auf den Fuß fallen ließ. Er zog einen Revolver und gab sechs Schüsse auf seinen „Beleidigten“ ab. Getroffen wurde eine ganz unschuldige Tänzerin des Lokals in die Hüfte.

* **Um ein Badetrikot.** In dem Strandbad von Szegedin in Ungarn, das sich der dortige Renu-Mus geschaffen hat, erschien vor einigen Tagen die junge und sehr hübsche Frau eines Staatsbeamten in einem eng anliegenden kurzen Badetrikot. Während die Blide der Herren mit Wohlgefallen auf der Badenerin ruhten, fand dieses Kostüm weniger Anklang bei den Damen. Sie hielten den Badeanzug für anstößig und veranlaßten ihre Männer, die Dame schriftlich aufzufordern, sich gefälliger ihr Badetrikot länger machen zu lassen. Mit schwerem Herzen entschloß sich der aus 25 Mitgliedern bestehende Klubvorstand, ein diesbezügliches Schreiben abzuschicken. Die Wirkung war verblüffend, denn der Ehemann der Frau mit dem kurzen Trikot fühlte sich durch diesen seiner Gattin gemachten Vorwurf so schwer beleidigt, daß er kurz entschlossen den gesamten Vorstand zum Zweikampf herausforderte.

* **Tote Mäuse im Semmelteig.** Wegen Nahrungsmittelfälschung standen der Bäckermeister Friedrich Deutloff aus Leipzig-Proßheide, seine Ehefrau Lina und der Wertmeister Oswald Geisler vor dem Leipziger Gericht. Geisler war längere Zeit bei Deutloff beschäftigt und hatte die Mischstände an die Desfentlichkeit gebracht. Die Unsauberkeiten in dem Deutloffschen Bäckereibetrieb gehen bis in das Jahr 1924 zurück. U. a. soll Mehl zum Backen verwendet worden sein, das vorher nicht durchgeseiht war. Es waren Bestandteile im Mehl vorhanden, die ekelregend und gesundheitsgefährdend waren. Einmal war ein Nest mit toten Mäusen in den Semmelteig gelangt. Die Mäuse wurden zwar aus der Auetmaschine herausgelesen. Deutloff hat aber den Teig weiter verarbeiten lassen. Der Backraum wurde gleichzeitig als Badestube verwendet.

* **Der gefährliche Hahn.** Für die Feier des achtzigjährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr in Lahr (Baden) war ein Werbeplakat entworfen worden, das einen Feuerwehrmann in voller Uniform zeigt, der mit starker Faust dem „roten Hahn“, als das Sinnbild des Feuers überall bekannt, die Gurgel zudrückt. Das Plakat fand Anstoß bei den Befassungsbehörden, die das Ankleben im besetzten Gebiet verboten, weil sie in dem unter dem Griff des Feuerwehrmannes stehenden Hahn den gallischen gleichnamigen Vogel vermuteten.

* **„Hale“ — der neueste Modetanz.** „Tanzen Sie Hale?“ das ist die neueste Frage, die elegante Damen in den Londoner und Pariser Tanzlokalen an ihre Partner richten. Der Hale, der nach der Behauptung der Kenner der Modetanz der neuen Saison werden wird, ist eine Art Blues, wird aber mit Recht von einem Blatt als ein „choreographischer Cocktail“ bezeichnet, denn er enthält „von allem etwas“. Man nehme den Rhythmus des Blues, dann die Hauptschritte des Foxtrott, ein wenig von der Charleston-Bewegung dazu und schließlich noch eine Andeutung des Tango, und das Rezept für den Hale ist fertig, wenn man alles mit der nötigen Grazie mischt. Er wird in drei verschiedenen Touren getanzt und zeichnet sich durch einen „federnden“ Schritt aus, der ihm seine besondere Eigenart verleihen soll.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Niedrigland und Mittelgebirge: Zeitweise aufziehender Südwest, teils wolfiges, teils aufheiterndes, mäßig warmes Wetter, Gewitterschauer oder Gewitterregen.

Hochgebirge: Starker Südwest, neblig, wolfiges, mäßig warmes Wetter, Gewitterschauer oder Gewitterregen.

In den Endteilländern ist es in den vergangenen 24 Stunden zu verbreiteten Gewitterschauern gekommen, die stellenweise von starken Niederschlägen begleitet waren. Die Mittagstemperaturen überschritten zumeist 25 Grad. Die feuchte Südwestströmung dürfte auch am Sonnabend anhalten und unserem Bezirk bei teils wolfigem, teils aufheiterndem Wetter weitere Gewitter und Gewitterschauer bringen. Dabei wird es stellenweise zu starken Niederschlägen kommen.

Börse und Handel.**Berliner Kassa-Kurse**

Funkmeldung vom 12. August 1927

	11. 8.	12. 8.		11. 8.	12. 8.
Hamburg. Paketfahrt	157,00	157,38	Ges. f. elektr. Untern.	261,00	267,25
Norddeutscher Lloyd	157,00	157,88	Görlitz. Waggonfabr.	20,25	20,50
Allg. Deutsche Credit	147,25	148,75	F. H. Hammersen	173,25	172,75
Darmst. u. Nationalb.	236,50	240,00	Hansa Lloyd	51,13	51,25
Deu'sche Bank	163,75	166,00	Harpener Bergbau	207,75	212,25
Diskonto-Ges.	160,75	162,50	Hartmann Masch.	28,13	26,00
Dresdner Bank	169,38	170,50	Hohenlohe-Werke	23,25	23,10
Reichsbank	174,13	174,63	Ilse Bergbau	276,00	278,00
Engelhardt-Br.	220,40	218,00	do. Genuß	129,25	129,00
Schultheiß-Patzenh.	463,00	463,00	Lahmeyer & Co.	172,00	184,50
Allg. Elektr.-Ges.	192,00	194,88	Laurahütte	95,00	95,50
Jul. Berger	302,50	301,50	Linke-Hofmann-W.	—	290,25
Bergmann Elektr.	199,50	203,00	Ludwig Loewe & Co.	183,25	128,88
Berl. Maschinenbau	135,50	136,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	100,75	101,00
Charlthg. Wasser	155,50	155,88	do. Kokswerke	98,50	103,25
Chem. Heyden	133,00	133,88	Orenstein & Koppel	144,00	146,75
Contin. Caoutchouc	127,75	128,00	Ostwerke	437,00	437,00
Daimler Motoren	123,50	124,88	Phönix Bergbau	122,00	122,13
Deutsch Atl. Telegr.	107,00	109,00	Riebeck Montan	179,50	178,00
Deutscher Eisenhand.	90,00	91,88	Rütgerswerke	—	102,25
Donnersmarckhütte	116,00	118,00	Sachsenwerke	119,75	120,13
Elektr. Licht u. Kraft	209,50	210,50	Schles. Textil	118,63	118,63
I. G. Farben	317,50	316,25	Siemens & Halske	294,00	297,50
Feldmühle Papier	210,00	210,00	Leonhard Tietz	157,75	157,50
Gelsenkirchen-Bergw.	165,50	165,75	Deutsche Petroleum	84,00	84,00

Freitag-Börse.

© Berlin, 12. August. An der heutigen Börse herrschte zunächst eine recht freundliche zuversichtliche Stimmung. Auf allen Gebieten zeigte sich Kauflust, besonders am Elektrizitäts-Aktienmarkt, wo viele Werte 3- bis 4prozentige Verbesserungen erzielten. Elektrizitätswerte stiegen sogar um 5 Prozent, Gesellschaft für Elektrizität um 4 1/4 Prozent, Böde um 3 1/4 Prozent, Rheinische Elektrizitätswerte um 3 1/2 Prozent.

Ferner wurden Bankaktien zu amtierten Kursen lebhaft gehandelt. Bevorzugt waren Darmstädter und Berliner Handelsgesellschaft, die 2 bis 3 Prozent gewannen. Bemerkenswerte Kurssteigerungen erlitten außerdem Kali-Aktien um 2 1/2,

Oberschlesische Kokswerke um 4 1/2, Rütgerswerke um 1 1/4, Metallbank um 4 1/2, Philipp Holzmann um 2 Prozent.

Am Montanmarkt war das Geschäft wesentlich geringer. Nur vereinzelt ergaben sich dort bemerkenswerte Kursveränderungen. Essener Steinkohlen stellten sich um 2 1/2, Mannesmann um etwa 2 Prozent höher.

Schiffahrtsaktien behaupteten unter Schwankungen den gestrigen Kursstand. Auch Rentenwerte änderten sich nur wenig.

Bei Beginn der zweiten Börsensitzung wurde das anfangs recht angeregte Geschäft stiller, und zum Teil bröckelten die Kurse unter Gewinnmitnahmen der berufsmäßigen Spekulation etwas ab. Es verlautet, daß zu den nur zu Einheitskursen gehandelten Werten sich nur wenig Kauflust zeigte. Im allgemeinen blieb aber bei anhaltender Flüssigkeit des Geldmarktes die Stimmung fest. Die Geldsätze blieben unverändert.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 11. August. 1 Dollar Geld 4,202, Brief 4,210, 1 englisches Pfund Geld 20,425, Brief 20,465, 100 holländische Gulden Geld 163,41, Brief 163,75, 100 tschechische Kronen Geld 12,457, Brief 12,477, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,19, Brief 59,31, 100 schwedische Kronen Geld 112,69, Brief 112,91, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,468, Brief 58,585, 100 Schweizer Franken Geld 81,02, Brief 81,18, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,81.

Geldanleihe, 1932er 98,—, 1935er, große 95,75, kleine 100,—.

Devisen, Auszahlung Warschau und Kattowitz 46,875—47,075, große polnische Noten 46,80—47,20, kleine 46,75—47,15.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 12. August. Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war auf fast allen Gebieten etwas fester. Bei schwachen Zufuhren nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Von Brotgetreide lag speziell Roggen fester und mußten für Weizen und Roggen höhere Preise bewilligt werden. Braugerste war etwas mehr angeboten und lag schwächer. Mittelgerste wurde wenig gehandelt. Wintergerste wurde etwas höher bezahlt. Hafer ohne Menderung. Delfanten etwas freundlicher. Mehl fest, Weizen- und Auszugmehl höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen neu 28, Roggen (71) 22,80, Hafer alt 25,80, Braugerste 25, feine Ware über Notiz, Wintergerste neu, 20,50. Tendenz: Etwas fester.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl neu 37,50, alt 39,50, Roggenmehl neu 34, Auszugmehl neu 42,50, alt 44,50. Tendenz: fest.

Delfanten (100 Kilo): Wintergerste 28, Reinsamen 35, Senfsamen 35, Blaumohn 79. Tendenz: Freundlicher.

Hilfsfrüchte: Viktoriaerbsen 45—52, gelbe Mittelerbsen 32 bis 38, kleine gelbe Erbsen 29—32, grüne Erbsen 34—43, weiße Bohnen 24—25, Pferdebohnen 24—25, Wicken 23—24, Fenchelkörner 25—30, Lupinen gelb 17—18, Lupinen blau 17—18, Tendenz: Ruhig. Die Preise verstehen sich francofrei ab Breslau.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	10.	11.		10.	11.		10.	11.		10.	11.
Elektr. Hochbahn	100,00	100,00	Köln-Neuess. Bgw.	179,00	179,88	Fraustädter Zucker	185,75	186,00	Schles. Feuer-Vers.	77,00	79,00
Hamburg. Hochbahn	86,75	86,50	Mannesmannröhr.	190,00	189,25	Fröbeler Zucker	160,00	160,00	Viktoria Allg. Vers.	2100,0	2110,0
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	135,50	137,00	Gruschwitz Textil	106,00	107,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	150,75	150,75	Rhein. Braunk.	265,00	269,00	Heine & Co.	70,50	70,75	4% Elis. Wb. Gold.	4,00	4,00
Berl. Handels-Ges.	253,00	252,75	dto. Stahlwerke	219,00	217,75	Körtings Elektr.	125,00	126,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	7,20	7,15
Comm. u. Privatb.	178,25	178,75	dto. Elektrizität	165,00	166,50	Leopoldgrube	108,00	108,50	4% dto. Salzkagutb.	3,05	3,40
Mitteld. Kredit-Bank	253,25	251,50	Salzdetfurth Kali	244,00	241,50	Magdeburg. Bergw.	123,00	124,50	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	—	11,75
Preussische Bodenkr.	136,50	136,00	Schuckert & Co.	207,63	210,00	Marie, kons. Bwg.	55,00	54,75	5% Bors. Eisenb. 1914	38,70	38,38
Schles. Boden-Kred.	140,00	140,00	Accumulat.-Fabrik	164,00	165,00	Masch. Starke & H.	88,75	88,50	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,75	—
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	117,50	118,00	Meyer Kauffmann	93,00	91,00	Ostgr. landw. Gold-Pfandbr. 8	98,50	99,00
Neptun, Dampfsch.	148,25	151,75	Berl. Karlsr. Ind.	82,75	84,88	Mix & Genest	151,00	152,75	Pror. Stahls. Idw. dlo. 8	99,00	99,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Bingwerke	23,50	23,50	Oberschl. Koks-G.	69,50	69,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,40	100,40
Hambg. Südam. D.	230,00	232,50	Busch Wagg. Vrz.	97,00	96,50	E. F. Ohles Erben	52,25	52,00	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 5	100,60	100,60
Hansa, Dampfsch.	228,50	231,00	Fahlberg List. Co.	135,63	136,00	Rückforth Nachf.	100,50	102,00	dto. dlo. dlo. dlo. Em. 2	79,00	79,25
Allg. Dtsch. Eisenb.	88,50	87,63	Th. Goldschmidt	140,00	140,50	Rasquin Farben	—	—	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,32
Brauereien.			Guano-Werke	114,00	114,75	Ruscheweyh	125,50	127,00	dto. Landwirtschattl. Bagg. 5	7,53	7,48
Reichelbräu	336,00	335,00	Harbg. Gum. Ph.	92,75	93,00	Schles. Cellulose	164,00	164,00	Dt. Ablös.-Schuld		
Löwenbräu-Böhm.	320,25	322,00	Hirsch Kupfer	115,13	—	dto. Elektr. La. B.	181,70	182,20	Nr. 1-30000	57,00	58,50
Industr.-Werte.			Hohenloherwerke	22,90	23,25	dto. Leinen-Kram.	98,00	98,00	dto. 30001-60000	59,00	59,50
Berl. Neurod. Kunst	118,50	118,50	C. Lorenz	126,56	128,75	dto. Mühlenw.	65,25	65,50	oh. Auslos.-Recht	16,50	16,60
Buderus Eisenw.	117,00	117,00	J. D. Riedel	65,25	66,00	dto. Portl.-Zem.	210,00	210,00	7% Pr. Centr.-Bod.	100,00	100,00
Dessauer Gas	213,75	213,75	Sarotti	194,00	196,50	Schl. Textilw. Gnße.	—	—	Goldpfandbriefe	—	26,68
Deutsches Erdöl	161,00	161,25	Schles. Bergbau	129,75	129,75	Siegersdorf. Werke	106,00	107,50	7% Pr. Centr.-Bod.	98,30	98,30
dto. Maschinen	93,50	95,00	dto. Bergw. Beuthen	175,00	172,00	Stettiner El. Werke	153,50	155,75	Gold.-K.-Schuldv.	—	—
Dynamit A. Nobel	152,00	161,50	Schubert & Salzer	387,50	388,00	Stoewer Nähmasch.	121,00	122,00	4% Oester. Goldrente	—	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,00	48,00	Stöhr & Co. Kamg.	157,50	157,88	Tack & Cie.	96,00	106,00	4% dto. Kronrenten	4,60	4,38
Elektriz.-Liefer.	190,00	194,50	Stolberger Zink	240,00	—	Tempelhofer Feld	153,00	150,50	4 1/2 % dto. Silberrenten	10,13	10,00
Essner Steinkohlen	173,00	174,00	Tel. J. Berliner	91,75	91,00	Thüringer Elektrizität u. Gas	143,00	143,50	4% Türk. Adm.-Anl. 98	14,13	14,13
Felten & Guill.	138,00	140,00	Vogel Tel.-Draht	110,00	109,75	Varziner Papier	184,00	184,50	4% dto. Zoll-Oblig.	24,50	24,60
G. Genschow & Co.	81,50	81,50	Braunkohl. u. Brik.	190,25	190,00	Ver. Dt. Nickelwerke	726,00	731,00	4% Ung. Goldrente	2,00	1,90
Hamburg. Elkt.-Wk.	164,75	165,00	Caroline Braunkohle	218,00	218,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	140,00	138,25	4% dto. Kronrenten	—	—
Harkort Bergwerk	28,00	—	Chem. Ind. Gelsenk.	84,25	83,25	Ver. Smyrna-Tepp.	155,00	154,75	4% Schles. Altlandeschaftl.	16,60	16,60
Hoesch, Eis. u. Stahl	182,00	183,50	dto. Wk. Brockhues	88,00	87,50	E. Wunderlich & Co.	179,00	180,00	3 1/2 % dlo. dlo.	—	—
Kaliwerk Aschersl.	178,00	179,00	Deutsche Tel. u. Kabel	110,00	—	Zeitzer Maschinen	100,50	100,50	4% Schl. Ldsch. A	16,55	16,50
Klöckner-Werke	162,25	163,88	Deutsche Welle	61,50	61,50	Zellst. Waldh. VLa B	—	—	3 1/2 % dlo. dlo.	—	—
			Eintracht Braunk.	170,00	170,00	Vers.-Aktien.			3% dlo. dlo.	—	—
			Elektr. Werke Schles.	160,00	161,00	Allianz	263,00	265,00	Freud. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,50	106,50
			Erdmannsd. Spinn.	126,00	126,00	Nordstern Allg. Vers.	80,00	82,00	dto. dlo. dlo. R. 1	88,50	88,50

Berlin, 11. August. Amtl. Butternotierungen: 1. Sorte 1,74, 2. Sorte 1,60, abfallende Ware 1,42 Rmk. Tendenz: stetig.

Ormen, 11. August. Baumwolle 21, Elektroglühkugeln 127,75.

Nationalisierung der Saargruben. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beabsichtigt die französische Grubenverwaltung im Saargebiet zur Wiedererlangung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt eine umfassende Nationalisierung ihrer Betriebe bis Jahreschluss durchzuführen. Dadurch sollen ungefähr vier- bis fünftausend Bergleute abgebaut werden. Die Mehrzahl davon werden wohl Reichsdeutsche Saargrenzbewohner sein. Die Auswirkung dieser Maßnahme kann heute noch nicht übersehen werden. Bis jetzt sind erst wenige Entlassungen angeordnet worden.

1/2 Milliarden Getreideeinfuhr 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts wurden in den ersten sieben Monaten des Jahres 1927 88,25 Millionen Doppelzentner Getreide im Werte von 740,5 Mill. M. eingeführt. Außerdem wurden 0,69 Millionen Doppelzentner Milchbutter und Butterschmalz sowie 0,89 Millionen Doppelzentner Käse importiert, im Werte von zusammen 258,16 Mill. M. Auf die einzelnen Getreidearten entfielen folgende Mengen (in Klammern die Wertangaben): Roggen 4,78 Mill. dz. (100,71 Mill. M.), Weizenmehl 0,4 Mill. dz. (14,00 Mill. M.), dz. (888,27 Mill. M.), Weizenmehl 0,4 Mill. dz. (14,00 Mill. M.), Buttergerste 0,84 Mill. dz. (186,03 Mill. M.), andere Getreide 1,40 Mill. dz. (29,25 Mill. M.) und Hafer 1,84 Mill. dz. (30,10 Mill. M.).

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Nlagen der schlesischen Wäber?

In einer Reihe von schlesischen Blättern wird gegenwärtig die Auslassung eines Gastes abgedruckt, der aus einem schlesischen Bade zurückgekehrt ist und nach den Ursachen forscht, weshalb das Riesengebirge diesmal schwächer besucht sei als sonst (wobei übrigens bemerkt sei, daß über das Endergebnis bisher noch gar nichts gesagt werden kann).

Der betreffende zurückgekehrte Gast ist nicht der einzige, der uns gegenwärtig mit allen möglichen guten Ratschlägen beschenken will. Wer sich heute irgendwo in irgend einer Gaststätte, welcher Art sie auch sei, über irgend etwas geärgert hat, wird nicht verfehlen, dies als Grund des „schwächeren Besuchs“ hinzustellen. Es würde viel zu weit führen, sich auf all diese Dinge einzulassen. Fehler werden überall gemacht, und Vergleiche hinken immer. Immer wird es zwei Arten von Menschen geben: die einen, die möglichst schnell reich werden wollen, und die anderen, die überzeugt sind, daß sie bei guten Leistungen und vernünftigen Preisen am besten fahren. Der zurückgekehrte Gast hat sich die Kurtaxe und die Aufenthaltsgeldgebühr vorgedacht. Und nur dazu soll hier einiges gesagt sein.

Wie soll denn ein Bad, ein Kurort von einigem Ausmaß heute eine solche Abgabe nicht erheben! Der zurückgekehrte Gast ist vielleicht nur Tourist, und ihm liegt an irgend einer gesellschaftlichen Veranstaltung gar nichts. Aber gerade diese Sommergäste haben nicht die geringste Ahnung davon, wie groß gerade heute die Zahl derer ist, die von ihrer Sommerfrische alles Mögliche verlangen. Und nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. Und da erst recht. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß 75 bis 90 Prozent aller Fremden unser Gebirge niemals besuchen würden, wenn da nicht sonderbarerweise gesellige und künstlerische Veranstaltungen geboten würden, wenn da nicht alle Wege die schönsten Promenadenwege wären, und was dergleichen mehr ist. Unterhalten will man sich heute überall, und wer dem nicht Rechnung trägt, der wird gemieden: in dem Nest ist ja nichts los!

Und im Winter! Von den Rodelbahnen, Skibahnen, Sprungschanzen, Bobbahnen usw. wird das Menschenmögliche verlangt. An den langen Nachmittagen und Abenden soll überall etwas los sein. Und in verhältnismäßig wenigen Fällen gelingt es, die Kosten hierfür auf die Gesteher selbst abzuwälzen. Es ist vollkommen ausgeschlossen, heute irgend eine Kurtaxe oder Aufenthaltsgeldgebühr abzubauen. Der Ort, der das tun wollte, würde sich aufs schwerste selbst schädigen, glaubt der Artikelschreiber wirklich, daß derjenige Ort, der heute die Kurtaxe abschafft oder stark ermäßigt, morgen schon einen wesentlichen Zulauf haben würde? Wenn die Kurtaxe oder Aufenthaltsgeldgebühr sich abschaffen ließe, so würde das gewiß geschehen. Beide sind ein Uebel, aber ein notwendiges. Nicht eher kann man an die Abschaffung denken, als bis die wirtschaftliche Lage wieder normal geworden ist. So etwas läßt sich nur in guten Zeiten riskieren.

Man vergleicht immer mit anderen Reisegegenden. Diese Vergleiche hinken immer. Wir behaupten, daß ein bairischer oder tiroler Gebirgsort nicht entfernt diejenigen Aufwendungen für die Fremden macht wie die Orte des Riesengebirges. Wo man hier die schönsten Promenadenwege verlangt, ist man dort mit dem

elendesten Steigen zufrieden und sagt: ja, das sind eben die Alpen! Wenn in Bayern gefällige Veranstaltungen getroffen werden, kostet's überall auch den nötigen Eintritt. Und dort bietet die einheimische Bevölkerung, so wie sie ist, dem Fremden schon dasjenige Theater, das er instinktiv verlangt. Vergleichen muß bei uns erst künstlich geschaffen werden.

Man höre doch endlich mit den noch so wohlgemeinten Ratschlägen auf. Dieses ewige Kritizieren und Nörgeln im eigenen Hause dient uns keineswegs zur Verbesserung der Kasse. Das wird an anderen Stellen mit Sonne aufgegriffen und dazu gesagt: da seht Ihr's, wie die Schleier selber an ihren Fremden-gegenenden Kritik üben, — bei uns kommt doch so was nicht vor! Wo wirklich Missetände vorhanden sind, müssen sie ge-geißelt werden. Aber das allermeiste, was auf diesem Gebiete gesagt wird, ist weiter nichts als Nörgerei. Der betreffende Kritiker führt z. B. Riegenhals mit Tagesfähren von 3,50 bis 6,50 Mark als Musterbeispiel an. Das sind ja aber gerade die Preise des Riesengebirges! Was darüber ist, bedeutet fast stets erhöhte Leistungen, die auch überall anderswo höher bezahlt werden müssen.

Im Grunde ist doch die ganze Geschichte furchtbar einfach. Die Wahl des Reiseziels unterliegt einmal der Mode. Da heißt es: heute reißt man doch bloß an die See! Das andere Mal: heute kann man doch bloß nach Italien fahren! — Oder nach Kanada! — Oder nach dem Südpazifik! — Oder sonst wohin! Und neben der Mode entscheidet der allgemeine Zustand der deutschen Wirtschaft. Es ist doch nicht nötig, immer wieder darauf einzugehen, wie sich die wirtschaftliche Lage der Schichten des Mittelstandes verschoben hat. Deswegen haben wir überall die allgemeine einheitliche Erscheinung: diejenigen Orte oder Häuser, die man für teuer hält, werden gemieden. Und diejenigen, die man für billig hält, werden aufgesucht. Das ist die Folge der wirtschaftlichen Lage. Und unter ihr dürften wohl auch andere Fremdengegenden zu leiden haben. Ueber Harz und Schwarzwald wird genau so geschimpft. Wenn in Berlin z. B. eine ganze Anzahl von großen Lokalen haben schließen oder sich vollständig umstellen müssen, dann brauchen wir uns hier doch nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, weshalb vielleicht ein paar Leute weniger zu uns kommen.

Wir müssen Geduld haben und bessere Zeiten abwarten. Die Reismode gleicht auch wieder manches aus. Und es reisen auch heute viele, die früher gar nicht daran denken konnten. Inzwischen läßt sich selbstverständlich eine ganze Menge tun, und in dieser Beziehung ist das Riesengebirge sehr eifrig an der Arbeit, wenn das in der Öffentlichkeit auch manchmal nicht so recht erkannt wird. Man höre doch aber endlich einmal mit der Behauptung auf, daß bei uns alles fehlerhaft und anderswo alles tadelloos ist. Kein Vogel beschmutzt sein eigenes Nest. Dr.

Technische Nothilfe und Kriegsopfer.

Die diesjährige Schwerekriegsverletztenfahrt unter Benützung von Kraftfahrzeugen ist wiederum mündlich und schriftlich von den Schwerekriegsverletzten bei der Leitung der L. N. unter dem 5. und 6. b. Mts. beantragt worden. Daß die übergroße Mehrzahl der Schwerekriegsverletzten auf die Fahrt verzichten wollen, nimmt die Leitung zur Kenntnis. — Diese Schwerekriegsverletztenfahrten sind bisher als Volksspenden betrachtet worden. Die vom Wohlfahrtsamt namhaft gemachten Schwerekriegsverletzten konnten auch im Vorjahre sämtlich befördert werden. Die L. N. hat keinen Einfluß auf die Entschliessung dieses Amtes. Die Verantwortung trägt aber die L. N.! Es sind daher bei der letzten Fahrt vier Nothelfer, zwei verheiratete Nothelferinnen und mehrere Sanitätär als Begleiter bestimmt worden. Außerdem nahmen einige Pressevertreter an der Fahrt teil. Die Charakterisierung als Vergnügungsfahrt auch für die L. N. ist ein Novum. Bisher konnte die Leitung mit den Nothelfern hierbei nur hohe Verantwortung und ein sehr reiches Arbeitsfeld erblicken. Mit der Bestellung eines Sonderzuges für eine Fahrt nach Pleschitz für den 31. v. Mts. hat sich die L. N. wünschenswerth befugt. Dieser Sonderzug war durch Einzahlung einer Garantiesumme festzulegen. Trotz rechtzeitigen Bescheides an den Herrn Einsender des Artikels unterließ aber die fristgerechte Einzahlung der geforderten Summe.

Demnach wurde der Sonderzug nicht gestellt. Das zur vorläufigen Nichtabstellung!

Gruppenbezirksleitung der L. N.

Technische Nothilfe und Kriegsopfer.

Auf die Erwiderung, die angeblich mehrere Schwerekriegsverletzte verfaßt haben, werde ich erst antworten, wenn die Herren so viel Mut aufbringen und ihre Artikel mit ihrem Namen unterzeichnen.

Kreisvorsitzender der Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, S. u. R., Hirschberg i. Msch.

Robert Erner.

Büchertisch.

= **Gistörchen.** Galantes von gestern und heute. Herausgegeben von R. Schalbach, mit Illustrationen von Johnson und Biega. Preis M. 2. Max Besses Verlag, Berlin W 15. — Das Bändchen enthält eine reizende Auswahl aus der galanten Literatur alter, neuer und neuester Zeit, voll sprühendem Geist und unachahmlicher Grazie. Gegen hundert „Geschichten“ werden erzählt, alles voll Ueberrump, mitunter bis an die Grenze des Erlaubten gehend.

= **Viederfibel.** Kinderlieder in Bildernoten dargestellt von Herbert Grütter, gemalt von Johannes Grütter. Süddeutsche Verlagsanstalt G. m. b. H., Breslau. Preis 1,30 Mark. — In dieser Viederfibel, die gleich vorweg genommen — allerliebst ist, stellen Blumen, Vögel, Engel, Sterne, Pferdchen, Uhrpendel, Schiffe u. a. als Bildernoten den melodischen Verlauf eines Liedes anschaulich dar. Durch diese Bildernotenschrift wird verborgenes musikalisches Leben sichtbar: die Melodie lacht, weint, klettert, purzelt, hüpfet, springt, fliegt und wagt. Sie versinnbildlicht in ihrer Bewegung oft die entsprechende Handlung: die Löwe springen als Pferde über die Hüde und purzeln als Negerbuben von der Scheune herunter. Sie steigen lacht wie der Engel, der vom Himmel kommt, von oben nach unten, und als schmelzende Schneemänner sinken sie weinerlich tiefer, aber wenn das „Herz lacht“, dann hüpfen sie vor Freude. Wunderlich das alles und von glühender Freude nicht nur für die Kleinen, sondern auch von Genuß für die Großen!

Die Krise des deutschen Theaters als Teilerscheinung der kulturellen Krise der Gegenwart, ja der ungeheuren Menschheitskrise der Zeit überhaupt, bildet das Thema eines Aufsatzes von Werner Thormann im Augustheft des „Kunstwart“. Theater als der Ausdruck der Kultur, Gemeinschaft eines Volkes, eine Volksgemeinschaft und eine gemeinsame Kultur voraus. Das Bestehen beider Faktoren wird vom Verfasser im Augustheft des „Kunstwart“ u. a.: „Heute gibt es keine Volksordnung mehr, sondern nur eine arbeitsteilige Gesellschaft, die erst die ökonomischen, sozialen und politischen Voraussetzungen einer neuen Ordnung zu schaffen hat. Die Klage, daß die Kunst heute nicht mehr vollständig sei, ist deshalb gegenstandslos, und alle Versuche, die Kunstübung der Gegenwart und die Massen, die heute die Stelle des Volkes vertreten, wieder in Beziehung zu setzen, sind nichts anderes als eine Kur an Symptomen. So lange wenigstens, als man bei diesen Versuchen von der ideologischen Fiktion eines Volkes ausgeht, dem ein in idealtypischen Traditionen gefangener Kulturwille zugesprochen wird, und sich nicht an die Wirklichkeit des arbeitenden Menschen, die Wirklichkeit des Industriearbeiters, des Handels- und Bureauangestellten, des Landmanns und der Arbeiterfrau zu wenden weiß.“ Von weiteren Beiträgen dieses Heftes wären noch zu nennen: Protestantische Religiosität und philosophische Erkenntnis, von Erwin Reizner; Von Geist und Kunst der Gotik, von Joseph Popp; Ueber den musikalischen Rhythmus, von Karl Grunsky. Die „Kosmischen Blätter“ bringen Proben aus den Schriften Hans Friedrich Bluncks.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine glückselige Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. M. in B. Sie können, wenn sich Ihr Leiden verschlimmert hat, noch Antrag auf Gewährung einer Kriegsverletzten-Rente beim Versorgungsamt stellen. Sie müssen dem Antrag ein ärztliches Zeugnis beifügen.

A. S. Unverlangt eingereichte Zusendungen werden nur dann zurückgeschickt, wenn ihnen Rückporto beigelegt ist. Die Schriftleitung.

Fischbach. Da Ihr Vater nicht als Eigentümer des Grundstückes eingetragen ist, kann er auch über das Grundstück nicht testamentarisch verfügen. Von dem Weg, den Sie vorschlagen, raten wir Ihnen also dringend ab. Das Beste ist, wenn der Kauf rückgängig gemacht wird. Grund-erwerbsteuer würde in Ihrem Falle nicht erhoben werden, es kommen also nur die Notariats- und Gerichtskosten in Frage, die nicht erheblich sind. Wir raten Ihnen, die Sache möglichst bald in Ordnung zu bringen; „rasch tritt der Tod den Menschen an“, sagt Schiller.

D. M. Ueber dem lieblichen, wiesen- und waldbeschmückten Seltetal im Döharz thront stattlich die alte Burg Falkenstein, seit fast einem halben Jahrtausend im Besitze der Weisendorfer Grafen von der Hirschburg, vorher aber Sitz des Geschlechtes der Falkensteiner. Im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts ist in der Burg das älteste deutsche Rechtshuch entstanden. Julius Wolff, der Epiker aus Quedlinburg, erzählt in seinem Roman „Der Sachsenpiegel“, wie der Ritter Eike von Repgow, gebürtig aus der Magdeburger Gegend, als Gast des Grafen Hoyer von Falkenstein dort oben in der Waldeinsamkeit seine tiefen Kenntnisse des deutschen Rechtes dem Papiere anvertraute. Zunächst geschah das in lateinischer Sprache, aber auf Wunsch des Grafen übertrug er das Werk in seine Muttersprache, das Mittelniederdeutsche. In dieser Form ist das Buch unter dem Namen Sachsenpiegel unsterblich geworden und hat lange als Quelle des Rechtes in ganz Norddeutschland und weit darüber hinaus nach Osten hin gedient. Es ist frei von römischen Einflüssen, nur deutsche Rechtsanschauungen finden wir darin vertreten. Unsere Kenntnis des Rechtes unserer Vorfahren verdanken wir also diesem Werke, von dem die Staatsbibliothek in Berlin eine Handschrift verwahrt; unsere Kenntnis der deutschen Rechtssprache schöpfen wir ebenfalls größtenteils aus dem Sachsenpiegel.

Siedlung. Die Gewährung einer Hausgrundsteuer-Hypothek müssen Sie, wenn Sie in der Stadt bauen wollen, beim Magistrat beantragen, von dem Ihnen auch die näheren Bedingungen mitgeteilt werden. Den Herstellungspreis für ein Blockhaus erfahren Sie von einem Sachverständigen.

S. D. in A. An und für sich haften Sie noch auf Aufwertung der Hypothek. Sie haben aber die Möglichkeit, diese Aufwertungsverpflichtung auf Ihren Nachfolger abzumäßen und zwar gemäß § 416 BGB. Allein können Sie dies aber nicht machen; Sie werden sich an einen Anwalt wenden müssen, der die Sache genau prüfen muß.

J. G. in B. Wenden Sie sich an die Gerichtspräsidenten Ihres Amtsgerichts. Es ist schon möglich, daß Sie eine höhere Aufwertung Ihrer Rente als bis auf 300 Mark bekommen. Die Gerichte sind in dieser Hinsicht sehr entgegenkommend und aufwertungsfreudig.

100 A. S. Die Frage, ob Sie Herabsetzung der Zinsen verlangen können, ist eine der schwierigsten, die das gegenwärtige Rechtsleben kennt. Die Wuchergesetze sind seit Juli 1926 aufgehoben, so daß Sie nur werden dann etwas ausrichten können, wenn Sie sich in einer Notlage befunden haben, als Sie das Darlehen nahmen. Wir raten Ihnen, zu diesem Zweck sich an einen Anwalt zu wenden, denn die Sache will genau untersucht sein.

Hauptstiftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ J. B.: Paul Reppeler, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horab. Verlag und Druck Anzeigen-Gesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Mein großer

Saison-Ausverkauf

dauert nur noch bis

Montag, den 15. August

Vorteilhafteste Angebote in

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Friedr. Karl Schmidt

Fernspr. Nr. 736 Hirschberg i. R. Langstraße 19

Angebot.

Die Erben der früheren Gasthofbesitzerin Selma Scholz geb.

Sandmann, nämlich:

1) Reichsbahnoberssekretär Max Scholz in

Breslau, Ferdinandstr. 68,

2) die verwitwete Frau

Emilie Schön geb.

Sandmann in Alt-

Welbitz, Kreis Habel-

schwerdt,

3) d. Handlungsgehilfe

Johannes Scholz in

Breslau, Burgfeld 4, III

haben das Angebot d.

Briefes über die Hypo-

thek von 11.000 Mark,

eingetragen im Grund-

buche von Hirschberg

Band 24 Blatt Nr. 1151

in Abs. III unter Nr.

26 für die Erbkassierin

beantragt. Der Inhab.

der Urkunde wird auf-

gefordert, spätestens in

dem auf Dienstag, den

10. Januar 1928, vorm.

10 Uhr, vor dem unter-

zeichnet. Gericht, Zim-

mer 9, anzureichen. Auf-

gebotsstermine seine

Rechte anzumessen u.

die Urkunde vorzulegen,

widrigenfalls d. Kraft-

loserklärung der Ur-

kunde erfolgen wird.

Amtsgericht Hirschberg

i. R., d. 10. August 27.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSCH
HIRSCHBERG i. RSGB.
Willh. Str. 3, Stadtheater.

Elektromotoren
neu und gebraucht
TEL. 504

Gemil. Roh-Felle
laufen böhmisches
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Off. Burgr. 16.

Zeiten Anbänger zur
Erdbearb., u. Einlege-
fischen vst. Sand 66.

Empfehle meinen
**Zeitschriften-
Lesezirkel.**
Mappen von 3.— Mark
monatlich an
Heinrich Springer
Buchhandlung
Hirschberg i. Schl.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Mittwoch, den 10. August, verschied nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Kahl

verw. Hellig, geb. Ende

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen an in tiefer Trauer
ihre Kinder.

Krusdorf i. R., Hirschberg, Dresden, d. 12. Aug. 1927

Beerdigung, den 13. August, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern meine liebe Frau, unsere gute Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ernestine Feige

geb. Hornig

im Alter von 64 Jahren.

Der trauernde Gatte

August Feige

nebst Enkelsohn und Anverwandten.

Hermisdorf u. R., Agnetendorfer Straße Nr. 57,
den 11. August 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. August 1927, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Agnetendorfer Str. 57, aus statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Am 10. August, abends 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet in Börlitz an Herzschlag meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gutsbecher

Hedwig Klamt

geb. Stelzer

im 42. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebet zu gedenken, an

der tieftrauernde Gatte

Amand Klamt

nebst Kindern und Anverwandten.

Ullersdorf, Voigtsdorf, Hennersdorf, Liebenthal,
den 12. August 1927.

Beerdigung: Montag, den 15. August, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause in Ullersdorf aus.

Sämtliche

Dachdeckerarbeit

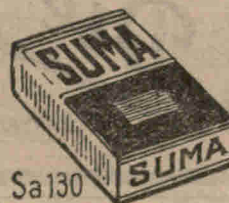
wird gewissenhaft und billig ausgeführt.
Angebote unt. Z. 190
an den „Boten“ erbet.

**Fruchtpressen, Blaubeerenkämme,
Obstpflücker, Gärkrüge**

Carl Haeblig, Lichte Burgstraße 17
Fernsprecher Nr. 215

SUMA

*Siebt Ihnen heraus:
ein Produkt geeignet für
40 Liter (4 Eimer) weiß-
sigen Leinwand. Dieser
entfernt wunderbar alle
von der schädlichen
schädlichen Leinwand.
Dieser ist sehr schön
für den Haushalt.*



wäscht
und schonender
weisser

Sa 130

„Sunlicht“ Mannheim.

Für die uns anlässlich unserer

~ Vermählung ~

so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten in Geschenken, Blumen und Gratulationen bitten wir, da wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank

entgegennehmen zu wollen.

Alfred Unger und Frau Clara

geb. Hübner.

Alt-Reichenau, 10. August 1927.

Sonnabend, den 13. d. Mts. 1927,
gratuliert zum

50. Geburtstage

dem Herrn

Paul Neumann,

2. Brandmeister u. Raiffeisen-Rechner,
mit einem „Gut Wehr“ und einem
donnernden „Lebe Hoch“.

Die Freiwillige Feuerwehr
Reibnitz i. Hgb.

Vom 15. August bis Anfang Sept.
keine Sprechstunde

Dr. Knaut, Augenarzt,

Hirschberg i. R.,
Stonsdorfer Straße 33.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Botte“.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl

Für jung., selbst. Hand-
werksmeister, zwecks

Heirat

geschäftl. Frau i. Alt.
bis zu 24 Jahren gef.
Etwas Verm. als Be-
triebskapital erwünscht.
Angebote unt. T. 186
bis 20. d. Mts.

an den „Boten“ erbet.

Eine Alberne

Herren-**Armband-Uhr**

mit Leder-Riemen am
Dienstag gegen Abend
von Schmiedeberg bis
Schillerbaude verloren.
Es wird gebeten, diese
gegen Belohnung ab-
zugeben im „Boten“.

Gelbe Hündin

angelassen.

Glausnitz Nr. 16.

Abbitte.

Ich habe den Stellen-
besitzer Bruno Tschent-
scher hier selbst, öffentl.
schwer beleidigt.

Schiedsamtlich verglich.
zahle ich Sühne und
warne vor Weiterver-
breitung meiner Aus-
sage.

Schönwaldau,
den 1. August 1927.
Glaser.

Flügel

billig zu verkaufen.
Angebote unt. P. 183
an den „Boten“ erbet.

Clara Schwandt

Damenhüte und Modische Neuheiten
der Damenbekleidung

Hirschberg im Riesengebirge

Ecke Promenade-Schützenstraße + Fernspr. 705



Sehenswerte Ausstellung
Die neue Herbstmode!

Der erstklassige, vornehm
garnierte **Hut** in allen Preislagen und
größter Auswahl der neuesten Formen und Farben

Das Eleganteste in **Seidenstoffen**
Sammelen, Brokatsstoffen, Spitzen, Schals

Das Farbenschönste in **Ansteckblumen**

Auserwählte Neuheiten in allen **modischen Damenputzartikeln**

TANZ-KURSE

verbunden mit guter Anstandslehre beginnen im
Hotel „Zum Rynast“, Warmbrunner Platz
Dienstag, d. 16. August 1927,

abends 8 Uhr: für Anfänger (Honorar 20 Mark),
abends 9½ Uhr: für Fortgeschrittene (Honorar 12 Mark)

Teilzahlung gestattet

Besondere Birkel für Schüler höherer Lehranstalten

:: Einzel-Unterricht jederzeit. ::

Fordern Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.
Gefl. Anmeldungen nehme ich täglich (auch Sonntags) den ganzen
Tag persönlich im Hotel „Zum Rynast“ entgegen.

Erstes und größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut

Robert Heinrich und Frau,

Hirschberg, Hotel „Zum Rynast“, Warmbrunner Platz, Telefon Nr. 307.
NB. Wir bemerken, daß wir erst jetzt mit 4 ersten Tanzpreisen von
unserer Sommerstätigkeit im Nordseebad Westerland-Solt zurückgekehrt
sind und leisten wir sichere Gewähr, daß wir neben guten alten Tänzen
auch das allermodernste lehren werden.

Böhmische Bettfedern

von der Quelle am
billigsten. Christliche
Drama. 1 Pfd. grauen
Halbschleiß Nr. 1, halb-
weiße gefüllten 1,25,
weiß, flaumig. Schleiß
2, 2,40 u. 3 M., bessere
Nr. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflaumschleiß Nr.
4,50 u. 5, feinst. Halb-
flaumschleiß Nr. 6,
Weißer Flaum Rupp
Nr. 3, 2,50 u. 4, besser
4,50. Versand gegen
Nachnahme. Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franko und postfrei.
Muster auf Wunsch
gratis.

Bettfederexport

Eng. Lomann,
Neuern, Böhmerwald.

Gewinnbringende
leichte, vornehme Be-
tätigung verg. Verlag
Eigene Scholle 121,
Berlin SW. 48.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 13. August 1927, mitt. 12 U.,
werden in Hirschberg, Gasthof „Berliner Hof“:
1 Klavier, 3 Sofas, 1 eich. Schreibtisch, 1 Wand-
bild, 1 Schreibmasch., 1 Radio-Apparat (4 Röhren),
1 Kivillier-Apparat, 1 elektr. Heizapparat öffentl.
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Pfändung ist anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Zurück
Dr. Hahn,
Zahnarzt.

„Bote d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-
papier, Briefumschläge, Postkarten.
Postcheck-Briefumschläge,
kleine Kontobücher usw.

Kaufhaus

R. Schüller

Bahnhofstraße 58 a

empfiehlt zu dem

Preis ausschreiben

für

Bemberg-Seidenstrümpfe
Bemberg-Seidenstrümpfe

in den bewährten Qualitäten

zu Mark

3. 65

3. 95



Neue Gänsefedern

zu Engros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen & Pfd. Nr. 2.50, bessere 3.00. Dieselben
direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt 3.60, Halb-
daunen 5.00, ¼-Daunen 6.50, la Voll-daunen 8.75, 10.50.
Geriff. Federn mit Daunen 3.50 und 4.25, sehr zart und weich
5.25, 5.75, la 7.50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. porto-
frei. Garantie f. reelle staubfr. Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück

Frau A. Wodrich, Gänsefedaufkalt, Neu-Trebbin (Oberbruch) 57.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amiswoche vom 14. bis 20. 8. in der Stadt Pastor Prüfer, auf d. Lande Pastor Mayne. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne. 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Jaskold. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Prüfer. In Schwarzbach 9 Uhr Gottesdienst Pastor Prüfer. — Mittwoch, 17. 8., 3 Uhr nachm. Gartenfest der Evgl. Kirchhilfe auf dem Tengelshofe. Donnerstag 8 Uhr abends Bibelstunde in der Kapelle Pastor Prüfer.

Evgl. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 10½ Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ausgabe der Kirchbau-Opferbüchlein). Nachm. 3 Uhr Jugendandacht für die Konfirmanden und die gesamte konfirmierte Jugend (Ausgabe der Kirchbau-Opferbüchlein); auch die übrige Gemeinde ist hierzu eingeladen. Dienstag abends 8½ Uhr Sitzung des Gemeindefiskalrats und der Kirchbaukommission im Wäldhof „Zur Schneeföhne“, um 8 Uhr Samarterlehrerabend des Jungfrauenver. im Jugendheim. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerabend.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Gemeinschaftskommunion der Marianischen Kongregation. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr hl. Segen. 3 Uhr Monatsandacht der Marianischen Kongregation im St. Josefshaus. — Gottesdienst in Matwalbau.

Buchwald. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst.

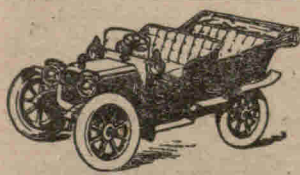
Katholische Gemeinde. Sonntag nachmittags ½ 8 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Herberg.

Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b. Sonntag vormittags ¼ 11 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangelis.-Vortrag. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für jg. Männer. Sonnabend abds. 8 Uhr Männerstunde.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 31. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-Luth. Kirche in Herischdorf. Vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst in Herischdorf. Vorm. 9½ u. Predigt und hl. Abendmahl in Schosdorf. Pastor Kuhlmann. Nachm. 3½ Uhr Predigt in Querbach. Donnerstag nachmitt. 5 Uhr Bibelstunde in Herischdorf.



Verkaufe m.
7/20 Obel,
6-Stb., elektr.
Licht, moderne
Kaross., auch a.
Lieferwagen, vor-
zögl. geeignet.
Ang. u. L 179
an den „Boten“.

Grüne Gurken

in Waggon- u. Stück-
aut-Sendungen geb. ab
H. Beutloff & Co.

Saarnau i. Schl.
Telephon 265.

la Siberienfrühe 20%
9 Pfd. = Mk. 6,90 fr.
Dampfkäsefabrik
Neudöbburg.

Linoleum
in allen Breiten.

E. u. g. l. Warmbrunn

Speiseschrank,

Kommode, Bratmaschine,
Brotbacke
billig zu verkaufen.
Markt 9.

Kaufe zu hohen Preis.:
Gute Gemälde (Alten-
bildnisse), farb. Kupfer-
stiche, antike Möbel
(Ziermöbel), Porzellane,
Gläser, alte Silberger.
Zinngegenstände etc.
Fr. Taube, Jng.,
Hirschberg i. A.,
Torberghalle 10-1.

Reizende Voten
ohne Brennöl. Abends
beheizt mit „Voten-
kessel-Elizier“, mor-
gens die schönsten Vot.
und Wellen. Halbar,
unschädlich. Erfolg garan-
tiert. Flasche (3 Mon.
reichend) Mk. 2,25 und
Porto.

Frau J. W. Herer,
Angsburg 2/50,
Stadlberger Straße 113

Eil-Angebot!**Gutachendes
Vorkostgeschäft**

im Zentrum Hirschbergs sofort zu verkaufen
und zu übernehmen.

Angebote unter E 195 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange Kostenfrei
Musterbuch Nr. 398.

Gehr. Meier,
Lüneburg.

Geldverkehr**Suche 2000 Mark**

auf zweite Hypothek a.
50 Morg. große Land-
wirtsch., alles massiv,
Feuertage 40 000 Mk.
Zinsen werd. pfl. bez.
Werte Ang. u. J 177
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

Verkäuflich in Hirsch-
berg u. evtl. sofort frei
werdend

Landhaus

ruhigst gelegen, 1917
erbaut, 3,2 Zimmer, gr.
geschlossene Veranda,
Stallgebäude, als Ga-
rage aegien. Schuppen,
Teleph., 75 Obstbäume,
2 Morgen ungenüzt.
Erforderlich 8,5.
Angebote unt. R 140
an den „Boten“ erbet.

Verkaufe mein

Hotel

mit Saal, 4 Bäume
18 Fremdenzimmer,
schöne Aussicht, Gart.,
Garage, Stallung. Ege-
net sich für Erholungs-
heim od. Sanatorium.
Gest. Ang. u. R 184
an den „Boten“ erbet.

Häuser, Baustellen,
Gartenergelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Herischdorf i. Nbg.

**Grundstücke
Gesuche****Geschäft**

gutgeb., bei 4000 Mk.
Anzahl. zu kaufen gef.
Hirschberg od. nähere
Umgebung.
Angebote unt. S 185
an den „Boten“ erbet.

Eil-Angebot!**Gutachendes
Vorkostgeschäft**

im Zentrum Hirschbergs sofort zu verkaufen
und zu übernehmen.

Angebote unter E 195 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Haus

in Hirschberg m. freiw.
Wohnung u. größerem
Lagerraum od. Schupp.
an Hauptstr. od. Nähe
derz., bei 5-8000 Mk.
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. G 197
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Verkaufe wegen Auto-
anschaffung ein Paar
gute

Arbeitspferde

4- und 5-jährig, Fuchse
Brauerei Pfaffendorf,
Ars. Landeshut.

Verkaufe

braunes Pferd

1,70 groß, passend für
jeden Zug, fehlerfrei,
weil überzählig
Ober-Hierdorf 196.
Tel. Warmbrunn 191.

Verkäuflich, da nicht
schwarz, stark, junge

Kuh

4tes Kalb, hochtragend,
von Herdbuchbullen,
über 4% Fett.
Mittern. Herischdorf
an der Ratzbach.

Bullen

ca. 8 Zentner, verkauft
Ober-Stonsdorf Nr. 11.

Starke

Abkassierfel

hat preiswert abzugeb.
Mach, Schildan.

Mehrere, 10 Wochen
alte, raffereine

deutsche Boxer

(Rüden), mit Stamm-
baum, sof. zu verkauf.
Franz M. Sturm,
Ober-Schreibersham,
Haus Czujan.

3 Zuchtgänse

zu verkaufen.
Dahelst ein jüngerer

Arbeiter

der mit Pferden Besch.
weil, gesucht.
Hermsdorf u. Rynak,
Warmbrunner Str. 32.

3 Schweine

zum Weiterfüttern,
Stück 1 Str. schw., verk.
Seidorf 71.

**Stellenangebote
männliche****Herr od. Dame**

zum Besuch d. Privat-
landschaft f. leicht ver-
käuflich. Artikel, kann
sich melden.

Verkaufbüro
Greiffenberg Str. 10
2. Aufgang.

Für land- u. forstw.
Betrieb für bald alt.,
mit Buchführung voll-
ständig vertraut

Buchhalter

gesucht. Meld. unt. H
198 a. d. „Boten“ erb.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen
unverheirateten

Meister mit 4 Gehilfen

auf Elektrikall-Tiefeschliff.
Raudies & Co., Kristallglaschleiferei,
Haynau i. Schles.

**Für meine
Manufakturwaren-Abteilung**

suche ich einen tüchtigen, fachkundigen

Verkäufer.

Dinoff

**Feinschleifergehilfen und
Feinschleiferlehrlinge**

für sofort gesucht.

Glastabrik Marienhütte

G. m. b. H.,
Berlin-Cöpenick.

Maurer

für Uferbauten nach Seiferschan i. Nbg.
sofort gesucht. — Meldungen an der
Baustelle beim Polier Schaar.

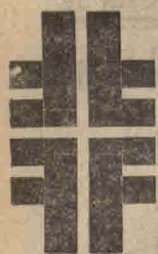
Paul Exner, Baugeschäft,
Krummhübel i. Nbg.

Junge Burschen,

welche sich für die Fabrikischlerei bzw.
Malerei und Poliererei eignen u. Neigung
und Lust haben, sich darin auszubilden,
können sich melden.

Frig Grosse, Architekt,

Holzwerkstätten,
Rabishan im Sfergebirge.



Gaufest des Riesengebirgs-Turngaues

am 13. u. 14. Aug. in Friedeberg, Qu.

Vormittags: Wettkämpfe. Mittags 1.15 Uhr: Festzug. Nachmittags: Konzert auf dem Festplatz beim Turnerheim.



Jüngerer, tüchtiger
Bäckergeselle
für sofort gesucht.
Bäckerei Neue Mühle,
Warmbrunn.

1 Schmiedegeselle
nicht unter 20 Jahren,
stark im Aufschlag u.
landwirtschaftlichen Ge-
räten, für sofort ges.
H. Langer,
Schmiedemeister,
Raußung a. d. Ratzbach

Schmiedegesellen
sucht
Wilhelm Krause,
Ludwigsdorf,
Kreis Girschberg i. N.

Verheirateter
Futtermann
dessen Frau mitarbeit.,
und beide gute Meister
sind, werden zum 1. 9.
gesucht.
Gefl. Angeb. erb. an
Gut Rabenstein,
Hohenrathsdorf.

Einen jüngeren
Arbeiter
für Tischlerei stellt ein
Stonsdorfer Str. 22a.

**1 Arbeiter und
1 Mädchen**
i. Haushalt f. bald ges.
Ober-Verbisdorf
Nr. 45.

Ein zuverlässiger, led.
Kutscher
zu 2 Pferden, d. Land-
wirtschaft versteht, für
bald gesucht.
Germann Kirchner,
Fleischermesser,
Fischbach.

Jüngerer
Kutscher
guter Pferdepfleger, p.
15. August gesucht.
Leichbände,
Post Bräunenberg i. N.

Intelligenten
Hausburichen
im Alter von 16 Jhr.
sucht
Kronen-Drogerie.

Laufbursche
zum sofortigen Antritt
gesucht
Emil Wolf,
Warmbrunner Platz.

Stellengesuche männliche

Jünger
Schuhmachergeselle,
tüchtig u. zuverlässig i.
seinem Fach u. st. i.
„Ago“-Verfahren, sucht
veränderungshalb. pass.
Stellung.
Gefl. Ang. m. Gehalts-
angabe unter F 130
an den „Vote“ erbet.

Suche Stellung als
Mechaniker
(Photomechanik) od. v.
Beruf. Ang. u. K 178
an den „Vote“ erbet.

Tüchtiger, älterer
Fleischergeselle
sucht für bald oder sp.
Stellung.
Angebote unt. H 176
an den „Vote“ erbet.

Suche für mein Sohn,
15 Jahre alt, eine

Lehrstelle
als Fleischer,
am liebsten auf dem
Bande für sofort.
Gustav Lange,
Siebenbrunn,
Krs. Löwenberg.

Stellenangebote weibliche

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche und Zimm.
ver 15. 8. gesucht.
Persönliche Vorstellung
erwünscht.
Angebote mit Zeugnis-
abschriften an
„Abendburg“
Gast- und Logierhaus,
Ober-Schreiberhan.

Suche für sofort
Mädchen
für Küche u. Haus.
Cunnersdorf, N.,
Fischstraße 18.

Zimmermädchen
sauber und zuverlässig,
zum Antritt für 15. 8.
gesucht. Erlaubnis, an
Heinrich Pohl,
Schneekoppe,
Post Bräunenberg.

Zum sof. Antritt wird
ein saub., ehrl., unsl.,
und musikalisches

Mädchen

3. Bedienen der Gäste
und etwas Hausarbeit
gesucht. Meldungen
mit Zeugnissen und
Gehaltsforderungen an
Frau A. Rother,
Gaststätte 3 Linden,
Waltersdorf
bei Ruppberg,
Post Jannowitz.

Gäusl., fleiß., evang.
Mädchen
d. bess. Haushalt und
Küche erlernen will, b.
freier Station sof. als
Hausmädchen gesucht.
Gerischdorf,
Stonsdorfer Str. 1.

Jüngere Hilfe
f. d. Haushalt, sauber
und ehrl., sucht dau-
ernd für einige Vor-
mittage.
Fr. Ober-Jug. Jank,
Ehrenschilde, 5,
Fischerberg

Suche für bald eine
**tüchtige
Wirtin**

für größere Landwirt-
schaft zum bald. Antr.
Gutsbesitzer Hoffmann,
Johnsdorf bei Spiller.

Durchaus zuverlässiges,
fleißiges, ehrl.,
Gartenmädchen
nicht unter 18 Jahren,
für Landvilla, Nähe
Görlitz zum 15. August
oder 1. Septbr. gesucht.
Angebote mit Zeugnis,
und Bild unter S 9
an den „Vote“ erbet.

Suche zum bald. Antr.
ein kräftiges
Mädchen
Frau Badermeister
Heinrich,
Warmbrunner Str. 26.
Kelt., fleiß., ehrl.,
Mädchen
in allen Zweigen des
Haushalts erfahren, b.
gut. Lohn f. Geschäfts-
haus zum 1. Sept.
gesucht.
Fr. Kaufm. Anders,
Sorau, N. A.

Suche zum bald. Antr.
ein kräftiges

Mädchen
Frau Badermeister
Heinrich,
Warmbrunner Str. 26.
Kelt., fleiß., ehrl.,
Mädchen
in allen Zweigen des
Haushalts erfahren, b.
gut. Lohn f. Geschäfts-
haus zum 1. Sept.
gesucht.
Fr. Kaufm. Anders,
Sorau, N. A.

Suche zum bald. Antr.
ein kräftiges

Tagmädchen
mit gut. Zeugn. gesucht
Bergrstraße 14, II. Kf.

Wirtin
für ganz einf. Haus-
halt für sofort gesucht.
Karl Neumann,
Dobersdorf,
Post Schildau.

Junges Mädchen
Bursche od. Alt. Person
f. leichte Hausarb. gef.
Mühle Seidorf i. N.

Jüngerer Fräul. als
Stütze
f. Haushalt u. Gesch.
bei Fam.-Anschl. zum
1. September gesucht.
Friedrich,
Hospitalstraße 10.

Junges Mädchen
von 17—18 Jahren, f.
Küche und Landwirtsch.
für bald gesucht.
Destillation
Ruppberg.

Suche ein anständiges,
jung. Mädchen
zum Bedienen d. Gäste
Baberkerischam.

zum Bedienen d. Gäste
Baberkerischam.

**Stellengesuche
weibliche**

Bess., anständ. Mädch.,
23. J., f. d. 1. Septbr.
Stellung als

Kinderfräulein
kann auch nähen und
plätten.
Angebote unt. N 181
an den „Vote“ erbet.

Büfettfräulein
tücht. u. sol., 24 Jahre
hübsche Fig., f. Stellg.,
wenn mögl. Büfett auf
eigene Rechnung.
Angebote unt. F 196
an den „Vote“ erbet.

Mädchen
v. Lande, die alle Arb.
im Hause erlernen will
sucht Stellung a. 1. v.
15. September.
Angebote sind zu rich-
ten an
Frieda Schubert,
Kammerwaldau 27.

Für unsere Abteilungen
**Haus- und Küchengeräte,
Galanterie- und Lederwaren**
suchen wir per bald jüngere, gewandte,
branchekundige

Verkäuferinnen

Angebote mit Zeugnisabschrift, Gehalts-
ansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten.

E. Wolf Söhne,
Liegau, Frauenstraße Nr. 8.

Stütze

zur Entlastung der Hausfrau in Geschäft u.
Haushalt per sofort oder 1. 9. 1927 gesucht.
Außerdem

ein Kindermädchen

mit Nähtkenntnissen, zu 3 Kindern zum bal-
digen Antritt gesucht.
Angebote unter K 200 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Koch-Fräulein

für bald gesucht.
Hotel „Weißes Roß“,
Girschberg i. Nsgb.

Tücht. Mädchen, 23 J.,
sucht Stellung p. bald
in frauenlos. Haush. a.
Wirtschafterin
am liebst. in fl. Land-
wirtschaft.
Angebote unt. O 182
an den „Vote“ erbet.

Junges Mädch., ev., f.
Stell. in fl. Haush.,
wo sie f. evtl. i. Koch-
ausbild. kann. Ang. a.
Martha Voigt,
Gottesberg, Schl.,
Landeshuter Str. 5.

Suche Stellung als
Büfettfräulein
Ramsell oder Stütze.
Angebote unt. L 201
an den „Vote“ erbet.

17jähriges kräftiges
Mädchen
sucht bald Stellung.
Angebote unt. A 191
an den „Vote“ erbet.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
ab 15. 8. oder später zu
vermieten.
Lichte Burgstraße 3, II.
Logis mit Kost
zu vergeben.
Lichte Burgstraße 3, III

Mod. 3-4-Zimm.-Wohnung

mit Küche, Bad und Mädchenzimmer,
Neubau, in bester Lage Girschberg,
zum 15. 10. 1927 geg. Wohnungsfchein
und Darlehen preiswert zu vermiet.
Angebote unter V 188 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Besucht Hotel Lindenhof, Ober-Schreiberhau i. R.

Sonntag nachmittag Tanz-Tee im Freien — bei ungünstigem Wetter in d. schönen Innenräumen!

Einf. möbl. Zimm.

für 1 od. 2 Herren a. 1. Septbr. zu vermieten. Angebote unt. M 180

Freundl. möbl. Zimm. zum 1. Sept. an besser. Herrn oder Dame zu vermieten. Müller, Cavalierberg 3.

Beschlagnahme fr. neue

2-Zimmer-Wohn.

abgeschlossen, m. Küche und Nebengelass, schön gelegen, gegen Baugewerk, sof. zu vermieten. Anfrag. unt. W 189 an den „Boten“ erbet.

Laden

m. Lagerraum u. Wohnung bei Zahlung ein. Bauförderungszusatzes zu vermieten. Angeb. erbeten unt. F. B. 100 an den „Boten“.

Mietsgefuche

Beschlagnahme fr. neue

größ. Werkstätte

auch für Wohnzwecke geeignet, parterre, sof. zu vermieten bei

Joseph Gub, Kurzgerie, Krummhübel i. Rgb., Hauptstraße 184, neben der Post.

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

mit Kochgelegenheit v. 1. u. von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote an Kaiser's Kaffee-Geschäft Bahnhofstraße 69.



Männer-Gesang-Verein

Cunnersdorf i. Rgb.

Sonntag, den 14. August, Anfang 3 Uhr nachmitt.

Kinder-Fest

im Garten des Gasthofes zur Schneetoppe in Cunnersdorf.

Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlichst dazu eingeladen.

Gäste können eingeführt werden. Der Vorstand.



Sonntag, früh 8 Uhr: Übung der Steiger-Abteil. Seinen und Laternen mitbringen.

Bergnügungen

Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Sonabend, 8 Uhr: Erntedankfest!

Drei arme kleine

Mädel

Operette von Kollo.

Radfahr.-Verein

Windsbraut,

Ren-Kemnitz.

Sonntag, d. 14. d. M.

Gr. Sommer-

Bergnügen

verbunden mit Reigen-

fahren und Ball.

Von 2 Uhr an nachm.

Preis-Bolz-

schießen

Wozu freundl. einlad.

Der Vorstand.

Hartekretscham

bei Schmiedeberg.

Sonabend, 19. Aug.

Großes

Carl. = Freikonzert

mit Tanz

Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstigem Wetter

im Saale.

Es laden freundl. ein

Familie Glombet.

Die Musikervereinig.

Kreisverein für Innere Mission.

Jahres-Fest

Sonntag, den 14. August 1927, in Ober-Schreiberhau i. R.,

5 Uhr nachmittags, in der Kapelle:

Vortrag von Pastor Heuser = Breslau.

Alle Evangelischen sind eingeladen.

Achtung! Achtung!

Schwerkriegsbeschädigte!

Morgen Sonntag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr,

im Gasthof zum goldenen Schwert in Hirschberg i. Rgb.:

Große Versammlung der

Schwerkriegsbeschädigten

Tagesordnung:

Die geplante Autofahrt nach Liegnitz.

Sämtliche Schwerkriegsbeschädigte aus

Stadt und Kreis Hirschberg müssen erscheinen.

Der Einberufer.

Jugend-Verein Eichberg.

Morgen Sonntag, den 14. August: Großes Trachtenfest u. Hahnenschlagen

1/2 2 Uhr: Festzug.

Spiele :: Schießen :: Belustigungen

Ab 6 Uhr: B A B B

im „Pelikan“, Eichberg, und

„Mischer's Gasthaus“, Eichenau.

„Kurpark“ Bad Warmbrunn

Morgen Sonntag, den 14. August, nachmittags 3 Uhr:

Erstes Schlesisches

Windhund-Rennen

(Rennen von Barfois, Greyhounds, Whippets)

Eintrittspreise:

Ref.-Platz 2,00, 1. Platz 1,50, 2. Platz 1,00, 3. Platz 0,50 Mark.

Vorverkauf siehe Plakate.

Gasthof zur Erholung, Hermersdorf u. R.

Sonntag, den 14. August 1927:

Tanz-Abend.

Es ladet freundlichst ein Familie Scholz.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn —: Telephon 12.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Von der Gartenterrasse schönste Aussicht über den ganzen Riesengebirgsstamm.

Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte.

:: Gutgepflegte Biere und Weine ::

Um gütigen Besuch bitten

Rudolf Babel und Frau.

Hotel „Wilhelmshöhe“ • Hain i. R.

Sonntag, den 14. August 1927:

Seiterer

Künstler- und Tanz-Abend

Während den Tanzpausen:

Ellen Heller

— Lieder- und Operettenschlager —

Hans Heilmut

Hum. Vorträge u. aktuelle Parodien.

Beginn des Tanzes 8 Uhr.

— Eintritt 75 Pfennig. —

Morgen Sonntag, den 14. August, nachmittags:

Königsschießen

des

Militär-Bereins Buchwald-Quirl

auf dem neuen Schießstande unter der Kesselsburg.

Ausmarsch 1/2 1 Uhr.

Auf dem Festplatz: Konzert.

Anschließend:

• Königs-Ball •

im Saale der „Brauerei“.

Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Ramberg

bei Geiershau im Riesengebirge.

Morgen Sonntag, den 14. August, von 16 Uhr nachmittags ab:

TANZ.

Radfahr.-Verein Edelweiß

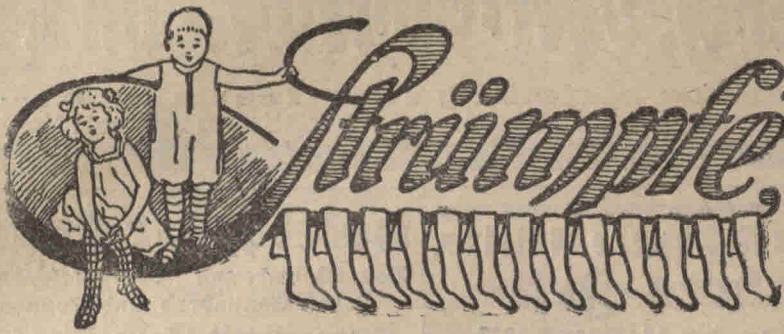
Altkemnitz.

Morgen Sonntag, den 14. August, im Gasthaus „Zur Freundlichkeit“:

Stiftungsfest mit Ball.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet Gäste und Gönner freundlichst ein der Vorstand.



für Damen, die den letzten Schick lieben, für Herren, die die Mode kennen, für Kinder, die wohl schöne Strümpfe, aber nur beste Qualitäten gebrauchen können, kurz: Strümpfe, wie man sie wünscht, in reicher Auswahl im

Strumpfwaren
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

Für telephonisch aufgegebene Anzeigen

müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verständigung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.

Der „Vorte a. d. Riesengeb.“

Anzeigen-Abteilung.

Telephon 36.

Telephon 36.

Drehstrommotor

30 P. S., mit Anlasser, 220/380 Volt, 900 Touren, so gut wie neu, billig zu verkaufen.

Angebote unt. C 193 an den „Vorte“ erbet.

Arbeiterkleidung

Schuhe, Halbs u. ¾ Stiefel, Handarbeit, kräftige Ware, billigste Preise.

Bruno Gellmann,
Mittelmüh.

Reisekörbe

sehr preiswert

Paul Köhler
Waschkörbe
Bahnhofstr. 13.

Pianos,

neu und gebraucht,
Stegbügel, freiszait.,
Harmonium, Teilzahl.
König, Breslau,
Mollkestraße 15, I.

Damen-Hüte Wäsche

Preise bedeutend herabgesetzt.

Johannes Erbguth,

vorm. J. d. Hermann,

Hirschberg i. Nsgb.,

gegenüber dem „Vorte a. d. Nsgb.“

Bergmann Personen-Auto,

6-Sitzer, 12/35 PS., ermäßigt auf 10/35 PS., prima Wagen, mit allen Schikanen, eignet sich sehr zu Bohnfahrten, zu dem billigen Preise von Mk. 2200,— zu verkaufen.

Otto Reinhardt, Automobile,

Piegnitz, Synagogenstraße 1,
Telephon 1218.

Sofa

fast neu, 45 Mk.
Koffmann,
Greiffenberger Str. 43. Dom. Herrnsdorf u. R.

Frühkartoffeln

verkauft

Wegen Pacht Aufgabe versteigere öffentlich meistbietend am 29. August, 10 Uhr, in Ober-Verbisdorf Nr. 43

das lebende sowie das gesamte tote Inventar,

darunter: 3 kräftige Arbeitspferde (3- u. 5-jährig und älter), 1 Kuh, 1 Zuchtstau, Schweine, Ferkel pp., 1 Dreschmaschine mit Motor, Getreide- und Grassäher, Drillmaschine, Hackmaschine, Dämpfer, el. Zentrifuge, Düngerstreuer, Haferquetsche, Siebmaschine, Kreissäge, Nachrechen, Kartoffelschleuder, Viehwage, sowie komplett. Ackergerät usw. usw., außerdem 5 Ackerwagen, verschied. Größe mit Zubehör, zwei Kutschwagen, Saugwagen, Kutsch- u. Ackerhüllen, nebst dazugehörenden Geschirren des Gutsbesizers Leßing.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Ober-Verbisdorf.

Amtsversteher Schab.

SIGURD FAHRER
auch gegen
TEILZAHUNG
GARANTIE-RAD
SPEZIAL-RAD
Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, KASSEL 304

Deutsche Raiffeisenbank A. G.Geschäftsstelle Hirschberg
Warmbrunner Str. 13

Annahme von Spareinlagen
bei günstiger Verzinsung
Konten in laufender Rechnung
Scheckverkehr
An- und Verkauf von Wertpapieren
An- und Verkauf fremder Geldsorten

Sachgemäße Beratung in allen Kapitalsanlagen
Vermittlungen von Hypotheken

Felle

aller Arten kauft
zu hohen Preisen
Herm. Hirschstein
Markt 5,
im Hause v. Pariser.

Zu Familienfesten

empfehlen wir:

Bowlenweine
Süßweine
Obstsekt
Gebrüder Cassel

A.-G.,
Markt 14
Grellienberger Str. 20/22

Roheisverkauft auch in größ.
Mengen.

Tisches Hotel,
Hermdors, Rynast,
Telephon 15.

Rasier-Klingen

alle Sorten,
auch für Wieder-
verkäufer

Drogerie
gold. Bether,

Hirschberg
und Warmbrunn.

Verkaufes, sof. preisw.
ein. neuen, nur Probe
gefahrenen

2. Schaar-
Wendepflug
sowie eine mittlere
Rattöffelschleuder.
H. Tschentscher,
Gartenbaubetrieb,
Seidorf.

Circa 110 bis 120 Raummeter

Buchen-Nußknüppel

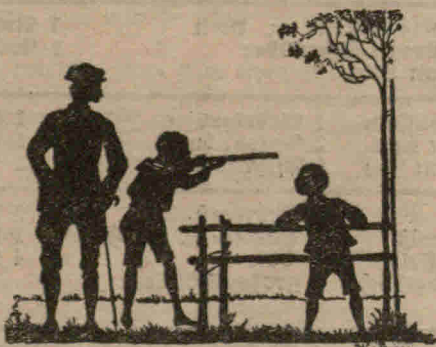
14 bis 22 Millimeter stark, 1 bis 2 Meter
lang, hat preiswert abzugeben

C. Maiwald, Mühlenbesitzer,
Rohnau bei Merzdorf.

Neue
**Porto-
Tarife**

gültig ab 1. August

Zu haben im
Boten a. d. Rsgb.

**Die 10 täglichen Übungsschießen**

kosten nur ca. 2 Pfg. 1000 Schuß 2,25 M mit dem
Diana-Luftgewehr Fleckschuß auf 15 mtr.
Jed. große Zimmer, jeder
Garten, Hofraum usw. eignet sich als Schießstand.
Paul Molinari, Bahnhofstr. 17 a

Achtung!

Größt. Rücksichtnahme b. Krankheitsfäll. u. Arbeitslosigkeit!

Große Auswahl in**Herren- u. Damen-Garderoben**

sowie Bett-, Leib- u. Tischwäsche

Inletts, Strandjacken, Pullover, Gobe-
lins und vieles andere auf äußerst**bequeme Teilzahlung**in Wochen- od. Monatsraten, bei ge-
ringer An- u. Abzahlung **nur** im**Berliner Credithaus
Gebr. Metzker**

Filiale Hirschberg i. Rsgb. Tel. 342
Laden: **Schulstraße 9**

Abzahlung von 1 bis 2 Mark die Woche!
Es wird gebeten Ausweise mitzubringen!

Pa. gesunden Futter - Hafer

(alte Ernte)

empfiehlt noch preiswert — auch in kleineren Posten —

Landw. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft e. G. m. b. H.

Fernspr. Nr. 5 **Schmottseifen.** Fernspr. Nr. 5

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher
den nachstehenden Bestellschein für den
Boten aus dem Riesengebirge
dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer
Adresse versehen bis **spätestens 24. ds. Mts.**
in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später
erfolgende Bestellungen werden von der Post
mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet.
Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

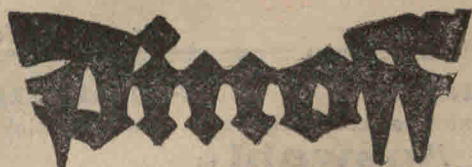
Der Bote aus dem Riesengebirge.**Bestellschein.**Für den Monat **September 1927** bestellt

Herr — Frau

in

Straße und
Hausnummer

Stück- zahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs- Ort	Bezugs- zeit	Bezugs- geld
1	Bote aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	1.70 RM



Meine

95-Pfennig-Woche

bletet außergewöhnliche Vorteile!
Beginn: Montag, den 15. August.

Textil- waren	2 m Hemdentuch, 80 cm	2 m Hemdenbarchent	2 m Oxford	1 m Velourbarchent
	1 1/2 m Züchen	1 m Bettuchneß, 140 cm	1 m bt. Kattun	1 m Waschseide
Wäsche	2 Künstlerdeck., 60/60 cm	1 Künstlerdecke, 80/80 cm	6 Poliertuch., 30/35 cm	6 Staubtücher, 34/35 cm
	3 Handtücher, 38/90 cm	2 Handtücher, 48/100 cm	1 Handtuch, halbl., 48/100	4 Wischtücher, 45/45 cm
Hand- arbeiten	3 Wischtücher, 54/55 cm	1 Wascht.-Wandschoner	1 Tülldecke	1 Tüll-Läufer
	4 Tülldecken	2 Tülldecken	1 m Waschseide	
Stickereien	2 m bwl. Mouffeline	2 m Waschseide		
Strümpfe Socken	1 Damenhemd m. Stck.	3 Taschentücher	1 P. Damen-Schlüpfer	1 Strumpfhaltergürtel
	1 Untertaille m. Stck.	4 Taschentüch. m. Hobst.	1 Dhd. Dam.-Binden	mit 4 Haltern
Emaile	1 Wirtschaftsschürze	6 Taschentüch. m. Rante	1 Kinderkleidchen	1 Blütenhalter
	1 Mädchenschürze	1 Gummischürze f. Dam.	1 Spielhöschen	3 Korsettschoner
Blech- und Lackierwar.	1 Knabenschürze	1 gestrickt. Rd.-Röschchen	1 gestrickte Untertaille	1 Erstlingsjäckchen
				1 Frottiertuch, 45/100
Aluminium	1 Bettwandschoner	2 Mitteldecken	1 Deckchen, oval	1 Läufer mit Einsatz und
	3 Deckchen mit Hohlraum	mit Einsatz □ ○	1 Küch.-Heberhandtuch	Spitze
Holz	und Spitze	4 Nachttischdecken	1 Küch.-Tischdecke	1 Küch.-Wandschoner
	1 Waschkorbdecke	1 Nähmaschinenbede	1 Mitteldecke mit Motiv	1 Klammerfchürze
Bürsten	1 Kissen, fertig gestickt	1 Heberhandtuch		1 Kiff., grau, wß., schwz.
Glas	Wäschebefüge	Wäschebogen	Spitzen	Hemdenpaffen
Steingut	3 Lagen = 150 Gr. Wolle	1 Karton Seife	2 Scheuertücher mit ver-	1 Matrosengarnitur
	2 Haarbänder	4 Scheuertücher	stärkter Mitte	1 bunt. Kunstseid. Schal
Porzellan	2 Tülltragen	1 P. Om.-Strumpfhalt.	1 Haarbürste u. Spiegel	4 weiche H.-Kragen
	1 P. Gummi-Herren-	1 Einkaufsnetz	1 Zahnbürste m. Halter	1 Rammgarnitur
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	Hosenträger	1 Handtasche	1 Geldtasche	1 Stellspiegel
	1 Kragenschoner	1 Paar Sportstutzen	1 Postkarten-Album	1 Waschtuch-Beutel
Verkauf solange Vorrat!	1 Selbstbinder	12 Mappen Briefpapier	6 Rollen Klopappier	12 Schreibhefte
	2 Selbstbinder	4 Stck. Döring-Seife	1 Sandspiel-Garnitur	1 Mundharmonika
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	6 Bleistifte u. 1 St. Seife	1 Kinder-Bestech	1 Garnitur = 4 Küchen-	1 Bild im Goldrahmen
	1 Rechenmaschine	1 Schwarzwald-Uhr	Messer	2 Postkart.-Rahmen
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Isoliervase, 1/2 Liter	1 Wandspiegel, oval	1 Familien-Rahmen	1 Brotkorb, vernickelt
	1 Glaskablenk i. Rahmen	1 Tablett m. 6 Gläsergl.	1 Wandspiegel, 30/37 cm	
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Krimelgarnitur	1 Tablett m. 6 Gläsergl.	1 Tablett, vernickelt	
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	3 Paar Maco-Strümpfe, schwarz und farbig	2 Paar Maco-Strümpfe, schwarz und farbig	1 Paar Seidenflor-Strümpfe, schwarz u. farbig	
	1 Paar Maco-Strümpfe, schwarz und farbig	1 Paar Rinder-Söckchen, Gr. 4-8	1 Paar Winter-Socken	
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Paar 1 u. 1 gestrickte Strümpfe, schwarz u. fbg.	1 Paar Rinder-Söckchen, Gr. 4-8	1 Paar Winter-Socken	
	2 Paar Wigogne-Socken	1 Paar gemusterte Socken		
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	2 Paar gemusterte Socken			
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Eimer, 28 cm, blau-wß.	1 Eimer, 28 cm, wß.-wß.	1 Eimer, 28 cm, grau, u.	1 Satz Töpfe, 10, 11 u.
	2 Schüss., decor, 16 u. 20	1 Wanne, grau, 36 cm	1 Topfangreifer	12 cm
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Schmortopf, grau, 22	1 Maschinentopf, 18 cm.	1 Küchenschüssel, tief,	1 Nachtopf, wß., 22 cm
	1 Taschentrug, 1 Ltr., bl.	blau oder braun	34 cm, weiß	1 Waschbed., wß., 32 cm
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Kaffee- u. 1 Zucker-	1 Zeitungshalter	1 Briefkast., gehämmert	1 Konfol Sand, Soda,
	büchse, decor	1 Fruchtresse	1 Rauchservice, steilig	Seife, decor
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Topflapp- u. 1 Zwie-			1 Springsform, 26, 28 ob.
	belbehälter, decor			30 cm
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Stielkasserole, tief oder flach,	1 Milchtopf, 14 cm	6 Eß- und 6 Kaffeelöffel mit	
	16 cm		Verband	
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Wischkasten, Hartholz	1 Messerkasten, steilig	1 Servierbrett	1 Kleiderleiste mit
	1 Handtuchhalter	1 Küchengarnitur	1 Nästkasten	4 Haken
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Haar- und 1 Kleider-	1 Rd.-Bürste m. Brett		1 Korbhaarhandfeger
	bürste	1 Wurzel-Schrubber		1 Korbseifen mit Stiel
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.		mit Stiel		
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Satz = 4 Schüsseln	1 gr. u. 6 kl. Schüsseln	1 Eißerservice	1 Auffatz
	1 Gardiniere	1 Vase, weiß oder bunt	2 Vasen, bunt	1 Schüssel m. Goldrand
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Wasservase, 4teilig	1 Fruchtchale mit Fuß	1 Aschenbecher, bunt	1 Menage, steilig
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	1 Rd.-Service, steilig	1 Vase, bunt	1 Brotkorb, bunt	2 Milchkrüge, bunt
	1 Waschkrug, weiß	1 Waschbecken, weiß	1 Butter- u. 1 Schmalz-	1 Würfelkasten
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	6 Eßteller, tief u. flach	1 Satz = 5 Schüsseln	dose	4 Kaffeeteller
	1 Kaffee- oder Zucker-	2 Tee- oder Kakaobüchf.	2 große Schüsseln	
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	büchse			
Die Waren sind in meinen Schaufenstern und auf Tischen ausgestellt.	3 P. Kaffeetassen, decor	3 P. Kaffeetassen mit	1 Korbchen oder eine	3 Kaffeeteller, decor
		Goldrand	Schüssel, decor	

Die Waren sind in meinen
Schaufenstern und auf
Tischen ausgestellt.

Verkauf solange Vorrat!

